PRESSEBERICHTE

Besuch der Argentinier:innen

Datum	Medium	Titel	Thema	Print/ Online
Presseberichte zum Besuch der argentinischen Delegation in Österreich				
05.04.23	Kleine Zeitung Süd & Südwest	Das war für mich eine ganz andere Welt	Reisebericht von Alois Kiegerl + Ankündigung Besuch	Print
11.04.23	Woche Steiermark	Argentinische Bauern besuchen steirische Landwirte	Ankündigung Besuch	Online
17.04.23	Katholisch.at	Kirchliches "Welthaus" tritt für Alternative zu EU-Mercosur ein	Besuch + Mercosur	Online
17.04.23	Kathpress	Kirchliches "Welthaus" tritt für Alternative zu EU-Mercosur ein	Besuch + Mercosur	Print
17.04.23	Kathpress	Kirchliches "Welthaus" tritt für Alternative zu EU-Mercosur ein	Besuch + Mercosur	Online
17.04.23	Isje	Veranstaltung und Interviewmöglichkeit: EU-Mercosur auf Augenhöhe	Abschlussveranstaltung + Mercosur	Online
17.04.23	Kleine Zeitung Mürztal	Argentinier zu Gast in der Obersteiermark	Besuch	Print
17.04.23	Kleine Zeitung Mürztal	Argentinische Bauern zu Gast auf steirischen Höfen	Besuch	Online
18.04.23	Kleine Zeitung Startseite	Wie die steirischen Bauern den Einsatz von Pestiziden in Argentinien spüren	Besuch	Online

19.04.23	Kleine Zeitung Süd und Südwest	Zukunftsfähige Landwirtschaft stärken	Besuch	Print
19.04.23	Kleine Zeitung Süd und Südwest	Wie die steirischen Bauern den Einsatz von Pestiziden in Argentinien spüren	Besuch	Online
19.04.23	Woche Deutschlandsberg	Alianza: Gäste aus Argentinien am Bauernhof in Trahütten - Deutschlandsberg	Besuch	Online
20.04.23	Radio Soundportal		Besuch	Radio
20.04.23	Der Ennstaler	Gleiche Probleme, nur extremer	Besuch	Online
21.04.23	Der Ennstaler	Gleiche Probleme, nur extremer	Besuch	Print
23.04.23	Woche Graz-Umgebung	Alianza Österreich-Argentinien: Global gedacht in Graz-Umgebung	Besuch	Online
23.04.23	Feuerwehr Zwaring-Pöls	Gäste aus Argentinien zu Besuch im Feuerwehrhaus	Besuch	Online
23.04.23	Woche Südoststeiermark	Argentinische Landwirte in der Steiermark: Fachexkursion im Vulkanland - Südoststeiermark	Besuch	Online
24.04.23	Landjugend Graz-Umgebung	AKS “Projekt Alianza”	Besuch	Online
25.04.23	Woche Leibnitz	Argentinische Landwirte zum Austausch in der Südsteiermark	Besuch	Online
26.04.23	Woche Deutschlandsberg	Bauern aus Argentinien zu Gast in Trahütten	Besuch	Print

26.04.23	Woche Graz-Umgebung	Global gedacht in Graz-Umgebung	Besuch	Print
26.04.23	APA	Gewessler: "Klare Position" zum Mercosur-Abkommen	Mercosur	Online
26.04.23	Heute Nachrichten	Gewessler: Österreich hat „Ganz Klare Position“ Zum Mercosur-Abkommen	Mercosur	Online
26.04.23	Kurier	Gewessler: Österreich hat „Ganz Klare Position“ Zum Mercosur-Abkommen	Mercosur	Online
26.04.23	Vienna.at	Mercosur-Abkommen: Österreich laut Gewessler mit "ganz klarer Position"	Mercosur	Online
28.04.23	Wiener Zeitung	Die Tücken des Freihandels	Mercosur	Online
28.04.23	Wiener Zeitung	Kleinbauern mobilisieren gegen Mercosur-Pakt; Die Tücken des Freihandels	Mercosur	Print
28.04.23	Falter Natur-Newsletter	MEHR PESTIZIDE	Pestizide	Online
28.04.23	Kleine Zeitung Südost	Argentinische Landwirte zu Besuch auf südoststeirischem Bauernhof	Besuch	Online
30.04.23	Sonntagsblatt	Zukunftsfähig; In Kontakt mit der Natur	Besuch	Print
02.05.23	Woche Weiz	Alianza Österreich-Argentinien: Argentinische Bauern besuchten familiäre Landwirte	Besuch	Online
03.05.23	Kleine Zeitung Südost	Argentinische Landwirte zu Gast im Bezirk	Besuch	Print
10.05.23	ORF	170 Organisationen fordern Mercosur-Verhandlungsstopp	Mercosur	Online

10.05.23	Neues Land	Argentinier im Land des Sterz und Kernöls	Besuch	Online
11.05.23	Neues Land	Steirische Eindrücke	Besuch	Print
23.05.23	ÖBV-Magazin	Alianza – Entwicklung auf Augenhöhe	Projektvorstellung + Reise + Besuch	Print
24.05.23	VÖS-Magazin	Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft	Projektvorstellung + Besuch + Mercosur	Print
24.05.23	Kathpress	Kirchliche Organisationen warnen vor EU-Mercosur-Abkommen	Mercosur	Online
24.05.23	ORF	Kirchliche Organisationen warnen vor EU-Mercosur-Abkommen	Mercosur	Online
30.05.23	Welthaus-Info	Bewegende Begegnungen; Gemeinsame Zukunftsvision	Besuch + Abschluss + Alianza-Erklärung	Print

POLITIK INTERN

Rollentausch in Pölfing-Brunn

Bürgermeister Karl Michelitsch wird „Vize“ und „Vize“ Hannes Schlag ist Ortschef.

Zu einem ungewöhnlichen Schachzug griff die ÖVP in Pölfing-Brunn. Nach neun Jahren als Bürgermeister legte **Karl Michelitsch** sein Amt überraschend nieder. Neben seiner Biolandwirtschaft nennt der 51-Jährige auch das neue Buchhaltungssystem als weiteren Grund für diesen Schritt. „Die Allgemeine Dienstverfügung des Gemeindehaushaltes (ADG) sowie die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung (VRV) sind schlecht gemacht und bringen nur mehr Aufwand“, kritisiert er.

K. Michelitsch tritt in die zweite Reihe

Hannes Schlag ist Ortschef

ROTHWANGL 2

Ein kompletter Rückzug aus der Kommunalpolitik ist es jedoch nicht. Er übernimmt die Agenden des bisherigen Vizebürgermeisters **Hannes Schlag** – dieser wiederum die des Bürgermeisters. Beide wurden Montagabend vom Gemeinderat in ihren neuen Funktionen bestätigt. „Ich werde ihn unterstützen, bin aber keine Gouvernante, die im Hintergrund versucht mitzureden“, betont Michelitsch.

Der 47-jährige Neo-Bürgermeister will diese Unterstützung auch nutzen. Schließlich habe sein Vorgänger bei laufenden Projekten einen anderen Einblick als er. „Er ist für mich wie ein Anker“, sagt Schlag. Aus finanzieller Sicht wird der Polit-Quereinsteiger auch jede Unterstützung brauchen. Ein Drittel des rund 11,1 Millionen Euro hohen Schuldenbergs aus der Zeit von Altbürgermeister **Horst Pölzl** gilt es noch abzubezahlen.

„Durch die Verschuldung konnten wir bis jetzt nur Notwendiges machen. Künftig wollen wir aber auch Zuckerl für die Bewohner umsetzen“, sagt Schlag. Dabei hofft der Immobilienmakler auf eine gute Zusammenarbeit mit der oppositionellen SPÖ.

Diese stellte bei der Wahl Montagabend keinen Gegenkandidaten. „Wir haben zu wenig Mandate, um da Überlegungen anzustellen“, sagt Gemeindekassier **Michael Strametz**. Aktuell besetzt die ÖVP neun und die SPÖ sechs Sitze im Gemeinderat. Die Vorgehensweise der Bürgermeisterpartei sei „schon ein bisschen eigenartig“. Mit einem Rücktritt Michelitschs habe man zudem mitten in der Periode nicht gerechnet. „Er trat unter anderem aus zeitlichen Gründen zurück und wird dann Vizebürgermeister. Das ist schon eine schiefe Optik, aber er wird schon seine Gründe haben“, so Strametz. Wie sich der neue Bürgermeister schlägt, werde sich zeigen.

Barbara Kahr

„Das war für mich eine ganz andere Welt“

Alois Kiegerl aus Deutschlandsberg setzt sich im Rahmen eines Projektes von Welthaus der Diözese Graz-Seckau für nachhaltige Landwirtschaft über Kontinente hinweg ein.

Von Barbara Kahr

Zwei unterschiedliche Kontinente, 11.150 Kilometer Entfernung und doch stehen beide auf derselben Seite: Alois Kiegerl ist Bergbauer in Trahütten, Deutschlandsberg. Gemeinsam mit seiner Familie besitzt er 26 Mutterkühe und ist beim Verein Styria Beef dabei. Anibal Fretes ist ebenfalls Landwirt, besitzt 26 Mutterkühe und lebt mit seiner Familie in Chaco, im Norden Argentiniens.

Im November kreuzten sich die Wege der beiden zum ersten Mal. Kiegerl entschloss sich gemeinsam mit seiner Frau Alexandra im Rahmen des Projektes „Alianza Österreich – Argentinien: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“ in den Flieger zu steigen. Organisiert wurde das Projekt vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau gemeinsam mit ihrer argentinischen Partnerorganisation Incupo. „Für mich war das eine ganz andere Welt. Da gibt es keinen Stall und in Dürrezeiten ist es schwer vorstellbar, dass da überhaupt eine Kuh leben kann“, erzählt Kiegerl.

Zwar habe man auf die Reise vorbereitet, es zu sehen, sei jedoch noch einmal etwas ganz anderes. Besonders beeindruckt war er von der großen Gastfreundschaft der argentinischen Kollegen. Mithilfe von Dolmetschern sei man gut ins Gespräch gekommen. „Sie zeigten uns, wie sie ihre Kühe vor Insekten schützen oder dass der Anbau von Johannisbrotbäumen viele Vorteile hat. Die Schoten beinhalten Eiweiß, das man an die Tiere verfüttern kann“, sagt der Weststeirer.

Auf der anderen Seite brachte man den Argentiniern die Kreislaufwirtschaft in der Landwirtschaft näher und ver-

REGIONALREDAKTION LEIBNITZ

Wagnastraße 1, 8430 Leibnitz.
Tel.: (03452) 71 1 21,
Email: leibnitz@kleinezeitung.at;
Redaktion: Robert Lenhard (DW 23), Bettina Kuzmicki (DW 16), Barbara Kahr (DW 13), Julia Haslebner (DW 19).
Sekretariat: Andrea Spath, Natascha Koch; **Öffnungszeiten:** Mo. bis Do. von 8–12.30 Uhr und 13–16 Uhr, Fr. von 8–13 Uhr.
Werbeberater: Alexander Lienhart (DW 12), Sandra Melin (DW 25).
Abo-Service und Digitalsupport: Tel. (0316) 875 3200.

Alois Kiegerl mit Anibal Fretes in Argentinien NISTELBERGER, WELTHAUS, INCUPO

suchte gemeinsam mit ihnen Argumente für den Kauf regionaler Produkte zu finden sowie nachhaltige Betriebsweisen zu entwickeln. Die Intensität der Probleme sei jedoch in Argentinien eine ganz andere als in Österreich. Damit spielt der Landwirt etwa auf vergiftete Brunnen infolge von unkontrollierter Verwendung von Pestiziden durch die industrielle Landwirtschaft an.

„Man hört Negatives über die argentinische Landwirtschaft. Es ist aber nicht der Bauer das Problem, sondern die Feedlots (Massentierhaltung, ausgelegt um Schlachtvieh zu mästen)“, zeigt Kiegerl auf. Zudem sei der Klimawandel deutlich spürbar. Die Dürre setze Mensch und Tier mehr und mehr zu. Insgesamt besuchte die Gruppe 14 Familienbetriebe und Organisationen. Das Ergebnis: Eine Liste an Eigeninitiativen sowie Forderungen an die Politik.

Am 18. April werden argentinische Landwirte 11.150 Kilometer Luftlinie zurücklegen und bei Kiegerl die heimische Landwirtschaft näher kennenlernen. Gemeinsam gilt es, die familiären Landwirtschaften gemeinsam über den Atlantik hinweg zu stärken.

CORNETTO IM GRAS

Große Pläne nach Diagonale-Preis

Nach Auszeichnung bei Diagonale soll nun ein Spielfilm folgen.

Zum Triumph wurde die Teilnahme an der Diagonale 2023 für das Team des Kurzspielfilms „Cornetto im Gras“ rund um den weststeirischen Regisseur und Drehbuchautor David Lapuch, Kameramann Vincent Seidl und Produzent Markus Seereiter. „Wir freuen uns so sehr über den Preis für den besten Kurzspielfilm. Dieser Preis gebührt dem grandiosen Cast und einer unfassbar starken Crew“, bedankte sich das Team auf Instagram für den Erfolg.

Beim Publikum sorgte die berührend umgesetzte Komödie mit tragischem Hintergrund für Lacher ebenso wie für nachdenkliche Minuten. Die Mitglieder der Jury begründeten ihre Entscheidung, „Cornetto im Gras“ zum Gewinnerfilm zu küren, damit, dass sie gleich auf mehreren Ebenen überrascht worden seien.

„Ein Film, der über Tiramisu spricht, in dem Vogelspinnen Schnaps trinken, verlorene Pferde einem in den Garten scheißen – dabei aber von großen, tragischen Themen des Lebens erzählt, und das mit einer Leichtigkeit, die fast vergessen lässt, welch dramaturgische Meisterleistung das ist“, heißt es in der Begründung der Jury unter anderem.

Das Filmteam arbeitet nicht nur daran, „Cornetto im Gras“ auf weiteren Festivals zu zeigen, auch mit dem Nachfolgeprojekt könnte es nun schneller als erwartet weitergehen.

David Lapuch hatte bereits angekündigt, wieder einen Spielfilm zu drehen, nach „Adam“ übrigens sein zweiter Langspielfilm.

Rainer Brinskelle

Der weststeirische Filmemacher David Lapuch DIAGONALE/SILVIA HÖDL

Stolz präsentieren die frischgebackenen Absolventen ihr Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold JÜRGEN HAPPER

LEBRING

Die „Feuerwehrmatura“ bestanden

Um das Feuerwehrleistungsabzeichen (FLA) in Gold tragen zu dürfen, muss man über ein umfangreiches Wissen aus dem Bereich des Feuerwehrwesens verfügen und dieses bei einer Prüfung unter Beweis stellen. Florian Bauer (FF Straß), Marcel Fritz (FF Neudorf/Wildon), Bernhard Hösel (FF Lang), Christoph Schilcher (FF Fresing-Kitzeck) und Daniel Skrinjer (FF Kaindorf/Sulm) haben sich in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule dieser Aufgabe gestellt und bestanden.

Spezielle Kooperation: Argentinische Bauern besuchen steirische Landwirte - Steiermark

Christoph Schneeberger

11. April 2023, 15:14 Uhr

4Bilder

Explodierende Futtermittelpreise, knappe Düngermittel und der immer stärker spürbare Klimawandel: Das gegenwärtige Agrarsystem steht unter enormen Druck und das Mercosur-Abkommen droht diese Problematik noch weiter zu verschärfen. Daher haben sich nun Landwirtinnen und Landwirte aus der Steiermark und Argentinien zusammengeschlossen.

STEIERMARK. Die Landwirtinnen und Landwirte aus beiden Ländern möchten im Rahmen des internationalen Austauschprojektes „Alianza Österreich – Argentinien: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“ Alternativen entwickeln und globale Abhängigkeiten aufbrechen. Die Grundlage zur Erreichung dieses Zieles bildet der direkte Austausch zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus beiden Ländern.

Besichtigungen von Bauernhöfen

Am Programm stehen zahlreiche Besuche von biologischen und konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben (Schweinemast, Rinderzucht, Geflügelhaltung), eine Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein, ein Treffen mit Bischof Wilhelm Krautwaschl, ein Austausch mit dem stellvertretenden Direktor der Landwirtschaftskammer, Fritz Stocker, und eine große Abschlussveranstaltung mit Klimaministerin Leonore Gewessler in Wien.

Die direkte Begegnung zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus Österreich und Argentinien ist ein Kernstück des Projektes "Alianza Österreich-Argentinien". Globale Verknüpfungen unseres Ernährungssystems und dessen lokale Auswirkungens ollen dadurch greifbar gemacht werden. Die essenzielle Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft für einen gesunden Planeten und eine gesunde Ernährung wird aufgezeigt.

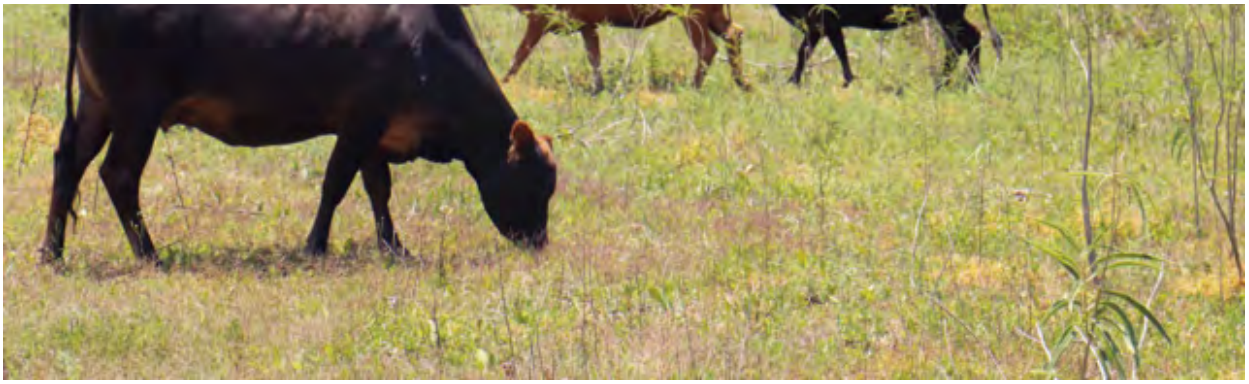
Kennenlernen der österreichischen Kultur

Im Projekt Alianza bilden zwei Lernreisen den Auftakt für das gegenseitige Kennenlernen und gemeinsame Arbeiten. Nachdem im November des Vorjahres eine Delegation steirischer Bäuerinnen und Bauern gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Welthaus Graz sowie der argentinischen Partnerorganisation Incupo Nord- und Mittelargentinien bereiste und sich mit der argentinischen Realität der Landwirtschaft beschäftigte, findet nun im April der Gegenbesuch in Österreich statt.

Schwerpunktthemen des gesamten Projekts und der Lernbesuche sind die Auswirkungen und notwendigen Anpassungen an den Klimawandel in der Eiweißfuttermittel- und Tierproduktion. Außerdem kommen die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die förderlich oder hinderlich für die Stärkung der familiären Landwirtschaft sind, auf das Tableau.

Wie lebt man in der Steiermark?

Das Programm ist in die Vielfalt der bäuerlichen Kultur und Kulinarik unseres Landes eingebettet. "Von der steirischen Brettljause und Kernölschmölzi, Tafelspitz und Kesselgulasch über Familienmusi, Bandltanzen und Schuhplattln bis zu einer Feuerwehrübung werden wir mit unseren argentinischen Gästen auch die kulturellen Schätze genießen und feiern", heißt es seitens des Welthauses Graz.



Das Projekt "Alianza Österreich-Argentinien" wird gefördert durch das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.

Folgende Besuche stehen am Programm:

Biohof Prem: Bergbauernhof der Familie Pieber in St. Kathrein am Offenegg

Mötschlmeierhof: Biobauernhof der Familie Lanzer-Breitfuß in Bruck an der Mur

Biohof Michlbauer: Biobauernhof der Familie Holzer in Neuberg an der Mürz

Raumberg-Gumpenstein: Zentrum für Bildung und Forschung in Irdning-Donnersbachtal

Biohof Priegl: Bergbauernhof der Familie Kiegerl in Trahütten

Biohof Karner-Friedrich aus Eggersdorf bei Graz

Kaufhaus Georg Loder GmbH in Kumberg und Eggersdorf bei Graz

Biohof Höllpauli: Bauernhof der Familie Kappel in Dobl-Zwaring

Posch Hendl: Betrieb der Familie Posch in Heimschuh

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes in Gniebing

Fleischhof Raabtal in Kirchberg an der Raab

Land- und Forstwirtschaftliche Fachschule Hatzendorf

Bauernhof der Familie Loidl in St. Margarethen an der Raab

Bauernhof der Familie Pucher in St. Peter am Ottersbach

Bauernhof der Familie Nistelberger in Preßguts

Obstbaubetrieb der Familie Pangerl in Elz an der steirischen Apfelstraße

sowie Besuche bei Bischof Wilhelm Krautwaschl, der Landwirtschaftskammer, Landjugend, Feuerwehr, Basilika Mariazell, des Naturparks Almenland und des Parlaments in Wien

Das könnte dich auch interessieren:

Kirchliches "Welthaus" tritt für Alternative zu EU-Mercosur ein

katholisch.at

Mit dem internationalen Austauschprojekt "Alianza Österreich - Argentinien. Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft" möchte das "Welthaus" der Diözese Graz-Seckau aufzeigen, dass es durchaus Alternativen zum umstrittenen EU-Mercosur-Abkommen gäbe. In einer Aussendung am Montag ist von einer "bäuerlichen Allianz auf Augenhöhe" die Rede: Im November 2022 reisten Fachleute vom Welthaus Graz mit einer Gruppe von elf steirischen Landwirtinnen und Landwirten nach Argentinien; aktuell findet der Gegenbesuch einer Delegation argentinischer Bäuerinnen und Bauern in Österreich statt.

Auf dem Programm stehen Besuche von biologischen und konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben, die auf Schweinemast, Rinderzucht oder Geflügelhaltung spezialisiert sind und eine Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein. Außerdem Treffen mit dem Landwirtschaftskammer-Präsidenten Franz Titschenbacher, dem steirischen Bischof Wilhelm Krautwaschl und eine große Abschlussveranstaltung mit Umweltministerin Leonore Gewessler am 26. April in Wien.

Das gegenwärtige Agrarsystem stehe durch explodierende Futtermittelpreise, knappe Düngemittel und den immer stärker spürbaren Klimawandel unter enormen Druck, wies Welthaus hin. Das Mercosur-Abkommen ("Mercado Comun del Sur", dt.: Gemeinsamer Markt des Südens) zwischen der Europäischen Union und einigen südamerikanischen Staaten "droht diese Problematik noch weiter zu verschärfen", warnten die kirchlichen Fachleute. Der Zusammenschluss von Bauern aus Österreich und Argentinien soll ein Beispiel dafür sein, wie globale Abhängigkeiten aufzubrechen sind - auf der Grundlage von direktem Austausch zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus beiden Ländern.

Abgeschlossen wird der Gegenbesuch der Argentinier am 26. April mit hochkarätigen Gästen: Werner Freistetter, Referatsbischof für Weltkirche der Österreichischen Bischofskonferenz, und Umweltministerin Leonore Gewessler werden ab 9 Uhr im Wiener Curhaus (Stephansplatz 3) Statements halten; Alianza-Mitglieder aus Österreich und Argentinien danach ein Resümee über den bisherigen Austausch ziehen.

Bereits am 25. April findet zwischen 10 und 16 Uhr ein Hintergrundgespräch in der Koordinierungsstelle (KOO) der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (Schottenring 35/DG, 1010 Wien) statt. (Info und Anmeldung: margareta.moser@welthaus.at; Tel. 0676/87423016, https://graz.welthaus.at)

EZA-Organisationen gegen EU-Mercosur

Von EU-Seite wird derzeit auf einen Abschluss des Mercosur-Abkommens gedrängt, das seit mehr als 20 Jahren verhandelt wird. "Der Schutz von Menschenrechten und Umwelt sowie die Gesundheit der Konsument*innen in Österreich müssen klar Vorrang haben", betonte dazu zuletzt die Referentin der Dreikönigsaktion für das Recht auf Nahrung, Isabelle Schützenberger. "Statt zu versuchen, das EU-Mercosur-Abkommen mit allen Mitteln durchzupeitschen, brauchen wir eine sozial-ökologische Neuausrichtung der EU-Handelspolitik." Auch andere katholische entwicklungspolitische Organisationen hatten sich mehrfach gegen das Abkommen ausgesprochen und Österreichs Veto dagegen begrüßt.

Quelle: kathpress

Handel mit dem Globalen Süden. Das übergeordnete Ziel von "Fairtrade" Österreich ist ein entwicklungspolitisches: die Minderung von Armut in Asien, Lateinamerika und Afrika. Kleinbauern und Plantagenarbeiter sowie ihre Familien und Gemeinden sollen gefördert und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessert werden. Der frühere Caritas-Präsident Helmut Schüller hat seit 2007 den Vorsitz im Vorstand des Gütesiegel-Vereins inne. Mit 70 Jahren will er diese Funktion im Sommer zurücklegen. (Info: www.fairtrade.at)

Kirchliches "Welthaus" tritt für Alternative zu EU-Mercosur ein

Bäuerliche Allianz aus Österreich und Argentinien - Delegation aus Südamerika besucht heimische Betriebe und trifft Landwirtschaftskammer-Präsident, Umweltministerin und Bischöfe

Graz/Wien, 17.04.2023 (KAP) Mit dem internationalen Austauschprojekt "Alianza Österreich - Argentinien. Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft" möchte das "Welthaus" der Diözese Graz-Seckau aufzeigen, dass es durchaus Alternativen zum umstrittenen EU-Mercosur-Abkommen gäbe. In einer Aussendung am Montag ist von einer "bäuerlichen Allianz auf Augenhöhe" die Rede: Im November 2022 reisten Fachleute vom Welthaus Graz mit einer Gruppe von elf steirischen Landwirtinnen und Landwirten nach Argentinien; aktuell findet der Gegenbesuch einer Delegation argentinischer Bäuerinnen und Bauern in Österreich statt.

Auf dem Programm stehen Besuche von biologischen und konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben, die auf Schweinemast, Rinderzucht oder Geflügelhaltung spezialisiert sind und eine Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein. Außerdem Treffen mit dem Landwirtschaftskammer-Präsidenten Franz Titschenbacher, dem steirischen Bischof Wilhelm Krautwaschl und eine große Abschlussveranstaltung mit Umweltministerin Leonore Gewessler am 26. April in Wien.

Das gegenwärtige Agrarsystem stehe durch explodierende Futtermittelpreise, knappe Düngemittel und den immer stärker spürbaren Klimawandel unter enormen Druck, wies Welthaus hin. Das Mercosur-Abkommen ("Mercado Comun del Sur", dt.: Gemeinsamer Markt des Südens) zwischen der Europäischen Union und einigen südamerikanischen Staaten "droht diese Problematik noch weiter zu verschärfen", warnten die kirchlichen Fachleute. Der Zusammenschluss von Bauern aus Österreich und Argentinien soll ein Beispiel dafür sein, wie globale Abhängigkeiten aufzubrechen sind - auf der Grundlage von direktem Austausch zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus beiden Ländern.

Abgeschlossen wird der Gegenbesuch der Argentinier am 26. April mit hochkarätigen Gästen: Werner Freistetter, Referatsbischof für Weltkirche der Österreichischen Bischofskonferenz, und Umweltministerin Leonore Gewessler werden ab 9 Uhr im Wiener Curhaus (Stephansplatz 3) Statements halten; Alianza-Mitglieder aus Österreich und Argentinien danach ein Resümee über den bisherigen Austausch ziehen. Bereits am 25. April findet zwischen 10 und 16 Uhr ein Hintergrundgespräch in der Koordinierungsstelle (KOO) der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (Schottenring 35/DG, 1010 Wien) statt. (Info und Anmeldung: margareta.moser@welthaus.at; Tel. 0676/87423016, https://graz.welthaus.at)

EZA-Organisationen gegen EU-Mercosur

Von EU-Seite wird derzeit auf einen Abschluss des Mercosur-Abkommens gedrängt, das seit mehr als 20 Jahren verhandelt wird. "Der Schutz von Menschenrechten und Umwelt sowie die Gesundheit der Konsument*innen in Österreich müssen klar Vorrang haben", betonte dazu zuletzt die Referentin der Dreikönigsaktion für das Recht auf Nahrung, Isabelle Schützenberger. "Statt zu versuchen, das EU-Mercosur-Abkommen mit allen Mitteln durchzupeitschen, brauchen wir eine sozial-ökologische Neuausrichtung der EU-Handelspolitik." Auch andere katholische entwicklungspolitische Organisationen hatten sich mehrfach gegen das Abkommen ausgesprochen und Österreichs Veto dagegen begrüßt.

kathpress Katholische Presseagentur Österreich

Kirchliches "Welthaus" tritt für Alternative zu EU-Mercosur ein

17.04.2023 12:03

Österreich/Kirche/Wirtschaft/Agrar/Politik/Mercosur-Abkommen/Landwirtschaft/Welthaus Graz

Bäuerliche Allianz aus Österreich und Argentinien - Delegation aus Südamerika besucht heimische Betriebe und trifft Landwirtschaftskammer-Präsident, Umweltministerin und Bischöfe

Graz/Wien, 17.04.2023 (KAP) Mit dem internationalen Austauschprojekt "Alianza Österreich - Argentinien. Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft" möchte das "Welthaus" der Diözese Graz-Seckau aufzeigen, dass es durchaus Alternativen zum umstrittenen EU-Mercosur-Abkommen gäbe. In einer Aussendung am Montag ist von einer "bäuerlichen Allianz auf Augenhöhe" die Rede: Im November 2022 reisten Fachleute vom Welthaus Graz mit einer Gruppe von elf steirischen Landwirtinnen und Landwirten nach Argentinien; aktuell findet der Gegenbesuch einer Delegation argentinischer Bäuerinnen und Bauern in Österreich statt.

Auf dem Programm stehen Besuche von biologischen und konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben, die auf Schweinemast, Rinderzucht oder Geflügelhaltung spezialisiert sind und eine Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein. Außerdem Treffen mit dem Landwirtschaftskammer-Präsidenten Franz Titschenbacher, dem steirischen Bischof Wilhelm Krautwaschl und eine große Abschlussveranstaltung mit Umweltministerin Leonore Gewessler am 26. April in Wien.

Das gegenwärtige Agrarsystem stehe durch explodierende Futtermittelpreise, knappe Düngemittel und den immer stärker spürbaren Klimawandel unter enormen Druck, wies Welthaus hin. Das Mercosur-Abkommen ("Mercado Comun del Sur", dt.: Gemeinsamer Markt des Südens) zwischen der Europäischen Union und einigen südamerikanischen Staaten "droht diese Problematik noch weiter zu verschärfen", warnten die kirchlichen Fachleute. Der Zusammenschluss von Bauern aus Österreich und Argentinien soll ein Beispiel dafür sein, wie globale Abhängigkeiten aufzubrechen sind - auf der Grundlage von direktem Austausch zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus beiden Ländern.

Abgeschlossen wird der Gegenbesuch der Argentinier am 26. April mit hochkarätigen Gästen: Werner Freistetter, Referatsbischof für Weltkirche der Österreichischen Bischofskonferenz, und Umweltministerin Leonore Gewessler werden ab 9 Uhr im Wiener Curhaus (Stephansplatz 3) Statements halten; Alianza-Mitglieder aus Österreich und Argentinien danach ein Resümee über den bisherigen Austausch ziehen.

Bereits am 25. April findet zwischen 10 und 16 Uhr ein Hintergrundgespräch in der Koordinierungsstelle (KOO) der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (Schottenring 35/DG, 1010 Wien) statt. (Info und Anmeldung: margareta.moser@welthaus.at; Tel. 0676/87423016, https://graz.welthaus.at)

EZA-Organisationen gegen EU-Mercosur

Von EU-Seite wird derzeit auf einen Abschluss des Mercosur-Abkommens gedrängt, das seit mehr als 20 Jahren verhandelt wird. "Der Schutz von Menschenrechten und Umwelt sowie die Gesundheit der Konsument*innen in Österreich müssen klar Vorrang haben", betonte dazu zuletzt die Referentin der Dreikönigsaktion für das Recht auf Nahrung, Isabelle Schützenberger. "Statt zu versuchen, das EU-Mercosur-Abkommen mit allen Mitteln durchzupeitschen, brauchen wir eine sozial-ökologische Neuausrichtung der EU-Handelspolitik." Auch andere katholische entwicklungspolitische Organisationen hatten sich mehrfach gegen das Abkommen ausgesprochen und Österreichs Veto dagegen begrüßt.

Veranstaltung und Interviewmöglichkeit: EU-Mercosur auf Augenhöhe

|

Explodierende Futtermittelpreise, knappe Düngermittel und der immer stärker spürbare Klimawandel: Das gegenwärtige Agrarsystem steht unter enormen Druck und das MERCOSUR-Abkommen droht diese Problematik noch weiter zu verschärfen, berichtet das Welthaus Diözese Graz-Seckau und informiert zu einer bäuerlichen Allianz aus Österreich und Argentinien als Alternative zu einem ungleichen Abkommen.

Nun haben sich Landwirt:innen aus Österreich und Argentinien zusammengeschlossen und möchten im Rahmen des internationalen Austauschprojektes „Alianza Österreich – Argentinien: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“ Alternativen entwickeln und globale Abhängigkeiten aufbrechen. Die Grundlage zur Erreichung dieses Zieles bildet der direkte Austausch zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus beiden Ländern. Im November reiste dazu eine Gruppe von elf steirischen Landwirt:innen zusammen mit drei Mitarbeiter:innen von Welthaus Graz nach Argentinien und nun ist eine Delegation argentinischer Bäuerinnen und Bauern nach Österreich gekommen. Am Programm stehen u. a. zahlreiche Besuche von biologischen und konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben (Schweinemast, Rinderzucht, Geflügelhaltung), eine Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein, ein Treffen mit Bischof Wilhelm Krautwaschl, ein Austausch mit dem Landwirtschaftskammer-Präsidenten Franz Titschenbacher und eine große Abschlussveranstaltung mit Klimaministerin Leonore Gewessler in Wien.

Das Welthaus Diözese Graz-Seckau lädt zu diesem
Abschlussevent in Wien am 26. April mit Beginn um 9 Uhr im Curhaus (Stephansplatz 3) und zu
Hintergrundgesprächen am 25. April zwischen 10 und 16 Uhr in der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (Schottenring 35/DG, 1010 Wien)

Landwirt:innen aus Österreich und Argentinien beantworten gerne alle Fragen zu den möglichen Auswirkungen des Mercosur-Abkommens und Markus Meister, Geschäftsführer von Welthaus Graz, erzählt zusammen mit Ernesto Stahringer, Geschäftsführer der argentinischen Partnerorganisation INCUPO, Näheres zur Allianz auf Augenhöhe unter dem Motto „Alianza Österreich – Argentinien: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“.

Um Voranmeldung zum Hintergrundgespräch, damit entsprechende Time-Slots vergeben werden können, wird gebeten.

Weitere Infos auf graz.welthaus.at/alianza

Für Rückfragen und Terminvergabe:
Marion Bierbacher, BA
Öffentlichkeitsarbeit ALIANZA Österreich – Argentinien
Welthaus Diözese Graz-Seckau
Bürgergasse 2
8010 Graz
Mobil: +43 676 8742 3027
E-Mail: marion.bierbacher@welthaus.at

Die Organisatoren sind zufrieden mit dem Comeback
PALLER

BRUCK/MUR

Honky Tonk künftig jedes Jahr

Das Festival feierte ein Comeback in der Innenstadt, wo Musikliebhaber in 13 Lokalitäten auf ihre Kosten kamen.

Ob Blues, Rock'n'Roll, Folk oder Oldies: Wer am Comeback des Brucker Honky-Tonk-Festivals teilnahm, kam in der Innenstadt voll auf seine Kosten. Fünf Stunden lang unterhielten die Vertreter der unterschiedlichsten Musikrichtungen die Gäste, die von Lokal zu Lokal zogen. „Diesmal waren inklusive Gospel-Night in der Stadtpfarrkirche 13 Veranstaltungsorte dabei", sagte Organisator Wolfgang Koinig.

Den offiziellen Startschuss für das Comeback, „darauf musste Bruck seit 2012 warten", so Koinig im neuen Lokal von Cornelia und Maurizio Izzo, das innerhalb der Roseggerstraße übersiedelt ist. „Am 20. März hatten wir erstmals geöffnet. Das Honky Tonk nutzen wir gleich einmal zum Kennenlernen", sagte Cornelia Izzo.

Sie freute sich darüber, mit Lokalmatadorin Corinna Kamper und ihrem Tanzpartner Danilo Campisi auch zwei Gesichter aus der aktuellen Dancing-Stars-Staffel begrüßen zu dürfen. „Ich rühre ja ordentlich die Werbetrommel für sie", sagte Izzo mit einem Schmunzeln.

Geht es nach Bürgermeisterin Andrea Winkelmeier, war die Rückkehr des Honky-Tonk-Festivals kein einmaliges Vergnügen: „Unser Ziel ist es, dass das Honky Tonk jedes Jahr stattfindet." Auch Koinig ist optimistisch.

Marco Mitterböck

Argentinier zu Gast in der Obersteiermark

Erst waren steirische Bauern in Argentinien, jetzt sind Argentinier bei uns zu Gast. Schwerpunkt des Austausches ist der Klimawandel.

Von Franz Pototschnig

Es gab herzliche Umarmungen und eine Begrüßung wie unter alten Freunden, als ein Dutzend Bäuerinnen und Bauern aus Argentinien auf dem Mötschlmeierhof in Bruck-Oberaich aus ihrem Kleinbus kletterten. Die Südamerikaner hatten am Samstag etwas Verspätung, weil die Teichalm, über die sie aus der Oststeiermark angereist kamen, völlig verschneit war. Die meisten der Gäste, die aus dem Norden Argentiniens kamen, hatten zum ersten Mal im Leben Schnee gesehen.

Aber sie sind nicht wegen des Schnees gekommen, sondern um etwas ganz anderes zu sehen: Wie wirtschaften steirische Bauern? Was tun sie, um dem Klimawandel zu trotzen? Und was können Bauern voneinander lernen, die in ganz unterschiedlichen Weltgegenden daheim sind? Bereits im November bereisten steirische Bäuerinnen und Bauern Argentinien und besuchten dort Kleinbauern, um deren Arbeits- und Lebensweise kennenzulernen.

> „Sie sind beeindruckt von der Pünktlichkeit bei uns. Und von der Herzlichkeit, sie haben erwartet, dass Österreicher reserviert sind."
>
> **Margareta Moser**, Welthaus

Das Projekt heißt „Alianza Österreich-Argentinien" und wird organisiert von „Welthaus der Diözese Graz-Seckau" sowie der argentinischen Partnerorganisation „Incupo".

Thomas Lanzer-Breitfuß lobt die Gastfreundschaft der Südamerikaner: „Wir haben in den kleinbäuerlichen Betrieben im

Gäste, Gastgeber und Vertreter von Welthaus und Incupo beim Lanzer-Hofladen
POTOTSCHNIG

REGIONALREDAKTION BRUCK/MUR

Koloman-Wallisch-Platz 23, 8600 Bruck/Mur. Tel. (03862) 52 400.

Redaktion: Franz Pototschnig (DW 16), Ulf Tomaschek (DW 15), Marco Mitterböck (DW 22), Frederick Reinprecht (DW 18).

Sekretariat: Barbara Rechberger, Bianca Angerer (DW 11);

Montag bis Donnerstag von 8 bis 12.30 Uhr und 13 bis 16 Uhr, Freitag von 8 bis 13 Uhr; bruck@kleinezeitung.at.

Werbeberaterin: Manuela Hobelleitner, Tel. 0699-123 45 295.

Abo-Service und Digitalsupport: (0316) 875 3200; Mo.- Fr., 9 – 14 Uhr.

Norden Argentiniens viel gesehen und erfahren. Jetzt wissen wir: Wenn wir jammern, dann jammern wir auf hohem Niveau.“ So müssen die argentinischen Bauern oft um ihren Landbesitz kämpfen, der ihnen von übermächtigen Agrarbetrieben mit oft 50.000 Hektar streitig gemacht werde. Diese Großbetriebe - ob sie nun Soja oder Fleischvieh erzeugen - produzieren größtenteils für den Export, so Lanzer weiter: „Die argentinische Bevölkerung wird aber vor allem von der klein strukturierten Landwirtschaft versorgt.“

Die südamerikanischen Gäste wurden von Thomas Lanzer und seiner Frau Barbara durch alle Bereiche des Betriebes geführt, vom modernen Rinderstall über die weitläufigen Felder bis zum Hofladen, wo die Produkte des Biobetriebes verkauft werden. Weil es ständig leicht regnete, zeigte Thomas Lanzer auch seinen Regenmesser: „Fast 40 Millimeter in zwei Tagen.“ Die Argentinier, die derzeit eine schlimme Dürreperiode erleben, spazierten durch den Regen und sahen sich alles aufmerksam an.

„Sie sind sehr beeindruckt von der Ordnung und Pünktlichkeit hier bei uns“, erzählt am Rande des Treffens Margareta Moser von „Welthaus“ - und auch von der Herzlichkeit, mit der sie überall aufgenommen worden sind: „Sie haben erwartet, dass die Österreicher kühl und reserviert sind, deshalb freuen sie sich umso mehr über diese freundliche Aufnahme.“

Und was Moser immer wieder fasziniert: „Auch wenn sie ganz unterschiedliche Sprachen sprechen, verstehen sich die steirischen und argentinischen Bauern überall auf Anhieb.“

Auf dem Programm standen am Sonntag noch der Milchbetrieb Michlbauer in Neuberg sowie die Basilika Mariazell, diese Woche geht’s zu Betrieben mit Schweinemast, Obstbau, Masthühner, weiters sind die Argentinier zu Gast in mehreren Lehranstalten, bei der Landwirtschaftskammer Steiermark, der der Landjugend, bei einer Freiwilligen Feuerwehr, und auch bei Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl ist ein Besuch geplant.

Es geht um biologische Vielfalt, Bodenverbesserung, den Umgang mit Krankheiten und Schädlingen, aber auch um politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen der kleinbäuerlichen Produktion. Kommenden Sonntag geht’s dann noch nach Wien. ZERCHE/WELTHAUS (3)

Oben, rechts: Thomas Lanzer-Breitfuß erläutert argentinischen Bauern seine Arbeitsweise

Argentinische Bauern zu Gast auf steirischen Höfen

Franz Pototschnig

Es gab herzliche Umarmungen und eine Begrüßung wie unter alten Freunden, als ein Dutzend Bäuerinnen und Bauern aus Argentinien auf dem Mötschlmeierhof in Bruck-Oberaich aus ihrem Kleinbus kletterten. Die Südamerikaner hatten am Samstag etwas Verspätung, weil die Teichalm, über die sie aus der Oststeiermark angereist kamen, völlig verschneit war. Die meisten der Gäste, die aus dem Norden Argentiniens kamen, hatten zum ersten Mal im Leben Schnee gesehen.

Aber sie sind nicht wegen des Schnees gekommen, sondern um etwas ganz anderes zu sehen: Wie wirtschaften steirische Bauern? Was tun sie, um dem Klimawandel zu trotzen? Und was können Bauern voneinander lernen, die in ganz unterschiedlichen Weltgegenden daheim sind? Bereits im November bereisten steirische Bäuerinnen und Bauern Argentinien und besuchten dort Kleinbauern, um deren Arbeits- und Lebensweise kennenzulernen.

Gäste, Gastgeber und Vertreter von "Welthaus" und "Incupo" vor dem Lanzer-Hofladen

© Pototschnig Franz

Das Projekt heißt "Alianza Österreich – Argentinien" und wird organisiert von "Welthaus der Diözese Graz-Seckau" sowie der argentinischen Partnerorganisation "Incupo". Thomas Lanzer-Breitfuß lobt die Gastfreundschaft der Südamerikaner: "Wir haben in den kleinbäuerlichen Betrieben im Norden Argentiniens viel gesehen und erfahren. Jetzt wissen wir: Wenn wir jammern, dann jammern wir auf hohem Niveau."

Konflikte mit Großbetrieben

So müssen die argentinischen Bauern oft um ihren Landbesitz kämpfen, der ihnen von übermächtigen Agrarbetrieben mit oft 50.000 Hektar streitig gemacht werde. Diese Großbetriebe – ob sie nun Soja oder Fleischvieh erzeugen – produzieren größtenteils für den Export, so Lanzer weiter: "Die argentinische Bevölkerung wird aber vor allem von der klein strukturierten Landwirtschaft versorgt."

© Franz Pototschnig

Vergleich zwischen argentinischem und steirischem Rindfleisch

© {!! $image->source !!}

© Franz Pototschnig

Die Gäste aus Argentinien waren sehr interessiert an der steirischen Landwirtschaft

© {!! $image->source !!}

Die südamerikanischen Gäste wurden von Thomas Lanzer und seiner Frau Barbara durch alle Bereiche des Betriebes geführt, vom modernen Rinderstall über die weitläufigen Felder bis zum Hofladen, wo die Produkte des Biobetriebes verkauft werden. Weil es ständig leicht regnete, zeigte Thomas Lanzer auch seinen Regenmesser: "Fast 40 Millimeter in zwei Tagen." Die Argentinier, die derzeit eine schlimme Dürreperiode erleben, spazierten durch den Regen und sahen sich alles aufmerksam an.

"Sie sind sehr beeindruckt von der Ordnung und Pünktlichkeit hier bei uns", erzählt am Rande des Treffens Margareta Moser von "Welthaus" – und auch von der Herzlichkeit, mit der sie überall aufgenommen worden sind: "Sie haben erwartet, dass die Österreicher kühl und reserviert sind, deshalb freuen sie sich umso mehr über diese freundliche Aufnahme." Und was Moser immer wieder fasziniert: "Auch wenn sie ganz unterschiedliche Sprachen sprechen, verstehen sich die steirischen und argentinischen Bauern überall auf Anhieb."

Zwei Wochen lang dichtes Programm

Auf dem Programm standen am Sonntag noch der Milchbetrieb Michlbauer in Neuberg sowie die Basilika Mariazell, diese Woche geht's zu Betrieben mit Schweinemast, Obstbau, Masthühner, weiters sind die Argentinier zu Gast in mehreren Lehranstalten, bei der Landwirtschaftskammer Steiermark, der Landjugend, bei einer Freiwilligen Feuerwehr, und auch bei Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl ist ein Besuch geplant.

Es geht um biologische Vielfalt, Bodenverbesserung, den Umgang mit Krankheiten und Schädlingen, aber auch um politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen der kleinbäuerlichen Produktion. Kommenden Sonntag geht's nach Wien, wo unter anderem das Parlament besucht wird, und am nächsten Mittwoch fliegen die Gäste wieder zurück nach Argentinien.

TRUTHGPT ALS ANGRIFF AUF CHATGPT

Elon Musks KI-Suche nach der "maximalen Wahrheit"

von Markus Zottler • vor 3 Stunden

IM KAMPF FÜR NACHHALTIGE LANDWIRTSCH...

Wie die steirischen Bauern den Einsatz von Pestiziden in Argentinien spüren

von Barbara Kahr • vor 3 Stunden

DISKUTIEREN SIE MIT!

Ist Österreich ein Autoland?

VIDEO-UMFRAGE von Markus Traussnig

Wirtschaft →

INSIDER SEHEN GRÜNES LICHT

Chips Act: 43 Milliarden Euro für Europas Mikrochip-Industrie

22 ZU 21 PROZENT

Smartphone-Markt: Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Apple und Samsung

vor 5 Stunden

MAG MAN GAR NICHT

Manner wegen Mogelns bei Mozartschnitten-Verpackung verurteilt

heute

WERBUNG

Welschlauf setzt auf noch mehr Sicherheit

Auf der Laufstrecke gilt am 6. Mai erstmals abschnittsweise ein generelles Fahrverbot.

Claudia Pronegg-Uhl vom Organisationsteam und Wolfgang Fehleisen, Welschlauf-Vorsitzender KK2

Zehntausende Läuferinnen und Läufer haben den Welschlauf zwischen Ehrenhausen und Wies seit 1996 ohne größere Zwischenfälle absolviert. Auf dieses Glück wollen sich die Organisatoren nicht länger verlassen. Zumal es im Vorjahr auf der Strecke zu einigen brenzligen Begegnungen zwischen Autofahrern und Läufern gekommen war.

Daher wurde das Verkehrskonzept für die 28. Ausgabe am Samstag, dem 6. Mai, grundlegend überarbeitet. Während das Teilnehmerfeld unterwegs ist, wird die Strecke abschnittsweise für den gesamten Verkehr gesperrt. Start für den Marathon ist in diesem Jahr in Ehrenhausen, der Zieleinlauf in Wies. Die 42 Kilometer lange Strecke ist in sieben Abschnitte unterteilt, das allgemeine Fahrverbot wird von der Polizei überwacht. Auch rund 200 Feuerwehrleute stehen im Einsatz.

Ausnahmen vom Fahrverbot gibt es nicht. Anders als in den Jahren zuvor müssen auch Anrainer ihr Auto in der Zeit der Streckensperre stehen lassen. „Uns ist bewusst, dass es nicht lustig ist, jemandem die Straße vor der Haustüre zu sperren. Im Sinne der großen Bedeutung des Welschlaufs für die gesamte Region bitten wir aber um Verständnis und vorausschauende Planung“, appelliert Claudia Pronegg-Uhl vom Organisationsteam an alle Bewohner entlang der Strecke.

Direkt Betroffene werden noch persönlich kontaktiert, für flächendeckende Information ihrer Bürger sorgen auch die 13 Welschlauf-Gemeinden. „Die Sicherheit der Läufer steht an erster Stelle. Letztlich geht es aber auch um Haftungsfragen, wenn etwas passiert. Die Sperre ist daher aus unserer Sicht unumgänglich“, hofft Welschlauf-Vorsitzender Wolfgang Fehleisen auf breite Akzeptanz.

Bei den angegebenen Sperrzeiten handelt es sich um Richtwerte, basierend auf den Erfahrungen der letzten Jahre. Wer in Echtzeit wissen will, wann welcher Abschnitt wieder befahrbar ist, kann das Geschehen über eine interaktive Karte auf der Welschlauf-Homepage nachverfolgen.Neu ist in diesem Jahr aber nicht nur das Verkehrskonzept, sondern auch die Örtlichkeit für die Startnummernausgabe inklusive Startfest. Dieses geht am Freitag, dem 5. Mai, im Haus der Musik in Gleinstätten über die Bühne. „Wir werden ab heuer wieder jedes Jahr in einer anderen Welschlauf-Gemeinde gastieren, nächstes Jahr ist Arnfels an der Reihe“, erzählt Pronegg-Uhl.

Aus sportlicher Sicht freut sie sich auf eine Laufveranstaltung ohne pandemiebedingte Einschränkungen. Angeboten werden die klassischen Distanzen Marathon, Halb- und Viertelmarathon, letzterer auch mit Nordic Walking. Fünfer-Teams können über alle Distanzen als „Gretzl“ an den Start gehen. In Summe werden 1200 bis 1500 erwachsene Läufer und über 600 Kinder bei den Welschi-Bewerben in fünf Orten erwartet. Wer noch mit einer Teilnahme spekuliert, sollte sich bis einschließlich 23. April anmelden. Danach gibt es einen Nenngeldsprung von zehn Euro. **Robert Lenhard**

Isabel Blanco ist Landwirtin in Argentinien und hat sich angesehen, wie österreichische Bauern arbeiten. Ein Besuch im Rahmen von Alianza Österreich-Argentinien und ein Erfahrungsaustausch.

Von Barbara Kahr

Tick. Tack. Die Uhr tickt. Ein blaues Notizbuch offen in der einen Hand, den Kugelschreiber in der anderen, steht Isabel Blanco vor einer weststeirischen Kuh. Die argentinische Landwirtin hat für das Projekt Alianza Österreich - Argentinien gemeinsam mit acht weiteren Bauern den Atlantik überquert. Das Ziel: eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

Die Landwirte Alois und Alexandra Kiegerl zeigen ihren Berufskollegen den Hof, erzählen, wie sie sich mit anderen Bauern Maschinen teilen und ihre Arbeit am Hof. Im Herbst waren die Kiegerls und weitere Landwirte in Argentinien.

Für Blanco ist das eine andere Welt. Nicht nur, weil sie hier zum ersten Mal Schnee gesehen hat. Der Unterschied fängt für sie bereits bei der Größe der Betriebe an. In Argentinien habe ein kleiner Betrieb 150 Tiere, in Österreich ist man damit schon groß.

Gemeinsam mit ihren drei Geschwistern bewirtschaftet sie 68 Hektar, hat 60 Rinder, 65

REGIONALREDAKTION LEIBNITZ

Barbara Kahr DW 13

Bettina Kuzmicki DW 16

Robert Lenhard DW 23

Julia Haslebner DW 19

Wagnastraße 1, 8430 Leibnitz,
Tel.: (03452) 71 1 21, leibnitz@kleinezeitung.at;
Sekretariat: Andrea Spath, Natascha Koch;
Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 8–12.30 Uhr und 13–16 Uhr, Freitag von 8–13 Uhr.
Werbeberater: Alexander Lienhart (DW 12), Sandra Melin (DW 25);
Abo-Service und Digitalsupport:
Tel. (0316) 875 3200.

Alexander Lienhart DW 12

Sandra Melin DW 25

Die argentinischen Landwirte, Kammerobmann Christian Polz, Margareta Moser von Welthaus und weitere Projektmitglieder zu Besuch am Hof von Alois und Alexandra Kiegerl auf der Koralm KAHR

Zukunftsfähige Landwirtschaft stärken

Schafe und Hühner. Die Landwirtschaftsfläche werde in Koppelwirtschaft genutzt. Die selbst hergestellten Produkte, wie Fleisch und Eier, verkauft sie direkt am Markt. „Wir produzieren vielfältige und gesunde Lebensmittel. Aber wir müssen es auch schaffen, das der Gesellschaft zu vermitteln, die konsumiert. Es gibt einen Unterschied zwischen unseren Produkten und denen von großen Unternehmen, die einen extrem hohen Pestizideinsatz haben“, sagt sie.

Besonders beeindruckt ist Blanco von den Förderungen für Bauern in Österreich. In Argentinien bekommen kleine Betriebe keine Unterstützung, berichtet sie. „Hier haben Bauern am Land Rechte. Es gibt Bodenschutz und Umweltschutz, Wald- und Weideflächen gehen miteinander einher. Hier muss man das niemandem erklären“, zählt Juan Carlos Figueredo. Er arbeitet für Incupo, der Partnerorganisation vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau bei diesem Projekt.

All das hier seien Dinge, für die argentinische Bauern kämpfen, zeigt er auf. „Wir müssen dafür kämpfen, dass wir von großen Agrarbetrieben nicht mit Pestiziden vergiftet werden. Wir müssen dafür kämpfen, dass wir auf unserem Land bleiben können und nicht vertrieben werden. Durch Interessenskonflikte sterben Bauern. Kinder sterben, weil durch den Pestizideinsatz das Grundwasser vergiftet ist. Jetzt ist es Zeit etwas zu ändern, Positives zu schaffen“, sagt er. Aber: Die Uhr tickt. Als Familienbetrieb gegen Unternehmen anzukämpfen sei in Argentinien schwer, aber nicht unmöglich, gibt sich Blanco kämpferisch. Zusätzlich müht man in sich Argentinien mit den Folgen des Klimawandels ab. Dürren und Überschwemmungen erschweren die landwirtschaftliche Arbeit, erzählt die Argentinierin. „Wir wollen wissen, wie Österreich mit den Folgen des Klimawandels umgeht, welche Anpassungsmöglichkeiten und Lösungen es gibt. Gemeinsam wollen wir an globalen Lösungen arbeiten, denn alles ist miteinander verbunden“, sagt sie.

Was in Argentinien passiert, spüre man laut Figueredo in Österreich. „Wir haben das Problem mit gentechnisch verändertem Soja. Das kommt von Argentinien als Futtermittel nach Österreich“, nennt er ein Beispiel. Um eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern und zu stärken, brauche es die Politik, die Wissenschaft und die breite Masse. Das Projekt Alianza Österreich-Argentinien sei ein wichtiger Schritt in diese Richtung. „Ich glaube, dass ein Wandel für die Menschheit möglich ist. Wir müssen aber etwas tun. Jetzt“, sagt er. Tick. Tack.

Zum Projekt

Ziel des Alianza-Projekts ist die Stärkung der familiären Landwirtschaft auf beiden Seiten des Atlantiks. Daher auch das Motto: „Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“

Am 26. April werden Vorschläge und Ideen, die von den teilnehmenden Landwirten erarbeitet wurden, in Wien präsentiert.

LEUTSCHACH AN DER WEINSTRASSE

Große Gesundheitsmesse

Am 23. April findet in Leutschach, veranstaltet von der Marktgemeinde, eine große Gesundheitsmesse statt. Von 9 bis 17 Uhr wird am Gelände der Mittelschule ein spannendes und vielfältiges Programm geboten. Ob Gratis-Zuckertest, diverse Workshops, Yoga, meditative Bewegungseinheiten, Bodychecks oder gesunde Ernährung – das sind nur einige der Themen, die aufgegriffen werden. Mehr als 50 Aussteller sind mit ihrem vielfältigen Angebot vor Ort.

ALLERHEILIGEN BEI WILDON

Gelungenes Osterkonzert des Musikvereines

Kürzlich fand das traditionelle Konzert des Musikvereines Allerheiligen bei Wildon statt. Den Besuchern wurde im vollbesetzten Kultur- und Pfarrzentrum in Heiligenkreuz /W. ein tolles Programm geboten. Gastsänger war Matthias Nebel. KK

Wie die steirischen Bauern den Einsatz von Pestiziden in Argentinien spüren

Barbara Kahr

Ticktack. Die Uhr tickt. Ein blaues Notizbuch offen in der einen Hand, den Kugelschreiber in der anderen steht Isabel Blanco vor einer weststeirischen Kuh. Die argentinische Landwirtin hat für das Projekt Alianza Österreich–Argentinien gemeinsam mit acht weiteren Bauern den Atlantik überquert. Das Ziel: eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

Die Landwirte Alois und Alexandra Kiegerl zeigen ihren Berufskollegen den Hof, erzählen, wie sie sich mit anderen Bauern Maschinen teilen und ihre Arbeit am Hof. Im Herbst waren die Kiegerls und weitere Landwirte in Argentinien.

Das erste Mal Schnee

Für Blanco ist das eine andere Welt. Nicht nur, weil sie hier zum ersten Mal Schnee gesehen hat. Der Unterschied fängt für sie bereits bei der Größe der Betriebe an. In Argentinien habe ein kleiner Betrieb 150 Tiere, in Österreich ist man damit schon groß.

Isabel Blanco lebt in Argentinien und betreibt mit ihren Geschwistern eine Landwirtschaft
© Barbara Kahr

Gemeinsam mit ihren drei Geschwistern bewirtschaftet sie 68 Hektar, hat 60 Rinder, 65 Schafe und Hühner. Die Landwirtschaftsfläche werde in Koppelwirtschaft (abwechselnd als Weide- und Ackerfläche bewirtschaftet) genutzt. Die selbst hergestellten Produkte, wie Fleisch und Eier, verkauft sie direkt am Markt. "Wir produzieren vielfältige und gesunde Lebensmittel. Aber wir müssen es auch schaffen, das der Gesellschaft zu vermitteln, die konsumiert. Es gibt einen Unterschied zwischen unseren Produkten und denen von großen Unternehmen, die einen extrem hohen Pestizideinsatz haben", sagt sie.

> Es gibt einen Unterschied zwischen unseren Produkten und denen von großen Unternehmen, die einen extrem hohen Pestizideinsatz haben. Isabel Blanco, Landwirtin aus Argentinien

Besonders beeindruckt ist Blanco von den Förderungen für Bauern in Österreich. In Argentinien bekommen kleine Betriebe keine Unterstützung, berichtet sie. "Hier haben Bauern am Land Rechte. Es gibt Bodenschutz und Umweltschutz, Wald- und Weideflächen gehen miteinander einher. Hier muss man das niemandem erklären", zählt Juan Carlos Figueredo. Er arbeitet für Incupo, die Partnerorganisation vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau bei diesem Projekt.

Juan Carlos Figueredo von Incupo, der Partnerorganisation vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau
© Barbara Kahr

All das hier seien Dinge, für die argentinische Bauern kämpfen, zeigt er auf. "Wir müssen dafür kämpfen, dass wir von großen Agrarbetrieben nicht mit Pestiziden vergiftet werden. Wir müssen dafür kämpfen, dass wir auf unserem Land bleiben können und nicht vertrieben werden. Durch Interessenskonflikte sterben Bauern. Kinder sterben, weil durch den Pestizideinsatz das Grundwasser vergiftet ist. Jetzt ist es Zeit, etwas zu ändern, Positives zu schaffen", sagt er. Aber: Die Uhr tickt. Als Familienbetrieb gegen Unternehmen anzukämpfen, sei in Argentinien schwer, aber nicht unmöglich, gibt sich Blanco kämpferisch.

> Wir müssen dafür kämpfen, dass wir auf unserem Land bleiben können und nicht vertrieben werden. Durch Interessenskonflikte sterben Bauern. Kinder sterben, weil durch den Pestizideinsatz das Grundwasser vergiftet ist. Jetzt ist es Zeit, etwas zu ändern, Positives zu schaffen. Juan Carlos Figueredo von der Organisation Incupo

Zusätzlich müht man in sich Argentinien mit den Folgen des Klimawandels ab. Dürren und Überschwemmungen erschweren die landwirtschaftliche Arbeit, erzählt die Argentinierin. "Wir wollen wissen, wie Österreich mit den Folgen des Klimawandels umgeht, welche Anpassungsmöglichkeiten und Lösungen es gibt. Gemeinsam wollen wir an globalen Lösungen arbeiten, denn alles ist miteinander verbunden", sagt sie.

Auswirkungen auf Österreich

Was in Argentinien passiert, spüre man laut Figueredo in Österreich. "Wir haben das Problem mit gentechnisch verändertem Soja. Das kommt von Argentinien als Futtermittel nach Österreich", nennt der Argentinier ein Beispiel. Um eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern und zu stärken, brauche es die Politik, die Wissenschaft und die breite Masse. Das Projekt Alianza Österreich–Argentinien sei ein wichtiger Schritt in diese Richtung. "Ich glaube, dass ein Wandel für die Menschheit möglich ist. Wir müssen aber etwas tun. Jetzt", sagt er. Ticktack.

Zu Alianza Österreich–Argentinien

Organisiert wurde das Projekt vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau gemeinsam mit ihrer argentinischen Partnerorganisation Incupo.

Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.

Ziel des Alianza-Projekts ist die Stärkung der familiären Landwirtschaft auf beiden Seiten des Atlantiks. Daher auch das Motto: "Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft".

Am 26. April werden Vorschläge und Ideen, die von den teilnehmenden Landwirten erarbeitet wurden, in Wien präsentiert.

Alianza: Gäste aus Argentinien am Bauernhof in Trahütten - Deutschlandsberg

Susanne Veronik

Im Rahmen des Alianza-Projektes ist eine Delegation mit zwölf Bäuerinnen und Bauern aus Argentinien auch im Bezirk Deutschlandsberg unterwegs. Dabei war der Bio-Bauernhof Priegl von Alexandra und Alois Kiegerl in Trahütten eines der Vorzeigeprojekte, das die Gäste aus Südamerika beeindruckt hat - MeinBezirk.at war dabei.

DEUTSCHLANDSBERG. "Das ist ja magisch! Wir haben noch nie Schnee gesehen", so einer der Gäste aus Argentinien, als die Delegation schon in der Vorwoche auf der Teichalm angekommen ist. "Und wir dachten, das sei ein schlechtes Wetter für den Gegenbesuch", schmunzelt Margareta Moser, zuständig für die Brasilien-Projekte für das Welthaus der Diözese Graz-Seckau.

Einer der vielen Programmpunkte war ein Besuch mit Besichtigung am Bio-Bauernhof Priegl in Trahütten. Schließlich sind Alexandra und Alois Kiegerl selbst im November des Vorjahres im Rahmen des „Alianza Österreich-Argentinien - Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“ bereits nah Argentinien geflogen, um ihre Erfahrungen aus der nachhaltig betriebenen Landwirtschaft über die Landesgrenzen hinweg gemeinsam mit ebenso bäuerlichen Familienbetrieben in Argentinien zu erarbeiten.

> "Auch wenn die Betriebe über noch so verschiedenen Ecken auf unserem Globus angesiedelt sind, so haben sie doch eines gemeinsam: Die Sorge um die Weiterführung ihrer kleinen Betriebe im Gegensatz zu den Groß-Konzernen in eine möglichst gesicherte Zukunft und das unter Berücksichtigung von Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und Tierwohl sowie die Auflagen für Styria-Beef, Biolandwirtschaft u. a."
> Alexandra und Alois Kiegerl

Murbodner Rinder fühlen sich wohl

Während man in Argentinien schon massiv mit Trockenheit und den Folgen des Klimawandels zu kämpfen hat, so präsentierte sich das Almengebiet in Trahütten am Besuchs-Tag feucht nebelig mit leichtem Nieselregen und aufkeimendem satten Grün auf dien Wiesen.

Das Ehepaar Kiegerl führt mit seinen drei Töchtern auf rund 1000 Metern Seehöhe den Bauernhof Priegl - seit 1991 ein zertifizierter Bio-Betrieb mit rund 80 Murbodner Rindern in Mutterkuh-Haltung sowie Schweine.

"Normalerweise treiben wir unsere Tiere im Mai auf die Almen. Aber heuer wird es wohl später werden", deutet Alois Kiegerl zu den noch schneebedeckten Almen, wo die Weidegemeinschaft Hochalm - Bärntal seit bereits 46 Jahren ihre Tiere über den Sommer belässt. Dabei ist dieser Schnee, der nur langsam in das Erdreich einsickert, ein wahrer Segen für die Böden, das Grundwasser und als Reserve bei Trockenheit.

"In unseren Böden haben wir auch Dank der Ausbringung von Mist als sehr wertvollen Dünger einen Humusgehalt von gut 27 Prozent. Das macht die Böden resistenter bei Trockenheit. Dazu kommen gut 30 Prozent Klee, Luzerne und andere wichtige Bestandteile", erklärt Alois Kiegerl die gelebte Kreislaufwirtschaft am Hof. Dabei steht bei den Kiegerls das Tierwohl an oberster Stelle, schließlich ist ihr Rinderstall für gut 60 Murbodner Rinder auch von der Landwirtschaftskammer als Tierwohl-Betrieb ausgezeichnet worden.

Beim Rundgang durch den zertifizierten Biobetrieb waren auch die Gerätschaften ein großes Thema. "Unsere Maschinen stehen über eine Whats App Gruppe der Gemeinschaft in Gemeinschaft zur Verfügung. "Wir funktioniert dieser Hänger zur Untersuchung von Rindern?" möchte eine junge argentinische Tierärztin wissen. Alois Kiegerl steigt in das Gestell und erklärt gerne, wie dort das Tier fixiert, untersucht und wieder freigelassen werden kann.

Gelebtes Tierwohl bis zuletzt

"Dieser Schlachtanhänger ist ein Protoptyp. Damit haben wir Pionierarbeit geleistet", zeigt Alois Kiegerl auf ein weiteres Gerät, das eine stressfreie Hofschlachtung der Rinder zulässt. Kiegerl ist Obmann des Vereines "Initiative zur stressfreien Schlachtung auf der Koralm", sodass das Tierwohl bis zur letzten Sekunde gewährleistet ist. Zwölf Koralmbauern sind inzwischen an Bord.

Bei einem abschließend gemeinsamen Mittagessen haben Kammerobmann Christian Polz, Friedrich Leitgeb von der Boku und Hannes Lenz, Ortsteilsprecher in Trahütten, die Themen Landflucht und gegensteuernde Maßnahmen sowie überhaupt die infrastrukturellen Gegebenheiten im ländlichen Raum thematisiert.

"Es war sehr gesellig. Was gute Stimmung angeht , sind die Argentinier wirklich vorne dabei" , sind sich Alexandra und Alois Kiegerl einig.

Impressionen der Gäste aus Argentinien

Welche Eindrücke die Gäste aus Argentinien von diesem Besuch in am Bio-Bauernhof in Trahütten mitnehmen?

> "Österreich ist ein sehr gutes Beispiel in vielen Belangen: Zum Beispiel, dass viele Familienbetriebe im ganzen Land verteilt sind. Das gibt es in Argentinien nicht, hier sind es nur wenige Großbauern, die riesige Gebiete in der Größenordnung von 15.000 Hektar bis zu 100.000 Hektar bewirtschaften. Wir müssen daher dafür kämpfen, dass wir nicht von den großen Agrarbetrieben mit Pestiziden vergiftet werden. Wir müssen sogar dafür kämpfen, dass wir überhaupt bleiben können und nicht von unserem Land vertrieben werden."
> Juan Carlos Figueredo, Incupo, Bildung

Beeindruckt zeigen sich die Gäste von Argentinien nicht nur von der gelebten Kreislaufwirtschaft

und der Landschaftspflege, sondern auch vom Fördersystem in Österreich als funktionierenden Rechtsstaat, in dem Bildung groß geschrieben wird. Juan Carlos Figueredo: "Hier in Österreich muss man nicht erklären, dass es Wald- und Bodenschutz geben muss. Ich sehe es mit meinen Augen, wie hier Landschaftspflege und Landschaftsschutz betrieben wird.

"In Argentinien erhält man als kleiner Betrieb gar keine Förderung", betont Isabell Blanco, eine Landwirtin, die früher Gemüse angebaut hat, inzwischen aber wegen der zunehmenden Trockenheit auf Schafzucht umsteigen musste.

Über das Alianza-Projekt

Bei all den freudvollen Betriebsbesuchen hat dieser länderübergreifende Austausch doch einen sehr ersten Hintergrund: Explodierende Futtermittelpreise, knappe Düngermittel und der immer stärker spürbare Klimawandel: Das gegenwärtige Agrarsystem steht unter enormen Druck und das Mercosur-Abkommen („Gemeinsamer Markt Südamerikas“) droht diese Problematik noch weiter zu verschärfen.

Schwerpunktthemen des gesamten Projekts und der gegenseitigen Lernbesuche gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Welthaus und der argentinischen Partnerorganisation Incupo Nord- und Mittelargentinien sind daher die Auswirkungen und notwendige Anpassungen an den Klimawandel in der Eiweißfuttermittel- und Tierproduktion sowie politische und gesellschaftliche Entwicklungen, die förderlich bzw. hinderlich für die Stärkung der familiären Landwirtschaft sind.

Programm voller Vielfalt

Eingebettet ist das Besuchs-Programm in die Vielfalt der bäuerlichen Kultur und Kulinarik unseres Landes: von der steirischen Brettljause und Kernölschmölzi, Tafelspitz und Kesselgulasch über Familienmusi, Bandltanzen und Schuhplattln bis zu einer Feuerwehrübung in Preding werden mit argentinischen Gästen auch die kulturellen Schätze der Region vor den Vorhang geholt

Heute geht es z.B. weiter zum Biohof Höllpauli der Familie Kappel in Dobl-Zwaring rund um Milchviehhaltung mit eigener Nachzucht; Legehennen; Getreideanbau; Direktvermarktung von Brot, Gebäck und Milchprodukten. "Außerdem werden die argentinischen Gäste erstmals Kernöl verkosten können", ergänzt Margaretea Moser.

Am Programm stehen also zahlreiche Besuche von biologischen und konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben (Schweinemast, Rinderzucht, Geflügelhaltung), eine Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein, ein Treffen mit Bischof Wilhelm Krautwaschl sowie ein Austausch mit dem stellv. Direktor der Landwirtschaftskammer Fritz Stocker.

Das große Abschlussevent in Wien findet am 26. April mit Beginn um 9 Uhr im Curhaus (Stephansplatz 3) statt mit Klimaministerin LeonoreGewessler und weiteren Persönlichkeiten.

Zu den Zielen

Das länderübergreifende Projekt „Alianza Österreich-Argentinien - Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“ wurde vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau gemeinsam mit ihrer argentinischen Partnerorganisation Incupo initiiert und verfolgt folgende Ziele:

Globale Zusammenhänge erkennen

Erfahrungsaustausch zwischen bäuerlichen Familienbetrieben

Bekannt machen und Entwicklung nachhaltiger Betriebsweisen

Starke Argumente für den Kauf regional erzeugter Produkte entwickeln

Wertschätzendes Bild der familiären Landwirtschaft vermitteln

Rahmenbedingungen für eine nachhaltige tierische Produktion einfordern

Weitere Informationen findest du außerdem auf graz.welthaus.at/alianza

Diese Artikel zum Alianza Projekt könnten dich ebenso interessieren:

Gleiche Probleme, nur extremer

Pablo Paillole und Ernesto Stahringer (vorne rechts) zu Besuch bei der Forschungsanstalt in Raumberg-Gumpenstein. Interessensvertretung, Produktveredelung und Selbstvermarktung sowie betriebsübergreifende Kooperationen nach österreichischem Vorbild könnten die familiäre Landwirtschaft in Argentinien stärken. Dem Mercosur-Freihandelsabkommen stehen Paillole und Stahringer skeptisch gegenüber. Es werde für Großunternehmen, nicht für die Gesellschaft gemacht. Foto: Welthaus

Argentinische Landwirte im Austausch mit steirischen Bauern. Nach einer Reise heimischer Landwirte im November nach Südamerika folgte der Gegenbesuch letzte Woche. Der „Ennstaler“ sprach mit zwei argentinischen Landwirten. Staatliche Unterstützung gibt es kaum. Das System ist für Großbetriebe und Agrar-Konzerne optimiert.

Die Vereinigung „Welthaus“ der Diözese Graz-Seckau und die argentinische Partnerorganisation „Incupo“ starteten die gemeinsame Initiative „Alianza“. Kernstück des dreijährigen Projekts sind zwei Lernreisen und ein direkter Erfahrungsaustausch zwischen bäuerlichen Familien. Bereits im November reisten elf Bauern aus der Steiermark nach Argentinien. In zwei Wochen sammelte man

Eindrücke über die Lebensumstände vor Ort. Seit letzter Woche sind zehn Landwirte aus Argentinien in Österreich zu Gast. Eine Station ihrer Exkursion war die HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Bedrohung der familiären Landwirtschaften

Es gebe viele Gemeinsamkeiten und Parallelen, sagt die Landwirtin Michaela Planitzer aus Treglwang, doch „die Probleme in Argentinien sind viel größer, extremer und es gibt nur eine geringe Aussicht auf Besserung“. Die Landwirtschaft in ganz Argentinien ist dominiert von Großgrundbesitzern und stark exportorientiert. Das Land zählt zu den zehn größten Agrarexporteuren der Welt und der Agrarsektor ist die wichtigste Wirtschaftskraft. Zehn Prozent der Betriebe bewirtschaften 80 Prozent der agrarischen Gesamtfläche, 55 Prozent der Betriebe hingegen teilen sich gerade einmal 2 Prozent der Fläche. Die Großbetriebe sowie Agrarkonzerne für Futtermittel, Saatgut, Dünge- und Spritzmittel haben ein gewichtiges Wort in der politischen Gestaltung mitzureden, wie die beiden Landwirte Ernesto Stahringer und Pablo Paillole erklären. Umso schwieriger sei es für die kleinen, familiär strukturierten Betriebe zu überleben.

Skepsis gegenüber Mercosur

„Betriebe zwischen 50.000 und 100.000 Hektar sind keine Seltenheit. Das sind allerdings keine Bauern, sondern Großinvestoren“, sagt Incupo-Geschäftsführer Ernesto Stahringer, der selbst eine kleine Viehzucht betreibt. Hinter den Großbetrieben stecken oft große Konzerne und Spekulanten, die nur auf Profit aus sind, ergänzt der Schweinezüchter Pablo Paillole: „Diese Art zu produzieren zerstört aber den Wald, die Umwelt und familiäre Betriebe.“ Ist das bewirtschaftete Land ausgezehrt und die Erträge gehen zurück, zieht man weiter. Politik werde zugunsten der Agrar-Riesen wie Bayer (inkl. Monsanto), Syngenta und Cargill gemacht. Auch dem Freihandelsabkommen Mercosur zwischen der Europäischen Union und Südamerika sehen die beiden Landwirte mit Skepsis entgegen. „Mercosur wird für Groß-Unternehmen gemacht und nicht für die Gesellschaft“, ist Ernesto Stahringer überzeugt. Diese Modelle seien aber verantwortlich für den Klimawandel und die Armut, fügt Paillole hinzu.

Wenig Unterstützung

„Förderungen gibt es in unserem Land wenig bis gar nichts. Die meisten Bauern müssen ihre Produkte zu den minimalen Weltmarktpreisen verkaufen. Das reicht meistens nicht zum Überleben“, sagt Pablo Paillole. Selbst Betriebe die über 100 Hektar bewirtschaften, sind teilweise gezwungen diesen im Nebenerwerb zu führen. Eine Chance für ein kleines Stück Unabhängigkeit liegt in der Direktvermarktung. Paillole bewirtschaftet mit seinen zwei Brüdern eine 60 Hektar große Landwirtschaft. Die Familie kann von der Schweinezucht nur wirtschaftlich überleben, weil sie vieles direkt vermarkten. „Das ist in unserem Land aber nicht Standard. Es fehlt an den notwendigen Strukturen“, so Paillole.

Endstation Armutsviertel

Keine Förderprogramme der EU und des Bundes würden das sichere Aus der österreichischen Landwirtschaft bedeuten. Trotz Ausgleichszahlungen nimmt die Zahl der Betriebe in Europa stetig ab. Doch auch Argentinien ist betroffen vom Bauernsterben. Während sich große Konzerne ausbreiten, verdrängen die Großgrundbesitzer und die niedrigen Preise die bäuerlichen Strukturen. Familiär geführte Betriebe verschwinden von der Bildfläche und haben eine Landflucht der bäuerlichen Gesellschaft zur Folge. Viele der Familien schaffen es allerdings nicht in der Stadt Fuß zu fassen und landen in den Armutsvierteln der Großstädte.

Erklärung von Buenos Aires

Der Besuch der österreichischen Delegation hatte ein mediales Echo zur Folge. Mit der Öffentlichkeitsarbeit hofft man Druck auf die Politik aufzubauen, um die weitere Ausbreitung der Großkonzerne einzudämmen. Die klein strukturierte Landwirtschaft könne die Antwort auf den Klimawandel sein und für eine nachhaltige Bewirtschaftung und gesunde Ernährung stehen. Die am Alianza-Projekt teilnehmenden Bäuerinnen und Bauern haben ihre Überlegungen zur Stärkung der familiären Landwirtschaft in der „Erklärung von Buenos Aires“ festgehalten. Ein Schriftstück, welches sowohl Umsetzungsmaßnahmen seitens der Betriebe als auch Forderungen an die Politik beinhaltet.

Gleiche Probleme, nur extremer

Argentinische Landwirte im Austausch mit steirischen Bauern. Nach einer Reise heimischer Landwirte im November nach Südamerika folgte der Gegenbesuch letzte Woche. Der „Ennstaler" sprach mit zwei argentinischen Landwirten. Staatliche Unterstützung gibt es kaum. Das System ist für Großbetriebe und Agrar-Konzerne optimiert.

Pablo Paillole und Ernesto Stahringer (vorne rechts) zu Besuch bei der Forschungsanstalt in Raumberg-Gumpenstein. Interessensvertretung, Produktveredelung und Selbstvermarktung sowie betriebsübergreifende Kooperationen nach österreichischem Vorbild könnten die familiäre Landwirtschaft in Argentinien stärken. Dem Mercosur-Freihandelsabkommen stehen Paillole und Stahringer skeptisch gegenüber. Es werde für Großunternehmen, nicht für die Gesellschaft gemacht.

Foto: Welthaus

Die Vereinigung „Welthaus" der Diözese Graz-Seckau und die argentinische Partnerorganisation „Incupo" starteten die gemeinsame Initiative „Alianza". Kernstück des dreijährigen Projekts sind zwei Lernreisen und ein direkter Erfahrungsaustausch zwischen bäuerlichen Familien. Bereits im November reisten elf Bauern aus der Steiermark nach Argentinien. In zwei Wochen sammelte man Eindrücke über die Lebensumstände vor Ort. Seit letzter Woche sind zehn Landwirte aus Argentinien in Österreich zu Gast. Eine Station ihrer Exkursion war die HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Bedrohung der familiären Landwirtschaften

Es gebe viele Gemeinsamkeiten und Parallelen, sagt die Landwirtin Michaela Planitzer aus Treglwang, doch „die Probleme in Argentinien sind viel größer, extremer und es gibt nur eine geringe Aussicht auf Besserung". Die Landwirtschaft in ganz Argentinien ist dominiert von Großgrundbesitzern und stark exportorientiert. Das Land zählt zu den zehn größten Agrarexporteuren der Welt und der Agrarsektor ist die wichtigste Wirtschaftskraft. Zehn Prozent der Betriebe bewirtschaften 80 Prozent der agrarischen Gesamtfläche, 55 Prozent der Betriebe hingegen teilen sich gerade einmal 2 Prozent der Fläche. Die Großbetriebe sowie Agrarkonzerne für Futtermittel, Saatgut, Dünge- und Spritzmittel haben ein gewichtiges Wort in der politischen Gestaltung mitzureden, wie die beiden Landwirte Ernesto Stahringer und Pablo Paillole erklären. Umso schwieriger sei es für die kleinen, familiär strukturierten Betriebe zu überleben.

Skepsis gegenüber Mercosur

„Betriebe zwischen 50.000 und 100.000 Hektar sind keine Seltenheit. Das sind allerdings keine Bauern, sondern Großinvestoren", sagt Incupo-Geschäftsführer Ernesto Stahringer, der selbst eine kleine Viehzucht betreibt. Hinter den Großbetrieben stecken oft große Konzerne und Spekulanten, die nur auf Profit aus sind, ergänzt der Schweinezüchter Pablo Paillole: „Diese Art zu produzieren zerstört aber den Wald, die Umwelt und familiäre Betriebe." Ist das bewirtschaftete Land ausgezehrt und die Erträge gehen zurück, zieht man weiter. Politik werde zugunsten der Agrar-Riesen wie Bayer (inkl. Monsanto), Syngenta und Cargill gemacht. Auch dem Freihandelsabkommen Mercosur zwischen der Europäischen Union und Südamerika sehen die beiden Landwirte mit Skepsis entgegen. „Mercosur wird für Groß-Unternehmen gemacht und nicht für die Gesellschaft", ist Ernesto Stahringer überzeugt. Diese Modelle seien aber verantwortlich für den Klimawandel und die Armut, fügt Paillole hinzu.

Wenig Unterstützung

„Förderungen gibt es in unserem Land wenig bis gar nichts. Die meisten Bauern müssen ihre Produkte zu den minimalen Weltmarktpreisen verkaufen. Das reicht meistens nicht zum Überleben", sagt Pablo Paillole. Selbst Betriebe die über 100 Hektar bewirtschaften, sind teilweise gezwungen diesen im Nebenerwerb zu führen. Eine Chance für ein kleines Stück Unabhängigkeit liegt in der Direktvermarktung. Paillole bewirtschaftet mit seinen zwei Brüdern eine 60 Hektar große Landwirtschaft. Die Familie kann von der Schweinezucht nur wirtschaftlich überleben, weil sie vieles direkt vermarkten. „Das ist in unserem Land aber nicht Standard. Es fehlt an den notwendigen Strukturen", so Paillole.

Endstation Armutsviertel

Keine Förderprogramme der EU und des Bundes würden das sichere Aus der österreichischen Landwirtschaft bedeuten. Trotz Ausgleichszahlungen nimmt die Zahl der Betriebe in Europa stetig ab. Doch auch Argentinien ist betroffen vom Bauernsterben. Während sich große Konzerne ausbreiten, verdrängen die Großgrundbesitzer und die niedrigen Preise die bäuerlichen Strukturen. Familiär geführte Betriebe verschwinden von der Bildfläche und haben eine Landflucht der bäuerlichen Gesellschaft zur Folge. Viele der Familien schaffen es allerdings nicht in der Stadt Fuß zu fassen und landen in den Armutsvierteln der Großstädte.

Erklärung von Buenos Aires

Der Besuch der österreichischen Delegation hatte ein mediales Echo zur Folge. Mit der Öffentlichkeitsarbeit hofft man Druck auf die Politik aufzubauen, um die weitere Ausbreitung der Großkonzerne einzudämmen. Die klein strukturierte Landwirtschaft könne die Antwort auf den Klimawandel sein und für eine nachhaltige Bewirtschaftung und gesunde Ernährung stehen. Die am Alianza-Projekt teilnehmenden Bäuerinnen und Bauern haben ihre Überlegungen zur Stärkung der familiären Landwirtschaft in der „Erklärung von Buenos Aires" festgehalten. Ein Schriftstück, welches sowohl Umsetzungsmaßnahmen seitens der Betriebe als auch Forderungen an die Politik beinhaltet.

Mercosur Freihandelsabkommen

Europa möchte Industrieprodukte nach Südamerika exportieren, Südamerika hat Interesse Agrarprodukte nach Europa zu bringen. Während europäische Industrievertreter das Abkommen begrüßen, fürchtet die Agrarpolitik eine Wettbewerbsverzerrung in der Landwirtschaft. Ein Vertragsentwurf scheiterte 2020 am Veto Österreichs. Erst vor wenigen Wochen bekräftigte Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig das Nein. Eigene Standards hochzudrehen und gleichzeitige niedrigere zu importieren passe nicht zusammen. Auch zahlreiche Nicht-Regierungs- und gemeinnützige Organisationen (NGOs) sprechen sich gegen das Mercosur-Abkommen aus. Unter anderem, weil es im Widerspruch mit dem Green Deal zu sehen sei.

Alianza Österreich-Argentinien: Global gedacht in Graz-Umgebung - Graz-Umgebung

Alois Lipp

24. April 2023, 12:52 Uhr

/ Bilder

Das Projekt "Alianza" findet globale Zusammenhänge zwischen argentinischen und österreichischen Bauern. Man will damit auf den regionalen Einkauf hinweisen und auch bessere politische Rahmenbedingungen fordern.

GRAZ-UMGEBUNG. Es sind Themen, wie die aktuell explodierenden Futtermittelpreise oder der immer stärker spürbare Klimawandel, die global gesehen alle Landwirtinnen und Landwirte treffen. Deshalb wurde vom Welthaus Graz gemeinsam mit der argentinischen Partnerorganisation "Incupo" das Projekt "Alianza Österreich-Argentinien" ins Leben gerufen.

Delegation zu Gast

Weil das gegenwärtige Agrarsystem unter enormem Druck stehe und nur im gemeinsamem Dialog Alternativen entwickelt und globale Abhängigkeiten aufgebrochen werden könnten, ist aktuell eine Delegation von argentinischen Landwirten auf Österreich-Besuch. Aus diesem Anlass wurden auch die Biohöfe Karner-Friedrich in Eggersdorf sowie Höllpauli in Dobl-Zwaring besucht. Beim Milchviehbetrieb Höllpauli staunten die Delegations-Teilnehmer auch über den Direktvertrieb ab Hof.

Ein Hofladen wären in Argentinien beispielsweise undenkbar, Plünderungen und Korruption stünden dort auf der Tagesordnung. Mittels Dolmetscher konnte man sich auch austauschen. "In Argentinien ist es eine Zweiklassen-Landwirtschaft. Es gibt die ganz großen und kleinbäuerliche Betriebe. Für Familienlandwirtschaften gibt es keine Unterstützung", erklärt Bio-Landwirt Martin Kappel, der mit seiner Familie den Höllpauli-Hof betreibt.

Ähnliche Strukturprobleme

Auch Verbände, wie hierzulande etwa den Bio-Verband, gibt es im Land der Gauchos nicht. Während in Eggersdorf auch das Kaufhaus Loder besucht wurde, war man in Dobl-Zwaring noch bei Landjugend und Feuerwehr, Bandl-Tanz und Kernöl-Eierspeise inklusive. Dass die Schere zwischen den kleinstrukturierten Familien-Landwirtschaften und den großen Betrieben immer weiter auseinandergeht, ist auch ein Phänomen das hierzulande immer stärker zum Tragen kommt.

Die neue Allianz mit Argentinien will starke Argumente für den Kauf regional erzeugter Produkte entwickeln und gegenüber der Politik Rahmenbedingungen für eine nachhaltige tierische Produktion einfordern. Da trifft es sich gut, dass es für die elfköpfige argentinische Delegation diese Woche noch nach Wien geht, wo es auch einen Austausch mit Ministerin Leonore Gewessler geben soll.

Umfrage der Woche

Bevorzugst du den Kauf regionaler Produkte?

Weitere Informationen zur Teilnahme an Aktionen und zur Datenschutzinformation findest Du hier.

Diese Umfrage endet am 2. Mai 2023 um 00:00 Uhr.

Auch interessant:

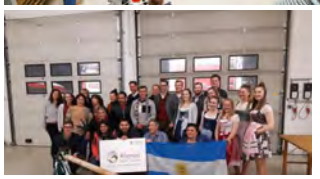
Anzeige

Gäste aus Argentinien zu Besuch im Feuerwehrhaus

Aufgrund des Austauschprojektes „Alianza Österreich-Argentinien – Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“, wo Erfahrungsaustausche von Bauern aus Österreich und Argentinien ermöglicht werden, waren Gäste aus dem südamerikanischen Land auch zu Besuch in unserer Region.

Nach einer Führung auf einem Biobauernhof in Wuschan, konnten wir die Gäste am 19. April im Feuerwehrhaus in Zwaring herzlich willkommen heißen. Dem kulturellen Erfahrungsaustausch entsprechend, zeigten wir die Tätigkeiten und den Umfang sowie die Strukturen unserer ehrenamtlichen Einsatzorganisation. Weiters präsentierten unsere Wettkampfgruppen ihr Können im sportlichen Bereich. Abgerundet wurde dieser Abend durch eine Vorstellung der Landjugend Preding-Zwaring-Pöls mit dem traditionellen "Bandltanz" sowie mit einer typischen steirischen Kernöl-Eierspeise, als kulinarischer Beitrag.

Eine etwas anderer, aber bereichender Abend in unserem Feuerwehrhaus, der zeigt, welch wichtigen Beitrag die Feuerwehr auch für die gesellschaftlichen Aktivitäten in einem Ort leistet.



Argentinische Landwirte in der Steiermark: Fachexkursion im Vulkanland - Südoststeiermark

Herwig Brucker

23. April 2023, 10:35 Uhr

2 Bilder

Landwirte aus Argentinien waren auf Betriebsbesuch in Dietersdorf. Im Projekt "Alianza Österreich-Argentinien" lernt man Strukturen des jweilig anderen Landes kennen.

DIETERSDORF. Unter dem Motto "Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft" besuchte ein Delegation von Agrarexperten und Landwirten aus Argentinien die Steiermark. In ihrem 13-tägigen Programm standen Betriebsbesuche aus allen landwirtschaftlichen Bereichen im ganzen Bundesland auf dem Programm. So waren sie in unserer Region im Fleischhof Raabtal in Kirchberg an der Raab und am Bauernhof der Familie Pucher in Dietersdorf (Gemeinde St. Peter am Ottersbach) zu Gast. Auf diesem Vorzeigebetrieb informierten sich die Gäste über die Schweinemast im Vollerwerb, den Tierwohlstall, den Ackerbau mit Winterbegrünung, das

Biomasseheizwerk und die Ökostromanlage. Peter Pucher erklärte den südamerikanischen Gästen präsentierte seinen Betrieb und seine Visionen, Dolmetscherin Marie-Theres Gruber übersetzte in charmanter Art. Die Teilnehmer notierten sich eifrig die wichtigsten Informationen.

Reger Erfahrungsaustausch

Das Projekt "Alianza Österreich-Argentinien" wurde von "Welthaus Graz", das ist eine Einrichtung der Diözese Graz-Seckau, gemeinsam mit der argentinischen Partnerorganisation "Incupo" ins Leben gerufen. Anlass für dieses neuartige Austauschprojekt ist der immer größere Druck auf bäuerliche Familienbetriebe durch das aktuelle Agrar- und Handelssystem. Natürlich spielen auch die Klimaerwärmung und die Biodiversitätskrise eine entscheidende Rolle. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, ist es wichtig, globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten aufzuzeigen und den Erfahrungsaustausch zwischen den österreichischen und argentinischen Landwirten zu ermöglichen. In weiterer Folge sollen neue Methoden und nachhaltige Betriebsweisen bekannt gemacht werden.
"Für uns ist es besonders wichtig, die Organisation, das System und die Arbeitsbedingungen auf den verschiedenen Betrieben kennen zu lernen und zu verstehen. In beiden Regionen Argentiniens und Österreichs ist ein starker Rückgang von Familienbetrieben zu verzeichnen. Daher wollen wir voneinander lernen", erklärte der argentinische Delegationsleiter Ernesto Staringer. Sein Kollege Pablo Paillole ergänzte: "Wir wollen die familiäre Landwirtschaft stärken und mit nachhaltiger Produktion die Umwelt und somit die Gesundheit der Menschen schützen."

Global denken und handeln

Im Rahmen des Projektes "Alianza Österreich-Argentinien" reiste eine Delegation steirischer Landwirte im November 2022 gemeinsam mit einem Team der Organisation "Welthaus" und der argentinischen Partnerorganistion "Incupo" (Instituto de Cultura Popular) in das südamerikanische Land. Nun erfolgte der Gegenbesuch in der Grünen Mark.
Neben den bäuerlichen Betriebsbesuchen stellten die Organisatoren Gabi Grandl (Welthaus) und Margarete Moser (Alianza) ein interessantes Rahmenprogramm auf die Bühne. So besuchten die argentinischen Gäste unter anderem auch den steirischen Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl in Graz, Vertreter der Landwirtschaftskammer Steiermark und die Landwirtschaftliche Fachschule in Hatzendorf. Den Schlusspunkt der Exkursion bildete ein Besuch im Parlament in Wien und die Abschlussveranstaltung im Curhaus am Stephansplatz mit Umweltministerin Leonore Gewessler.

Alianza

HOHL

Anzeige

Landjugend Bezirk Graz Umgebung - News

Agrarkreissitzung - Projekt Alianza

Am 17.April 2023 trafen wir uns im Steiermarkhof zur Agrarkreissitzung.

Das Ziel des Abends - Austausch. Das Projekt Alianza befasst sich mit dem landwirtschaftlichen Austausch zwischen Österreich und Argentinien.

Zuerst durften wir unseren argentinischen Gästen die Landjugend vorstellen. Unsere Projekte, Veranstaltungen und vieles mehr.

Im Anschluss wurde uns die Landwirtschaft in Argentinien vorgestellt. Auch Jugendorganisationen und Schulen der Argentinier wurden uns gezeigt.

Dann begann der Austausch - Probleme in Argentinien und Österreich im Bezug auf die Landwirtschaft. Es stellt sich heraus das wir, obwohl wir tausende Kilometer auseinander liegen, mit den selben Problemen zu kämpfen haben.

Zum Schluss wurde uns ein traditionelles Gefäß für das traditionelle Getränk "Mate-Tee" überreicht und eine Einladung, die argentinischen Bauern auf ihren Höfen zu besuchen, ausgesprochen.

Vielen Dank an das Welthaus Graz für die Möglichkeit, eine so spannende Agrarkreissitzung zu veranstalten und neue Kulturen kennenzulernen. Und vielen Dank auch an unsere neuen argentinischen Freunde, welche wir in Zukunft hoffentlich wieder treffen werden.

Hendl Posch: Argentinische Landwirte zum Austausch in der Südsteiermark - Leibnitz

Waltraud Fischer

25. April 2023, 15:10 Uhr

Das Wissen von hier mitnehmen: Im Rahmen ihres Steiermark-Lernreise kamen argentinische Landwirte kürzlich zum Austausch nach Heimschuh zum landwirtschaftlichen Betrieb von Daniela und Peter Posch.

HEIMSCHUH. Hereinspaziert bei Posch-Hendl: Im Rahmen des internationalen Projekts „Alianza Österreich-Argentinien - Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“ konnten Daniela und Peter Posch in Heimschuh kürzlich eine Delegation argentinischer Bäuerinnen und Bauern auf ihrem Hof in Heimschuh begrüßen, um sich mit ihnen konkret über Chancen und Herausforderungen in der Geflügelmast auszutauschen.

Im Gegensatz zu Österreich gibt es in Argentinien keine standesgemäße Vertretung für die Bauern wie etwa eine Landwirtschaftskammer. Aber Bauernsterben und Klimawandel sind auch in Argentinien ein großes Thema. Die Trockenheit stellt die Bevölkerung vor große Probleme.

"Unsere familiären Betriebe leiden stark unter dem Druck großer Industriebetriebe und dem fortschreitendem Klimawandel", erzählt Ernesto Staringer, Geschäftsführer von der Organisation "Incupo". Lösungen müssen dringend her. Von den aktuellen Gegebenheiten in Argentinien erzählt auch der ehemalige Landarbeiter für Zuckerrohr und Baumwolle José Luis Castillo von der Organisation "Obreros del Surco".

Angetan von der südsteirischen Landwirtschaft und der Möglichkeit eines Abhof-Verkaufs hatten die Argentinierinnen und Argentinier viele Fragen mit im Gepäck. Besonders über die Hühner- und Schweinehaltung sowie den Anbau und die Fütterung von Mais (Schweine) und Soja wollte die Delegation mehr erfahren.

Viele Fragen

Peter Posch verwies darauf, dass in Österreich für die Fütterung von Hühnern ausschließlich gentechnikfreier Soja zulässig ist: "Wir verwenden für unsere Masthühner Soja, den in der Region angebaut wird und in einer Gemeinschaftsanlage für die Weiterverwendung gepresst wird.

Daniela Posch, ihres Zeichens auch Bezirksbäuerin, erläuterte die einzelnen Arbeitsschritte - von der Aufzucht bis zum Ab Hof-Verkauf der eigenen Produkte. "Bei uns fallen lange Transportwege der Tiere weg und der Tierarzt ist bei jeder Schlachtung vor Ort."

Auch die Vielfalt der bäuerlichen Kultur und Kulinarik in der Region kam auf der Lernreise nicht zu kurz. Der Bogen spannte sich von der steirischen Brettljause und Kernölschmölzi über Tafelspitz und Kesselgulasch bis hin zur Familienmusi, Bandltanzen, Schuhplattln und einer Feuerwehrübung.

Hintergrund zum Projekt

Die direkte Begegnung zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus Österreich und Argentinien ist ein Kernstück des Projektes "Alianza Österreich-Argentinien".

Anlass für die jüngste Steiermark-Lernreise sind u.a. die explodierenden Futtermittelpreise und der immer stärker spürbare Klimawandel, der sich weltweit auswirkt. Das gegenwärtige Agrarsystem steht unter enormen Druck und nur im gemeinsamen Dialog können Alternativen entwickelt und globale Abhängigkeiten aufgebrochen werden.

Im Projekt "Alianza" bilden zwei Lernreisen den Auftakt für das gegenseitige Kennenlernen und gemeinsame Arbeiten. Nachdem im November 2022 eine Delegation steirischer Bäuerinnen und Bauern gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Welthaus und der argentinischen Partnerorganisation Incupo Nord- und Mittelargentinien bereiste und sich mit der argentinischen Realität der Landwirtschaft beschäftigte, fand im April 2023 der Gegenbesuch in Österreich statt.

Das Projekt Alianza Österreich-Argentinien wird gefördert durch das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Das könnte dich auch interessieren:

Bauern aus Argentinen zu Gast in Trahütten

Am Bio-Bauernhof Priegl stellte sich eine südamerikanische Delegation Problemen in der Landwirtschaft.

Hausherr Alois Kiegerl zeigt den Gästen aus Argentinien seinen zertifizierten Bio-Betrieb in Trahütten. Susanne Veronik

Im Rahmen des Austauschprojektes „Alianza Österreich-Argentinien – Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft" ist eine Delegation mit zwölf Bäuerinnen und Bauern aus Argentinien in der Steiermark unterwegs gewesen. Dabei war der zertifizierte Bio-Bauernhof Priegl von Alexandra und Alois Kiegerl in Trahütten eines der Ziele, die selbst im November in Argentinien gewesen sind, um ihre Erfahrungen zu teilen. Sorge bereiten dort vor allem die Machenschaften der Groß-Konzerne. Während man in Argentinien schon massiv mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen hat, präsentierte sich das Almengebiet in Trahütten feucht nebelig, wo sich die 80 Murbodner Rinder wohl fühlen. Beeindruckt zeigen sich die Gäste aus Südamerika nicht nur von der gelebten Kreislaufwirtschaft und der Landschaftspflege, sondern auch vom Fördersystem. „In Argentinien erhält man als kleiner Betrieb gar keine Förderung", betont Isabell Blanco, die früher Gemüse angebaut hat, inzwischen aber wegen der Trockenheit auf Schafzucht umsteigen musste. Das große Abschlussevent hat im Wiener Curhaus bereits stattgefunden.

Mehr Informationen online auf meinbezirk.at/deutschlandsberg

Im Austausch: Simone Schmiedtbauer mit LAbg. Maria Skazel. KK

Gemeindebund im EU-Parlament

Eine Delegation des Gemeindebunds Deutschlandsberg besuchte das EU-Parlament in Straßburg. Neben einer Führung stand ein Austausch mit Simone Schmiedtbauer, ÖVP-Regionalsprecherin, am Programm.

„Ich freue mich immer, Bürgermeister von zu Hause zu empfangen. Europa fängt in der Gemeinde an", meinte Schmiedtbauer, die einst selbst Bürgermeisterin einer steirischen Gemeinde war. „Die EU hat große Auswirkungen auf unser tägliches Leben. Es ist wichtig, dass wir im Austausch mit den Bürgermeistern vor Ort stehen", erklärte sie und bedankte sich bei LAbg. Maria Skazel für die Organisation.

Beste Zeit, um abzunehmen

Rechtzeitig vor der Badesaison öffnen die Abnehmexperten ihre Türen für Interessenten: Schnuppertage bis 5. Mai!

Perfekt, denn mit der Original easylife-Therapie kann man schon im ersten Monat bis zu 10 % des Gewichts gesund abnehmen. Und das:

- ohne Shakes/Kapseln
- ohne Sport
- ohne Hungern
- ohne Jo-Jo-Effekt

ÄRZTLICH BEGLEITET

easylife®

Frühlings-SCHNUPPER-TAGE NUR BIS 5.5.

Jetzt machen wir es Ihnen ganz leicht, easylife kennenzulernen! Erkunden Sie das Therapiezentrum, stellen Sie Ihre Fragen an die Beraterinnen und erfahren Sie Ihre Abnehmchancen im persönlichen Gespräch. Ganz unverbindlich!

Schnell sein und persönlichen Frühlings-Schnuppertermin sichern: Mo–Fr: 7–18 Uhr

Tel.: 0316 / 25 33 88
easylife-Zentrum Graz
SC Seiersberg, Office Center

Tel.: 03842 / 44 0 88
easylife-Zentrum Leoben
LCS-Leoben City Shopping

Mehr Infos und Erfolgsgeschichten: www.easylife.at

KOMMENTAR

Alois Lipp
alois.lipp@regionalmedien.at
Redaktionsleiter Graz-Umgebung Süd

Kleinstrukturiert überleben können

Steigende Preise verursachen aktuell in vielen Bereichen ein genaueres Hinschauen und Abwägen. Auch in der globalen Landwirtschaft sorgen akute Preissprünge für Stirnrunzeln. Die betriebliche Schere zwischen kleinstrukturierten Familienbetrieben und großen Landwirtschaft-Gesellschaften geht auch hierzulande immer weiter auseinander. Noch stärker ausgeprägt ist dieser Unterschied in Argentinien. Eine Abordnung war unlängst auch auf Höfen in Graz-Umgebung zu Gast, um im gemeinsamen Austausch dem Ziel für mehr Bewusstseinsbildung für regionalen Einkauf Nachdruck zu verleihen. Gerade kleinstrukturierte Betriebe erzeugen oft hochqualitativ wertvolle Produkte, die ab Hof gekauft werden können. Obwohl man in Zeiten der Teuerung genauer auf den Preis achten muss, wäre – im Sinne unserer regionalen Wertschöpfungskette – der eine oder andere Cent mehr hier gut investiert.

INHALT

Auftakt	4-5
Lokales	6-21
Gemeindeamt Seiersberg	24-27
Steiermark	30-31
Österreich	32
Gesundheit	41-45
Genussradeln	48
Sicherheit auf zwei Rädern	50
Mobilität	51
Wirtschaft & Karriere	52-54
Kleinanzeiger	56-57
Wohnträume 2023	58-59
Impressum	62
Sport	62-65
Leute	66-67
Familienfest	68-69
Wann & Wo	70-71

Global gedacht in

Das Projekt „Alianza" findet globale Zusammenhänge zwischen argentinischen und österreichischen Bauern.

Es sind Themen wie die aktuell explodierenden Futtermittelpreise oder der immer stärker spürbare Klimawandel, die global gesehen alle Landwirte treffen. Deshalb wurde vom Welthaus Graz gemeinsam mit der argentinischen Partnerorganisation „Incupo" das Projekt „Alianza Österreich-Argentinien" ins Leben gerufen.
Weil das gegenwärtige Agrarsystem unter enormem Druck stehe und nur im gemeinsamen Dialog Alternativen entwickelt und globale Abhängigkeiten aufgebrochen werden könnten, ist aktuell eine Delegation von argentinischen Landwirten auf Österreich-Besuch. Aus diesem Anlass wurden auch die Biohöfe Karner-Friedrich in Eggersdorf sowie Höllpauli in Dobl-Zwaring besucht. Beim Milchviehbetrieb Höllpauli staunten die Delegationsteilnehmer auch über den Direktvertrieb ab Hof. Ein Hofladen wäre in Argentinien beispielsweise undenkbar, Plünderungen und Korruption stünden dort auf der Tagesordnung. Mittels Dolmetscher konnte man sich auch austauschen. „In Argentinien ist es eine Zweiklassen-Landwirtschaft. Es gibt die ganz großen und die kleinbäuerlichen Betriebe. Für Familienlandwirtschaften gibt es keine Unterstützung", erklärt Bio-Landwirt Martin Kappel, der mit seiner Familie den Höllpauli-Hof betreibt.

Ähnliche Strukturprobleme

Auch Verbände, wie hierzulande etwa der Bio-Verband, gibt es im Land der Gauchos nicht. Während in Eggersdorf auch das Kaufhaus Loder besucht wurde, war man in Dobl-Zwaring noch bei Landjugend und Feuerwehr, Bandl-Tanz und Kernöl-Eierspeise inklusive. Dass die Schere zwischen den kleinstrukturierten Familien-Landwirtschaften und den großen Betrieben kontinuierlich weiter auseinandergeht, ist auch ein Phänomen, das hierzulande immer stärker zum Tragen kommt. Die neue Allianz mit Argentinien will

Austausch: Oft ähnliche Herausforderungen wurden auch besprochen.

REGIONAUT DER WOCHE

Händeschütteln beim ATUS Kalsdorf Männerturnen

Jetzt wäre der Zeitpunkt gekommen, dass man nach der Coronapandemie endlich handelte, meinten die beiden Trainer der Männerturnrunde des ATUS Kalsdorf bei Graz, Wolfgang Berngruber und Hans Franz, beide staatlich geprüfte Lehrwarte. Durch die ausgedehnten Corona-Maßnahmen und strengen Auflagen der Behörden durften sich in dieser ungewöhnlichen Zeit alle Sportsfreunde neben Abstand halten nur zuwinken und nicht wie normal begrüßen. Das Händeschütteln war bis heute ins Hintertreffen geraten und wurde teilweise schon ganz verlernt. Die beiden Trainer luden dazu ein, wieder bewusst in die Normalität zurückzukehren und schlugen vor, sich bei jeder Trainingseinheit, wie in alten Zeiten, herzlichst zu begrüßen. Dieses bewusst verloren gegangene Begrüßungsritual hat voll eingeschlagen und die gesamte Stimmung im Team enorm gehoben. Auch in der Gesellschaft ist noch zu beobachten, dass man sich nur zuwinkt. Nachdem ich auch Teil dieser erfrischenden Turnrunde bin, kann ich das Händeschütteln nur weiterempfehlen. Bei jedem Händedruck erfolgt in der Mehrheit ein Lächeln.

Wieder bewusst in die Normalität zurückgekehrt ist der ATUS. Rupert Müller

Von unserem Regionauten Erich Timischl

ZAHL DER WOCHE

8

verschiedene Visionen für das neue Ortszentrum von Hart bei Graz wurden von geladenen Architektur- und Landschaftsplanungsbüros der Jury vorgelegt. Der Ortsteil Pachern soll nach diesem städtebaulichen Wettbewerb eine Neugestaltung erfahren (siehe S. 6/7).

GUT GEZAPFT

www.spritpreisrechner.at

Hier tanken Sie im Süden des Bezirks Graz-Umgebung am preiswertesten (Stand 17. April):

Jet-Tankstelle
Feldkirchenstraße 38
8401 Kalsdorf bei Graz
Diesel: 1,534 Euro, Super: 1,569 Euro

Rumpold
Riesstraße 422, 8010 Kainbach bei Graz
Diesel: 1,534 Euro, Super: 1,569 Euro

Graz-Umgebung

Zu Gast war man auch am Biohof Karner-Friedrich in Eggersdorf.

Argentinien auf Besuch in Dobl-Zwaring: Am Biohof Höllpauli der Familie Kappel in Wuschan waren argentinische Landwirte zu Gast. privat (3)

starke Argumente für den Kauf regional erzeugter Produkte entwickeln und gegenüber der Politik Rahmenbedingungen für eine nachhaltige tierische Produktion einfordern. Da trifft es sich gut, dass es für die elfköpfige argentinische Delegation heute noch nach Wien geht, wo es auch einen Austausch mit Ministerin Leonore Gewessler geben soll. **Alois Lipp**

UMFRAGE DER WOCHE

Bevorzugen Sie den Kauf regionaler Produkte? Mitmachen unter www.meinbezirk.at/graz-umgebung privat

Erleben Sie, wie vielseitig und individuell Tracht sein kann.

Balkonblumen-wochen

Gibt es was Schöneres, als in der Sonne herum zu hängen?

Höller
Die Blütenmacher
in Rosenhof, 8511 St. Stefan ob Stainz

Willkommen zum Aufblühen und Genießen

Höller
Die Genussgärtner
An der Umfahrungsstraße 37, 8510 Stainz
www.gaertnerei-hoeller.at

APA DEFACTO JUST INFORMED. JUST INFORMED. JUST INFORMED. APA DEFACTO JUST INFORMED. JUST INFORMED. JUST INFORMED. APA DEFACTO JUST INFO

2023-04-26 15:51:37

Gewessler: "Klare Position" zum Mercosur-Abkommen

APA-LebensmittelNews vom 26.04.2023

Handelsabkommen/Handelspolitik/Agrar/Wien/Österreich

Gewessler: "Klare Position" zum Mercosur-Abkommen

Wien (APA) - Österreich hat eine "ganz klare Position" zum EU-Mercosur-Abkommen, wie Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne) am Mittwoch in einer Pressekonferenz sagte. Ein Abkommen zulasten der kleinbäuerlichen Familienbetriebe, zulasten des Klimaschutzes würde man nicht unterstützen. Mit Gesprächen auf Augenhöhe lasse sich aber ganz viel erreichen, so die Ministerin. Die Industriellenvereinigung begrüßt die Gesprächsbereitschaft und pocht weiterhin auf eine Kurswechsel der Regierung.

Man merke, dass den Landwirtinnen und Landwirten aus Österreich und Argentinien eine "faire Beziehung" zwischen der EU und den Mercosur-Staaten wichtig sei. "Fair vor allem für die Familienbetriebe, aber auch fair für den Planeten", sagte die Ministerin bei einer Veranstaltung der "Alianza Österreich - Argentinien". Das vom Klimaministerium geförderte Projekt ist ein Zusammenschluss aus Landwirtinnen und Landwirten aus beiden Ländern. Diese befürchten mit dem Abschluss des Mercosur-Abkommens eine Erhöhung des Drucks auf kleine Landwirtschaftsbetriebe in Österreich und Argentinien.

Die IV befürwortet das Mercosur-Abkommen und erachtet die Sorgen der Landwirtschaft als unbegründet. "Die hohen österreichischen und europäischen Standards im Umwelt-, Sozial- und Lebensmittelbereich bleiben unberührt und vollständig erhalten", hieß es in einer Aussendung. Man sei erfreut über die Bereitschaft der Umweltministerin zu "einem fairen Austausch und einer breiten Diskussion rund um die Notwendigkeit und Bedeutung fairer Handelsabkommen auf Augenhöhe". Die Bundesregierung müsse ihre "undifferenzierte Blockadehaltung zum Abkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten dringend ernsthaft überdenken", pocht die IV weiterhin auf einen Kurswechsel.

Seit 2000 wird das Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay verhandelt. 2019 wurden die eigentlichen Verhandlungen abgeschlossen. Das Abkommen wird seitdem von Umweltschützerinnen und Umweltschützern sowie heimischen Bäuerinnen und Bauern kritisiert, während sich die Industrie und Teile der Wirtschaft dafür aussprechen.

prmh/kre

Copyright: APA-DeFacto GmbH - Seite: 1

APA DEFACTO JUST INFORMED. JUST INFORMED. JUST INFORMED. APA DEFACTO JUST INFORMED. JUST INFORMED. JUST INFORMED. APA DEFACTO JUST INFO

Gewessler: Österreich Hat „Ganz Klare Position“ Zum Mercosur-Abkommen

Politik

April 26, 2023 Heute Nachrichten

0 SHARES Share Tweet

Umweltministerin: Faire Beziehung zwischen der EU und Mercosur ist wichtig

Österreich hat eine „ganz klare Position“ zum EU-Mercosur-Abkommen, sagte Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne) am Mittwoch in einer Pressekonferenz in Wien. „Ein Abkommen zulasten der kleinbäuerlichen Familienbetriebe, zulasten des Klimaschutzes“ würde man nicht unterstützen. Mit Gesprächen auf Augenhöhe lasse sich aber ganz viel erreichen, so die Ministerin, das würden auch konkrete Projekte zeigen.

Man merke, dass den Landwirtinnen und Landwirten aus Österreich und Argentinien eine „faire Beziehung“ zwischen der EU und den Mercosur-Staaten wichtig sei. „Fair vor allem für die Familienbetriebe, aber auch fair für den Planeten“, sagte die Ministerin bei einer Veranstaltung der „Alianza Österreich – Argentinien“. Das vom Klimaministerium geförderte Projekt ist ein Zusammenschluss aus Landwirtinnen und Landwirten aus beiden Ländern. Diese befürchten mit dem Abschluss des Mercosur-Abkommens eine Erhöhung des Drucks auf kleine Landwirtschaftsbetriebe in Österreich und Argentinien.

Yogaurlaub auf Zypern

Jetzt Yogaurlaub auf Zypern buchen!

Indigourlaub GmbH Öff

Seit 2000 wird das Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay verhandelt. 2019 wurden die eigentlichen Verhandlungen abgeschlossen. Das Abkommen wird seitdem von Umweltschützerinnen und Umweltschützern sowie heimischen Bäuerinnen und Bauern kritisiert, während sich die Industrie und Teile der Wirtschaft dafür aussprechen.

Man merke, dass den Landwirtinnen und Landwirten aus Österreich und Argentinien eine „faire Beziehung“ zwischen der EU und den Mercosur-Staaten wichtig sei. „Fair vor allem für die Familienbetriebe, aber auch fair für den Planeten“, sagte die Ministerin bei einer Veranstaltung der „Alianza Österreich – Argentinien“. Das vom Klimaministerium geförderte Projekt ist ein Zusammenschluss aus Landwirtinnen und Landwirten aus beiden Ländern. Diese befürchten mit dem Abschluss des Mercosur-Abkommens eine Erhöhung des Drucks auf kleine Landwirtschaftsbetriebe in Österreich und Argentinien.

Wahl Agentur - Wir machen Sie zur Marke

Wir sind ihr Partner für Wahlkämpfe – wir sorgen für die notwendige Mehrheit. creategy.de

Gewessler: Österreich hat "ganz klare Position" zum Mercosur-Abkommen

kurier.at

© APA/BKA/ALEXANDER ZILLBAUER / ALEXANDER ZILLBAUER

Umweltministerin: Faire Beziehung zwischen der EU und Mercosur ist wichtig

26.04.2023, 12:31

Österreich hat eine "ganz klare Position" zum EU-Mercosur-Abkommen, sagte Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne) am Mittwoch in einer Pressekonferenz in Wien. "Ein Abkommen zulasten der kleinbäuerlichen Familienbetriebe, zulasten des Klimaschutzes" würde man nicht unterstützen. Mit Gesprächen auf Augenhöhe lasse sich aber ganz viel erreichen, so die Ministerin, das würden auch konkrete Projekte zeigen.

Man merke, dass den Landwirtinnen und Landwirten aus Österreich und Argentinien eine "faire Beziehung" zwischen der EU und den Mercosur-Staaten wichtig sei. "Fair vor allem für die Familienbetriebe, aber auch fair für den Planeten", sagte die Ministerin bei einer Veranstaltung der "Alianza Österreich - Argentinien". Das vom Klimaministerium geförderte Projekt ist ein Zusammenschluss aus Landwirtinnen und Landwirten aus beiden Ländern. Diese befürchten mit dem Abschluss des Mercosur-Abkommens eine Erhöhung des Drucks auf kleine Landwirtschaftsbetriebe in Österreich und Argentinien.

Seit 2000 wird das Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay verhandelt. 2019 wurden die eigentlichen Verhandlungen abgeschlossen. Das Abkommen wird seitdem von Umweltschützerinnen und Umweltschützern sowie heimischen Bäuerinnen und Bauern kritisiert, während sich die Industrie und Teile der Wirtschaft dafür aussprechen.

Man merke, dass den Landwirtinnen und Landwirten aus Österreich und Argentinien eine "faire Beziehung" zwischen der EU und den Mercosur-Staaten wichtig sei. "Fair vor allem für die Familienbetriebe, aber auch fair für den Planeten", sagte die Ministerin bei einer Veranstaltung der "Alianza Österreich - Argentinien". Das vom Klimaministerium geförderte Projekt ist ein Zusammenschluss aus Landwirtinnen und Landwirten aus beiden Ländern. Diese befürchten mit dem Abschluss des Mercosur-Abkommens eine Erhöhung des Drucks auf kleine Landwirtschaftsbetriebe in Österreich und Argentinien.

Seit 2000 wird das Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay verhandelt. 2019 wurden die eigentlichen Verhandlungen abgeschlossen. Das Abkommen wird seitdem von Umweltschützerinnen und Umweltschützern sowie heimischen Bäuerinnen und Bauern kritisiert, während sich die Industrie und Teile der Wirtschaft dafür aussprechen.

(Agenturen) | 26.04.2023, 12:31

WIRTSCHAFT

Mercosur-Abkommen: Österreich laut Gewessler mit "ganz klarer Position"

0 KOMMENTARE

Von . - 26.04.2023 13:04
(Akt. 26.04.2023 20:35)

Mercosur-Abkommen: Gewessler ortet bei Österreich eine "ganz klare Position". ©APA/EVA MANHART (Symbolbild)

Österreich hat laut Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne) eine "ganz klare Position" zum EU-Mercosur-Abkommen. Sie äußerte sich dementsprechend am Mittwoch in einer Pressekonferenz in Wien.

Regierungsprogramm sagt "Nein, aber"

"Ein Abkommen zulasten der kleinbäuerlichen Familienbetriebe, zulasten des Klimaschutzes" würde man nicht unterstützen. Mit Gesprächen auf Augenhöhe lasse sich aber ganz viel erreichen, so die Ministerin, das würden auch konkrete Projekte zeigen.

Beziehung EU - Mercosur-Staaten

Man merke, dass den Landwirtinnen und Landwirten aus Österreich und Argentinien eine "faire Beziehung" zwischen der EU und den Mercosur-Staaten wichtig sei. "Fair vor allem für die Familienbetriebe, aber auch fair für den Planeten", sagte die Ministerin bei einer Veranstaltung der "Alianza Österreich - Argentinien". Das vom Klimaministerium geförderte Projekt ist ein Zusammenschluss aus Landwirtinnen und Landwirten aus beiden Ländern. Diese befürchten mit dem Abschluss des Mercosur-Abkommens eine Erhöhung des Drucks auf kleine Landwirtschaftsbetriebe in Österreich und Argentinien.

IV für Mercosur-Abkommen

Die IV befürwortet das Mercosur-Abkommen und erachtet die Sorgen der Landwirtschaft als unbegründet. "Die hohen österreichischen und europäischen Standards im Umwelt-, Sozial- und Lebensmittelbereich bleiben unberührt und vollständig erhalten", hieß es in einer Aussendung. Man sei erfreut über die Bereitschaft der Umweltministerin zu "einem fairen Austausch und einer breiten Diskussion rund um die Notwendigkeit und Bedeutung fairer Handelsabkommen auf Augenhöhe". Die Bundesregierung müsse ihre "undifferenzierte Blockadehaltung zum Abkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten dringend ernsthaft überdenken", pocht die IV weiterhin auf einen Kurswechsel.

Auch die NEOS unterstreichen Divergenzen: "Dann sollen die Ministerin und die Bundesregierung diese Gespräche auf Augenhöhe bitte endlich führen", sagte deren EU-Abgeordnete Claudia Gamon in einer Aussendung. Ein Abkommen mit strengen Umweltstandards könne ein Instrument dafür sein, den europäischen Green Deal bis in den Amazonas auszudehnen. "Unser Ansatz war immer, dass wir das Abkommen nachverhandeln, strenge Umweltstandards einbringen und so auch wirtschaftlichen Druck machen", so Gamon. Selbst Deutschlands Vizekanzler Robert Habeck (Grüne) sage, dass ein gutes Abkommen Anreize für Verbesserungen nach sich ziehen könne. "Gewessler sollte sich an ihrem Parteikollegen ein Beispiel nehmen", meinte die NEOS-Abgeordnete.

Verhandlung zwischen EU und Mercosur-Staaten

Seit 2000 wird das Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay verhandelt. 2019 wurden

die eigentlichen Verhandlungen abgeschlossen. Das Abkommen wird seitdem von Umweltschützerinnen und Umweltschützern sowie heimischen Bäuerinnen und Bauern kritisiert, während sich die Industrie und Teile der Wirtschaft dafür aussprechen.

(APA/Red)

Deine Meinung zu diesem Artikel?

gefällt mir 1 spannend ausgewogen bewegend leiwand

Jetzt zur VIENNA.AT Startseite

ÖSTERREICH

51-Jähriger bei Unfall auf S5 gestorben

WIEN

Bis 2030: Wien will über 115 Mio. Euro in Bäder stecken

WIEN

Stimmabgabe für Auslandstürken in Österreich

HIER ZUR STARTSEITE

Teile diesen Artikel mit Deinen Freunden!

MERCOSUR-EU

Die Tücken des Freihandels

Das EU-Mercosur-Abkommen könnte argentinischen und österreichischen Kleinbauern zum Verhängnis werden.

vom 28.04.2023, 06:30 Uhr | Update: 29.04.2023, 09:40 Uhr

Der argentinische Rinderzüchter Anibal Frete zu Besuch bei österreichischen Kollegen.
© Ernst Zerche

Empfehlen 13

mit Bild ohne B

Empfehlen 13

Julian Mayr

Mehr zu diesem Thema

Irritationen folgen Vorschusslorbeeren
05.04.2023 9

Debatte um Freihandel mit Mercosur-Staaten bricht nicl ab
05.04.2023 3

Weniger Agrarbetriebe, aber mehr genutzte Fläche
22.07.2022 2

Eine grüne Oase inmitten der öden Flächen der Großbetriebe. So beschreibt der junge Bauer Anibal Frete aus Chaco, einer der nördlichen Provinzen Argentiniens, seine kleine Landwirtschaft. Auf seinem Familienbetrieb züchtet er Rinder, ist zugleich technisch Berater und Lehrkraft an einer landwirtschaftlichen Schule. Vor zwei Wochen kam er mit einer Gruppe argentinischer Bauern nach Österreich, um selbst neue Praktiken der Bodenbewirtschaftung hiesiger Kollegen kennenzulernen.

Im Zuge des vom Projekt "Alianza Österreich - Argentinien" geschaffenen Austauschs ging es für die Landwirte aus beiden Ländern a auch darum, Aufmerksamkeit auf das Freihandelsabkommen der EU mit den Mercosur-Staaten zu lenken. Geht es nach der Mehrhei der EU-Mitgliedsstaaten und der Vertreter der südamerikanischen Wirtschaftsgemeinschaft, soll der seit Jahrzehnten verhandelte P noch dieses Jahr ratifiziert werden. Befürworter - darunter auch die österreichische Industriellenvereinigung - stellen die Abschaffun von Zöllen, die Schaffung von Arbeitsplätzen und erhöhte Exportzahlen in Aussicht.

Große Profiteure

Kritiker bemängeln mögliche negative Auswirkungen auf Umwelt und Klima und Gegenstimmen ertönen vor allem aus Umweltschutzorganisationen und der Landwirtschaft. Durch den Abschluss, so die Befürchtung familiärer Landwirte wie Anibal, kön der Druck auf kleinstrukturierte Landwirtschaftsbetriebe auf beiden Seiten erhöht werden.

zwei Prozent, in Österreich bei 1,5 Prozent. Allein das verdeutlicht die unterschiedlich gewichtigen Rollen der Landwirtschaft. Und es erklärt laut Ernesto Staringer, Geschäftsführer von Incupo, einer argentinischen Organisation zur ländlichen und indigenen Entwicklu warum Staatschefs, wie Brasiliens Präsident Lula da Silva kürzlich bei seiner Reise auf die iberische Halbinsel, auf den Abschluss de Mercosur-EU-Abkommens pochen: "In Argentinien spielen Agro-Konzerne viele Dollar in die Staatskassen. Und das ist derzeit ein wichtiger Faktor für die Stabilität des Landes. Die Regierungen brauchen Geld, und dem wird der Schutz der Umwelt und der Landwirtschaft untergeordnet."

Mit Agrokonzernen meint Staringer, der selbst eine Rinderzucht im nördlichen Corrientes betreibt, vor allem Großbetriebe, die sich du eine Liberalisierung des Handels zwischen den Mercosur- und EU-Staaten weiter auszubreiten drohen - zuungunsten der kleineren u mittleren Betriebe. "Es kann gut sein, dass ein großer Konzern sich 50.000 Hektar kauft, mein Nachbar wird, alles abholzt und oft minderwertige Handelsgüter anbaut. Sie laugen Böden aus und exportieren unsere Nährstoffe. Wir verlieren Biodiversität, Ökosyster und auch Gemeinschaft", erläutert Anibal Frete.

Incupo-Geschäftsführer Staringer findet klare Worte: "Das Abkommen wird in Argentinien, Brasilien, Paraguay, und Uruguay dazu füh dass die Zahl großer Konzerne zunehmen und jene familiärer Betriebe abnehmen wird." Ein Phänomen, dass auch in Österreich bere seit langem voranschreitet.

Sterben der Kleinen

Die Zahl der kleinstrukturierten Betriebe nahm in Österreich binnen dreißig Jahren deutlich ab. Die Zahl der Betriebe mit einer Fläche unter fünf Hektar brach um 75 Prozent ein. Auch Betriebe mit einer Größe bis zu 50 Hektar sind seit 1990 weniger geworden. Deutlic zugenommen hat hingegen die Zahl der Betriebe ab einer Größe von fünfzig Hektar.

Eine Entwicklung, die laut dem Steirer Rinderbauern Thomas Lanzer-Breitfuß durch ein Abkommen befeuert werden könnte. In Argentinien könne wesentlich kostengünstiger und großflächiger produziert werden, der Weltmarkpreis sei aber ein und derselbe. Gr ist die Furcht bei hiesigen Bauern vor steigenden südamerikanischen Fleischimporten. "Die Schere ist in den letzten Jahren weiter auseinandergegangen. Wir haben nicht zu wenig Arbeit in der Landwirtschaft, das verdiente Geld ist am Ende zu wenig", meint Lanze Breitfuß, der mit seiner Frau einen Familienbetrieb in Bruck an der Mur bewirtschaftet.

Die Alianza fordert ein Nachverhandeln der bereits fixierten Vereinbarungen. "Es ist ein Abkommen zwischen Unternehmern, es müs aber ein Abkommen zwischen Gesellschaften sein", so Staringer. "Ein Abkommen zulasten der kleinbäuerlichen Betriebe und des Klimaschutzes" würde nicht unterstützt, untermauerte die grüne Klimaschutzministerin Leonore Gewessler jüngst Österreichs Nein z Pakt.

Weiterlesen in International

KONJUNKTUR
Deutsche Rezessionsängste
08.05.2023 2

GRIECHENLAND-TOURISMUS
"Wir haben mehr Gäste als je zuvor"
08.05.2023 7

FINFLUENCER
Das Versprechen vom einfachen Reichtum
Update vor 15 Minuten 16

PREISKAMPF
Audi will sich aus Preiswettbewerb heraushalten
07.05.2023 1

Liebe Leserin, liebe Leser,

Ihre Meinung ist uns wichtig!
Gerne veröffentlichen wir ausgewählte Leserbriefe unter Ihrem Namen print wie online im Leserforum.
Zusendungen bitte an leser@wienerzeitung.at

WIENER ZEITUNG

ÖSTERREICHISCHE TAGESZEITUNG SEIT 1703

Nr. 083/Freitag, 28. April 2023 € 1,00

www.wienerzeitung.at

Bäder: Die Stadt Wien kündigt einen Ausbau um 115 Millionen Euro an **Seite 16**

Trendfarbe: Warum ist ausgerechnet Beige derzeit allgegenwärtig? **Seite 17**

Donaufestival: Das Alienozän beginnt in Krems mit Musik und Performance **Seite 19**

Baumgartner Angela Blimlinger Eva Brandweiner Lukas Bürstmayr Georg Deckenbacher Romana Diesner-Wais Martina Disoski Meri Egger Kurt El-Nagashi Faika Fischer Ulrike Fürlinger Klaus Gahr Hermann Gerstl Wolfgang Gödl Ernst Götze Elisabeth Graf Tanja Grebien Heike Großbauer Maria Grünberg Kira Hamann Sibylle Hammer Lukas Hammer Michael Hanger Andreas Haubner Peter Hechenberger Josef Himmelbauer Eva-Maria Hintner Hans Stefan Hofinger Manfred Höfinger Johann Holzner Andrea Hörl Franz Jachs Johanna Jeitler-Cincelli Carmen Kirchbaumer Rebecca Kopf Karlheinz Koza Markus Kühberger Andreas Lindinger Klaus Litschauer Martin Lopatka Reinhold Marchetti Nico Maurer Sigrid Melchior Alexander Minnich Andreas Neßler Barbara Neumann-Hartberger Irene Niss Maria Obernosterer Gabriel Ofenauer Friedrich Ottenschläger Andreas Pfurtscheller Elisabeth Pöttinger Laurenz Prammer Agnes Sirkka Prinz Nikolaus Rausch Bettina Reimon Michel Reiter Carina Ribo Bedrana Rössler Astrid Salzmann Gertraud Saxinger Werner Schallmeiner Ralph Scharzenberger Corinna Scheucher-Pichler Elisabeth Schmidhofer Karl Schnabel Joachim Schwarz Jakob Sieber Norbert Singer Johann Smodics-Neumann Maria Smolle Josef Stammler Clemens Stark Christoph Steinacker Michaela Stocker Christian Stögmüller David Strasser Georg Tanda Alexandra Tomaselli Nina Totter Agnes Voglauer Olga Weber Johann Weidinger Peter Weratschnig Hermann Wöginger August Zarits Christoph Zopf Bettina Zorba Süleyman

Der Nationalrat hat das Aus der „Wiener Zeitung" in ihrer bisherigen Form besiegelt.

Die „Ja"-Stimmen waren letztlich in der Mehrheit. Am Donnerstag beschloss der Nationalrat mit den Stimmen der Regierungsparteien das „WZEVI"-Gesetz und damit die Einstellung der „Wiener Zeitung" in ihrer heutigen Form. 88 Abgeordnete der ÖVP und der Grünen (siehe oben) stimmten in der von der SPÖ verlangten namentlichen Abstimmung für die Regierungspläne, 74 Abgeordnete der Oppositionsparteien dagegen. Drei Abgeordnete der ÖVP sowie Ewa Ernst-Dziedzic von den Grünen blieben der Abstimmung fern.

ÖVP und Grüne waren bemüht, ihre Pläne zur „Wiener Zeitung" zu verteidigen. Die grüne Mediensprecherin Eva Blimlinger sprach von einem „Zukunftsprojekt". Der Wegfall der Pflichtveröffentlichungen als Haupteinnahmequelle der Zeitung sei wegen einer EU-Richtlinie unvermeidbar gewesen, meinte Grünen-Klubobfrau Sigrid Maurer.

Die Opposition übte dagegen heftige Kritik am nun beschlossenen Gesetz. SPÖ-Mediensprecher Jörg Leichtfried sah eine „medien- und kulturpolitische Schande", Neos-Mediensprecherin Henrike Brandstötter bemängelte vor allem, dass die Regierung künftig PR-Tätigkeiten an Unternehmen unter dem Dach der „Wiener Zeitung" auslagern könne.

Auch Harald Stefan (FPÖ) kritisierte, dass an das nun geplante Konstrukt, das auch einen sogenannten Media Hub sowie die Content Agentur Austria umfassen soll, künftig jährlich 16,5 Millionen Euro aus dem Budget fließen werden.

Künftig kein tagesaktueller Journalismus mehr

Von Beginn an war die Abschaffung der Pflichtveröffentlichungen Teil der türkis-grünen Regierungsprogramms, die Marke „Wiener Zeitung" sollte aber erhalten werden. Wie das nun geplante Online-Medium aussehen soll, ist derzeit noch unklar und wird von einem Produktentwicklungsteam erarbeitet. Tagesaktuellen Journalismus dürfte es jedenfalls keinen mehr anbieten.

Für die „Wiener Zeitung" endet damit eine fast 320 Jahre währende Ära, im August 1703 war sie erstmals erschienen. Schon Fürst Metternich wollte das Blatt eliminieren. ■

Kommentare – Seite 2
Abstimmung – Seiten 4 bis 6

Wetter

	Min.	Max.
Wien	5°	16°
Bregenz	9°	14°
Eisenstadt	5°	17°
Graz	6°	17°
Innsbruck	6°	14°
Klagenfurt	6°	18°
Linz	4°	15°
Salzburg	4°	14°
St. Pölten	4°	15°

Das nächste „Wiener Journal" mit neuem Lesestoff in gewohnter Form erscheint am 5. Mai als Magazin-Beilage und als E-Paper.

WIENER ZEITUNG

● Österr. Post AG, TZ 02Z033976 T, Wr. Zeitung GmbH
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Sektionschef widerspricht Karmasin

Wien. Am zweiten Tag des Prozesses gegen Ex-Familienministerin Sophie Karmasin (ÖVP) widersprach der zuständige Sektionschef im Sportministerium ihrer Darstellung. Karmasin hatte erklärt, dass sie die Aufträge zu drei Studien mündlich erteilt bekommen habe, bevor Vergleichsangebote überhaupt erst eingeholt worden seien. Der Sektionschef sagte am Donnerstag aus, dass dies den internen Vorgaben widersprechen würde und es nicht klar gewesen sei, ob die Ex-Ministerin den Auftrag auch bekommen würde. „Ich habe ihr nichts versprochen", so der Beamte.

Eigentlich hätte auch Karmasins frühere Mitarbeiterin, spätere Geschäftspartnerin und jetzige Kronzeugin Sabine Beinschab aussagen sollen. Weil jedoch andere Befragungen zu viel Zeit in Anspruch nahmen, wurde ihre Einvernahme auf den 16. Mai verschoben. ■

Seite 7

Kleinbauern mobilisieren gegen Mercosur-Pakt

Wien. Österreich ist eines der wenigen Länder, die ihre Zustimmung zum lange verhandelten Freihandelsabkommen der EU mit den Staaten des Gemeinsamen Marktes des Südens (Mercosur) verweigern. Spaniens Ministerpräsident Pedro Sanchez hat diese Woche erklärt, unwillige Mitgliedstaaten noch umstimmen zu wollen. Auch die österreichische Industrie gehört zu den Befürwortern des Handelspakts und hält Sorgen der Landwirtschaft für unbegründet.

Gegner des Abkommens werden jedoch nicht müde zu betonen, dass Umwelt- und Menschenrechtsstandards zu kurz kämen. Außerdem würden insbesondere große Konzerne vom verstärkten Freihandel profitieren – zu Lasten kleinstrukturierter Betriebe. Eine Kooperation von argentinischen und österreichischen Landwirten schlägt nun Alarm und fordert Gespräche auf Augenhöhe. ■

Seite 9

Breite Kritik an Gesetz zu ORF-Beitrag

Wien. Die Regierung hat sich am Mittwoch auf die neue ORF-Finanzierung und eine ORF-Digitalnovelle geeinigt und das entsprechende Gesetz in Begutachtung geschickt. Demnach gibt es mit dem „ORF-Beitrag" ab 2024 eine Haushaltsabgabe von 15,30 Euro pro Monat für jeden Hauptwohnsitz-Haushalt und jedes Unternehmen statt der aktuellen gerätegekoppelten GIS-Gebühr.

Von den privaten Medien kam heftige Kritik an dem Entwurf. Von einer „medienpolitischen Fehlentwicklung" sprach etwa der Verband Österreichischer Zeitungen (VÖZ) in einer ersten Reaktion auf die Einigung der Regierung. Unzufrieden zeigte man sich auch beim Verband Österreichischer Privatsender (VÖP). Das Gesetzespaket stärke nicht den Medienmarkt als Ganzen, sondern in erster Linie den ORF, wurde in einer Aussendung kritisiert. ■

Seite 10

Heute

Der Ukraine-Krieg sorgt in Europa für ein Umdenken – das bei manchen Ländern allerdings länger braucht. **Seite 8**

Die Strabag hält weiter Distanz zum russischen Kernaktionär Oleg Deripaska. **Seite 11**

Die Wiener Austria darf auch nächste Saison in der Bundesliga spielen. **Seite 15**

Kommentare

Walter Hämmerle: Die Politik und ihre Verantwortung. **Seite 2**

Christian Ortner: Was wir Schwarz-Grün medienpolitisch zu verdanken haben. **Seite 2**

Ulrike Famira-Mühlberger: Neue KI-Tools werden unseren Alltag und kreative Prozesse verändern. **Seite 10**

Jeroen van Oerle: Unternehmen im Fokus von Cyberkriminellen. **Seiten 10 und 14**

Bernhard Wurzer: Reformen im Gesundheitswesen sind dringend nötig, aber schwierig. **Seite 13**

Bernhard Baumgartner: So wird dem Qualitätsjournalismus nicht geholfen. **Seite 18**

Cyberangriffe: Heimische Firmen vernachlässigen Notfallpläne Seiten 10 und 14

Strabag-Dividende: Der russische Kernaktionär geht wieder leer aus Seite 11

Bundesliga: Die Wiener Austria behält nun doch ihre Lizenz Seite 15

Die Tücken des Freihandels

Das EU-Mercosur-Abkommen könnte argentinischen und österreichischen Kleinbauern zum Verhängnis werden.

Von Julian Mayr

Eine grüne Oase inmitten der öden Flächen der Großbetriebe. So beschreibt der junge Bauer Anibal Frete aus Chaco, einer der nördlichen Provinzen Argentiniens, seine kleine Landwirtschaft. Auf seinem Familienbetrieb züchtet er Rinder, ist zugleich technischer Berater und Lehrkraft an einer landwirtschaftlichen Schule. Vor zwei Wochen kam er mit einer Gruppe argentinischer Bauern nach Österreich, um selbst neue Praktiken der Bodenbewirtschaftung hiesiger Kollegen kennenzulernen.

Im Zuge des vom Projekt „Alianza Österreich – Argentinien" geschaffenen Austauschs ging es für die Landwirte aus beiden Ländern aber auch darum, Aufmerksamkeit auf das Freihandelsabkommen der EU mit den Mercosur-Staaten zu lenken. Geht es nach der Mehrheit der EU-Mitgliedsstaaten und der Vertreter der südamerikanischen Wirtschaftsgemeinschaft, soll der seit Jahrzehnten verhandelte Pakt noch dieses Jahr ratifiziert werden. Befürworter – darunter auch die österreichische Industriellenvereinigung – stellen die Abschaffung von Zöllen, die Schaffung von Arbeitsplätzen und erhöhte Exportzahlen in Aussicht.

Der argentinische Rinderzüchter Anibal Frete zu Besuch bei österreichischen Kollegen. Foto: privat

Große Profiteure

Kritiker bemängeln mögliche negative Auswirkungen auf Umwelt und Klima und Gegenstimmen ertönen vor allem aus Umweltschutzorganisationen und der Landwirtschaft. Durch den Abschluss, so die Befürchtung familiärer Landwirte wie Anibal, könnte der Druck auf kleinstrukturierte Landwirtschaftsbetriebe auf beiden Seiten erhöht werden.

2021 betrug der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt in Argentinien, Brasilien und Uruguay rund sieben Prozent, in Paraguay waren es sogar mehr als zehn Prozent. Der durchschnittliche Anteil an der Wirtschaftsleistung der EU-Staaten liegt bei unter zwei Prozent, in Österreich bei 1,5 Prozent. Allein das verdeutlicht die unterschiedlich gewichtigen Rollen der Landwirtschaft. Und es erklärt laut Ernesto Staringer, Geschäftsführer von Incupo, einer argentinischen Organisation zur ländlichen und indigenen Entwicklung, warum Staatschefs, wie Brasiliens Präsident Lula da Silva kürzlich bei seiner Reise auf die iberische Halbinsel, auf den Abschluss des Mercosur-EU-Abkommens pochen: „In Argentinien spielen Agro-Konzerne viele Dollar in die Staatskassen. Und das ist derzeit ein wichtiger Faktor für die Stabilität des Landes. Die Regierungen brauchen Geld, und dem wird der Schutz der Umwelt und der Landwirtschaft untergeordnet."

Mit Agrokonzernen meint Staringer, der selbst eine Rinderzucht im nördlichen Corrientes betreibt, vor allem Großbetriebe, die sich durch eine Liberalisierung des Handels zwischen den Mercosur- und EU-Staaten weiter auszubreiten drohen – zuungunsten der kleineren und mittleren Betriebe. „Es kann gut sein, dass ein großer Konzern sich 50.000 Hektar kauft, mein Nachbar wird, alles abholzt und oft minderwertige Handelsgüter anbaut. Sie laugen Böden aus und exportieren unsere Nährstoffe. Wir verlieren Biodiversität, Ökosysteme und auch Gemeinschaft", erläutert Anibal Frete.

Incupo-Geschäftsführer Staringer findet klare Worte: „Das Abkommen wird in Argentinien, Brasilien, Paraguay, und Uruguay dazu führen, dass die Zahl großer Konzerne zunehmen und jene familiärer Betriebe abnehmen wird." Ein Phänomen, dass auch in Österreich bereits seit langem voranschreitet.

Sterben der Kleinen

Die Zahl der kleinstrukturierten Betriebe nahm in Österreich binnen dreißig Jahren deutlich ab. Die Zahl der Betriebe mit einer Fläche von unter fünf Hektar brach um 75 Prozent ein. Auch Betriebe mit einer Größe bis zu 50 Hektar sind seit 1990 weniger geworden. Deutlich zugenommen hat hingegen die Zahl der Betriebe ab einer Größe von fünfzig Hektar.

Eine Entwicklung, die laut dem Steirer Rinderbauern Thomas Lanzer-Breitfuß durch ein Abkommen befeuert werden könnte. In Argentinien könne wesentlich kostengünstiger und großflächiger produziert werden, der Weltmarkpreis sei aber ein und derselbe. Groß ist die Furcht bei hiesigen Bauern vor steigenden südamerikanischen Fleischimporten. „Die Schere ist in den letzten Jahren weiter auseinandergegangen. Wir haben nicht zu wenig Arbeit in der Landwirtschaft, das verdiente Geld ist am Ende zu wenig", meint Lanzer-Breitfuß, der mit seiner Frau einen Familienbetrieb in Bruck an der Mur bewirtschaftet.

Die Alianza fordert ein Nachverhandeln der bereits fixierten Vereinbarungen. „Es ist ein Abkommen zwischen Unternehmern, es müsste aber ein Abkommen zwischen Gesellschaften sein", so Staringer. „Ein Abkommen zulasten der kleinbäuerlichen Betriebe und des Klimaschutzes" würde nicht unterstützt, untermauerte die grüne Klimaschutzministerin Eleonore Gewessler jüngst Österreichs Nein zum Pakt. ■

DAS E-PAPER DER WIENER ZEITUNG

Mit neuen Funktionen und einer verbesserten User Experience wird das Lesen des E-Papers nun noch angenehmer. Und über die E-Paper-App kann bequem auf die komplette Zeitung sowie alle Beilagen und Magazine zugegriffen werden.

abo@wienerzeitung.at
wienerzeitung.at/abo
+43 1 417 0 427

WIENER ZEITUNG
Zusammenhänge verstehen

Geschichten, Spaß und Motivation

Erhalten Sie jeden Tag eine kurze, humorvolle Lektion per Mail. Spannende Geschichten mit viel Humor und Kultur warten auf Sie. Der Inhalt wird persönlich für Sie zusammengestellt. Damit Sie nur lernen, was Sie wirklich brauchen. Sichern Sie sich jetzt 1 Monat gratis unserer **hochwertigen Online-Sprachkurse** - ohne automatische Verlängerung.

PESTIZIDE

Die einen sehen die Landwirtschaft bedroht, falls die Bauern viel weniger Pflanzenschutzmittel einsetzen dürfen. Die anderen sehen unsere zukünftige Lebensmittelversorgung genau dadurch gefährdet, wenn weiterhin gespritzt wird wie bisher: Die EU-Pläne, Pestizide drastisch zurückzufahren, spalten. Im EU-Parlament stehen zwei Österreicher im Mittelpunkt des Konflikts: Die Grünen-Abgeordnete und ehemalige Fernsehköchin Sarah Wiener, die als Berichterstatterin die Verhandlungen koordiniert. Und der ÖVP-Abgeordnete und Bauernbündler Alexander Bernhuber, der als Schattenberichterstatter die Pläne heftig kritisiert. Was den Bauern Sorgen bereitet, wie die Pestizid-Industrie mitmischt und was das alles für Insekten und die Biodiversität bedeutet, lesen Sie hier.

MEHR PESTIZIDE

Von ausuferndem Pestizideinsatz berichteten auch argentinische Kleinbauern, die im Rahmen des Projekts "Alianza Österreich-Argentinien" von Welthaus Graz und der argentinischen Organisation INCUPO in Österreich waren.

"In unserer Region wird auf über 80 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen Soja angebaut", erzählte Emilse Luna, Landwirtin aus Santiago del Estero, dem FALTER, "für Fleisch, das in der EU gegessen wird." Der massive Glyphosateinsatz bewirke "verschmutztes Trinkwasser, Fehlgeburten, Behinderungen, Krebs."

Juan Carlos Figueredo von INCUPO zeigte den staatlich herausgegebenen "Atlas der Krebssterblichkeit": "Dort, wo Soja angebaut wird, ist die Krebsrate drei Mal so hoch wie im nationalen Schnitt." Erst kürzlich kam eine neue Untersuchung zum Ergebnis, dass junge Argentinier aus pestizidbelasteten Gebieten ein 2,5-mal höheres Risiko haben, an Krebs zu sterben, als diejenigen, die weit entfernt von solchen Gebieten leben. Vom Kampf argentinischer Mütter krebskranker Kinder lesen Sie hier.

SPARGEL AUS ITALIEN?

Argentinische Landwirte zu Besuch auf südoststeirischem Bauernhof

Zwölf Landwirte von der argentinischen Partnerorganisation Incupo aus Argentinien machten im Zuge des Welthaus-Graz-Projekts Halt bei unterschiedlichen Bauernhöfen in der Steiermark – vom Ennstal bis in die Südoststeiermark. Hier besuchten sie die Schweinemast von Familie Pucher in Dietersdorf am Gnasbach (Gemeinde Sankt Peter am Ottersbach).

Zu Besuch am Bauernhof Pucher

Am Hof von Landwirt Peter Pucher – Kammerrat Franz Uller bezeichnet ihn als Vorzeigebetrieb – fand der Austausch statt. Pucher vergrößerte im vergangenen Jahr seinen Schweinestall. Die rund 1400 Schweine können jederzeit ins Freie und der Stall wird einmal täglich eingestreut. Begeistert waren die argentinischen Landwirte von Puchers 90-kWp-Photovoltaikanlage und seiner Hackschnitzelheizung. In Argentinien gäbe es zwar Förderungen für den Einsatz von erneuerbaren Energien, aber es sei viel schwieriger, an Unterstützungen zu gelangen. Puchers Hochdruckkühlanlage war den Landwirten unbekannt. Diese Anlage dient dazu, den Schweinestall im Sommer bei hohen Temperaturen um drei bis fünf Grad abzukühlen.

Im November 2022 war Pucher im Rahmen des Projekts selbst in Argentinien: "Das Prägendste bei meinem Argentinien-Aufenthalt war, dass die Arbeiter von den Großgrundbetrieben vertrieben werden."

Die Diskussion rund um das Mercosur-Abkommen

Zu einer Diskussion führte das Mercosur-Abkommen. Die Argentinier erzählten, dass es hauptsächlich Produkte wie Fleisch, Soja und Zucker – die jedoch in Großbetrieben industriell hergestellt werden – unterstütze. "Das Mercosur-Abkommen bedeutet für uns kleinbäuerliche Betriebe den Tod", sagt ein argentinischer Bauer.

> Es ist hier alles grüner, die Blumen blühen schon und die Farben sind viel intensiver. Argentinische Schafzüchterin Isabel Blanco

Der Schweinebauer Pablo Paillole und der Incupo-Geschäftsführer Ernesto Staringer konnten durch das Projekt die Landwirtschaft in Österreich besser kennenlernen: "Durch gemeinsames Lernen und Analysieren können wir den Klimawandel besser verstehen." Die argentinische Schafzüchterin Isabel Blanco war insbesondere von der Natur begeistert: "Es ist hier alles grüner, die Blumen blühen schon und die Farben sind viel intensiver."

Isabel Bianco (l.), argentinische Schafzüchterin, mit Margareta Moser (r.), Koordinatorin von Alianza und Welthaus

© Nadja Gerhold

Zum Austauschprojekt:

"Die Organisation unterstützt den starken Austausch zwischen den Landwirten und Landwirtinnen in Österreich und Argentinien", so Margareta Moser, Koordinatorin von Alianza und Welthaus. Die Schwerpunkte des Projekts liegen auf dem Druck der bäuerlichen Familienbetriebe durch das aktuelle Agrar- und Handelssystem sowie auf der Klimaerwärmung und der Biodiversitätsstärke, erklärt Moser.

In den ersten beiden Phasen des Projekts geht es um das gegenseitige Verständnis und den Austausch vor Ort. Danach will man sich auf politischer Ebene vertiefen und versuchen, Rahmenbedingungen zu ändern, um in Zukunft auf nachhaltiger Ebene bäuerliche Familienbetriebe unterstützen zu können.

Nr. 17 • 30. April 2023 | www.sonntagsblatt.at

Österreichische Post AG • WZ 02Z032422 W • Bischofplatz 2, A-8010 Graz, Postfach 872
€ 1,– • Tel. 0 31 6/80 41-111 • DVR: 0029874/115 • Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

SONNTAGSBLATT
für Steiermark

Seite 3:

Kirche der Zukunft

Der amtierende Diözesanrat traf sich im April zum letzten Mal. Zeit für Rückblick und Resümee. Bei seiner nächsten Sitzung im Juni startet er in neuer Zusammensetzung.

Seite 16:

Mehr als ein Baum

Über die Bedeutung, die Symbolik und die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der Birke informiert unsere Familienseite.

Unsere Beilage:

Gehen und Vergehen

Zukunftsfähig

Mit einem Bandltanz wurden argentinische Bäuerinnen und Bauern von der Landjugend Preding-Zwaring-Pöls willkommen geheißen. Bei gegenseitigen Besuchen in Argentinien und der Steiermark hat man im Rahmen des Alianza-Projektes Gemeinsamkeiten gesucht, vor allem im Anliegen, die familiäre Landwirtschaft zu erhalten. **Seiten 12, 13** Foto: Neuhold

Namenstage

Philippus (3. Mai) ist einer der zwölf Apostel Jesu; er stammt aus Betsaida am See Gennesaret. Er wird zusammen mit dem Apostel Jakobus (dem Jüngeren) gefeiert.

Florian (4. Mai), als Retter vor Feuersbrunst angerufen, starb im 4. Jahrhundert mit anderen in Lorch an der Enns für seinen Glauben.

ZUM PROJEKT

Alianza
Österreich – Argentinien
Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft

Auf beiden Seiten des Atlantiks

Das Projekt „Alianza Österreich – Argentinien“ wurde von Welthaus Graz zusammen mit der argentinischen Partnerorganisation INCUPO ins Leben gerufen. INCUPO ist eine Nicht-Regierungs-Organisation, die seit 50 Jahren in Argentinien im Sektor Familiäre Landwirtschaft tätig ist. Das zentrale Anliegen des Alianza-Projekts ist die Stärkung der familiären Landwirtschaft auf beiden Seiten des Atlantiks nach dem Motto „Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“.

Das Projekt erstreckt sich über drei Jahre (2022–2025) und umfasst verschiedene Etappen. Nach einem ersten Austausch- und Vernetzungstreffen der teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirte aus der Steiermark reisten elf Bäuerinnen und Bauern mit drei MitarbeiterInnen von Welthaus Graz nach Argentinien, um dort landwirtschaftliche Betriebe zu besuchen *(Wir berichteten in Ausgabe 48 vom 4.12.2022)*.

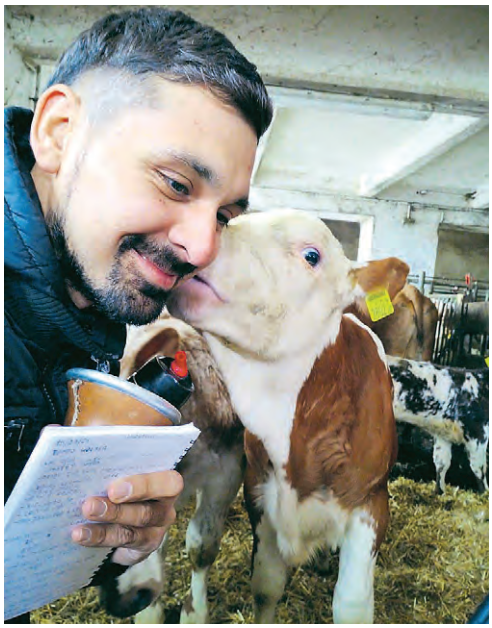
Im April 2023 folgte der Gegenbesuch: Eine Delegation von Bäuerinnen und Bauern aus Argentinien kam nach Österreich. Auf dem Programm standen u. a. zahlreiche Besuche von landwirtschaftlichen Betrieben (Schweinemast, Rinderzucht, Geflügelhaltung), eine Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein, ein Treffen mit Bischof Wilhelm Krautwaschl, ein Austausch mit dem Landwirtschaftskammer-Präsidenten Franz Titschenbacher und eine Abschlussveranstaltung mit Klimaministerin Leonore Gewessler in Wien.

Die Ziele des Alianza-Projektes:

- Globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten aufzeigen
- Erfahrungsaustausch zwischen Bauern und Bäuerinnen ermöglichen
- Neue Methoden und nachhaltige Betriebsweisen bekannt machen
- Starke Argumente für den Kauf regional erzeugter Produkte entwickeln
- Ein wertschätzendes Bild der familiären Landwirtschaft vermitteln
- Gegenüber der Politik Rahmenbedingungen für eine nachhaltige tierische Produktion einfordern.

Mehr Information

Mehr Fotos finden Sie online u. a. auf www.sonntagsblatt.at und weitere Informationen zum Projekt auf graz.welthaus.at/alianza



Die Gäste aus Argentinien wurden nicht nur von den Menschen, sondern auch von den Tieren willkommen geheißen. Wie hier der argentinische Rinderbauer Aníbal Frete am Mötschlmeierhof bei Familie Lanzer-Breitfuß in Oberaich in Bruck/Mur. Foto: Frete

In Kontakt mit

Die familiäre Landwirtschaft steht im Mittelpunkt vom Projekt „Alianza Österreich – Argentinien“. Ein Hintergrundgespräch mit argentinischen Gästen lieferte Einblicke.

KATHARINA GRAGER

Alle Journalistinnen und Journalisten hätten bisher nur nach den Unterschieden zwischen Argentinien und Österreich gefragt, platzt es förmlich aus Tato heraus, als die Dolmetscherin meine erste Frage ins Spanische übersetzt. „Doch wir sind hier, um Gemeinsamkeiten zu finden! Mit dem Willen, das zu reparieren, was gerade kaputt geht“, setzt er nach. Tato, der eigentlich Juan Carlos Figueredo heißt, ist Mitarbeiter bei INCUPO und kämpft seit vielen Jahren in Argentinien für das Überleben familiärer Landwirtschaften.

Argentinien ist eines der führenden Exportländer für Fleisch und Ölsaaten wie Soja. Die exportierten Mengen werden vorwiegend in industrieller Landwirtschaft auf den riesigen Flächen der Großgrundbesitzer angebaut. Genmanipuliertes Saatgut und Pestizide für einen möglichst hohen Ertrag stehen an der Tagesordnung. Tato beschreibt den problematischen Kreislauf: Für die großen Anbauflächen werden Regenwälder abgeholzt, was das Klima aus dem Gleichgewicht bringt. Die giftigen Spritzmittel verschmutzen das Wasser und verunreinigen die Lebensmittel. Außerdem werden Kleinbauern und Indigene um ihr Land gebracht und in die Armut getrieben. All das „stört das Projekt Gottes“, wie Tato unsere Welt, die Umwelt, ja die ganze Schöpfung liebevoll bezeichnet.

Beten allein ist nicht genug

Die Argentinierin Emilse Luna erzählt von ihren Großeltern, die einen Bauernhof bewirtschaften: „Egal was sie tun, ob sie säen oder ernten, sie beten zu Gott, dass es gelingen möge“. Doch Beten allein ist nicht genug. Darum engagiert sich Emilse beim Alianza-Projekt. „Wir können so viel voneinander lernen“, ist sie überzeugt. Familiäre Landwirtschaft liefere, im Gegensatz zur industriellen, gesunde

Am Biobauernhof Michlbauer der Familie Holzer in Neuberg an der Mürz gab es für die argentinische Delegation Einblicke in einen bio- und Styria-Beef-zertifizierten Betrieb.

Foto: Zerche

der Natur

Lebensmittel und produziere in naturnaher Kreislaufwirtschaft, erklärt Tato. Fisch, Obst, Gemüse, Fleisch und Feldfrüchte werden dort produziert, wo es die Natur zulässt. Doch auch das ändert sich. Der Klimawandel ist deutlich zu spüren und macht den Bauern und Bäuerinnen in Argentinien bereits zu schaffen.

Landwirtschaft ist mehr

Auf die Frage, ob familiäre Landwirtschaft Zukunft habe, antwortet Margret Moser vom Welthaus Graz reflexartig: „Gibt es eine Zukunft ohne familiäre Landwirtschaft?“ Und Tato und Emilse nicken energisch. Landwirtschaft, auf Spanisch „agricultura“, sei mehr als die Bewirtschaftung von Land und die Produktion von Lebensmitteln. Es sei eine Kultur, erklärt Emilse. In der familiären Landwirtschaft werden Werte, wie die Beziehung von Mensch und Natur, gelebt und vermittelt. In Österreich spüre Emilse ein anderes Bewusstsein für diese Art von Landwirtschaft. Viele Ideen für Produktveredelung und Ab-Hof-Verkauf nehme sie mit nach Hause.

Eine Gemeinsamkeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben hier und in ihrer Heimat haben Tato und Emilse schon gefunden: Auf jedem Hof gibt es „eine Ecke für Heilige“ – Herrgottswinkel, Marterl oder Kapellen. Auch in Argentinien. „Wer mit der Natur in Kontakt ist, um zu produzieren, ist auch in Kontakt mit Gott“, ist Tato überzeugt.

Juan Carlos „Tato“ Figueredo von der Partnerorganisation INCUPO.

Foto: Zerche/Welthaus

Emilse Luna erzählte von der Landwirtschaft ihrer Großeltern in Argentinien.

Foto: Neuhold

Gemeinsamkeiten

Was ein Rinderbauer aus Argentinien und ein Bergbauer aus der Weststeiermark gemeinsam haben.

Aníbal Frete wohnt in der Provinz Chaco im Norden von Argentinien und Alois Kiegerl in Trahütten im Süden von Österreich. Beide besitzen 26 Mutterkühe, und beide sind Rinderbauern aus Leidenschaft. Beide wohnen nicht unbedingt in Gunstlagen. Beide machen sich viele Gedanken über die Zukunft der Rinderhaltung. Beide glauben, dass sie durch die Kreislaufwirtschaft mit ihren Rindern einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Produktion von wertvollen Lebensmitteln leisten können. Kein Wunder, dass sie sich schon auf Anhieb, trotz der großen sprachlichen Barriere, blendend verstanden haben. Der Google-Übersetzer und die Dolmetscher vom Alianza-Projekt machten das möglich!

Der weststeirische Rinderbauer Alois Kiegerl berichtet vom Argentinien-Besuch der österreichischen Bauern: „Das eine muss unbedingt gesagt werden: Die Intensität der Probleme ist in Argentinien eine ganz andere. Während bei uns doch das meiste lösbar erscheint, waren wir bei manchen Dingen dort ziemlich ratlos, und das stimmte uns traurig. Zum Beispiel wenn Brunnen benachbarter Bewohner und Schulen durch unkontrollierte Ausbringung von Pestiziden durch die industrielle Landwirtschaft vergiftet werden. Oder der Umstand, dass aufgrund der andauernden Trockenheit heuer bereits wieder etliche Tiere verendet auf den Weiden lagen. Und wenn es dann einmal regnet, verwandeln sich die unbefestigten Wege zwischen Dörfern, Schulen in unbefahrbare Gatschpisten. Der Klimawandel ist deutlich spürbar, die Ausbreitung der Großgrundbesitzer gefährlich.

Auch die unglaubliche Weite des Landes – Argentinien ist 33-mal so groß wie Österreich – lernten wir kennen. In Summe legten wir in diesen zwei Wochen über 1600 km zurück und besuchten 14 Betriebe und Organisationen. Am Ende der Reise formulierten wir gemeinsam die Erklärung von Buenos Aires, die wir auch gemeinsam am Sitz der Argentinischen Bischofskonferenz verlasen. Sie ist uns eine Herzensangelegenheit, denn sie enthält Dinge, die wir verändern können. Und diese gibt es! Ein großartiges Zwischenergebnis ist zum Beispiel, dass ein teilnehmender Landwirt inzwischen kein importiertes, sondern nur mehr europäisches, gentechnikfreies Soja an seine Schweine verfüttert. Gemeinsam werden wir mit dem Team vom Alianza-Projekt an weiteren Möglichkeiten arbeiten, denn wie meine Frau Alexandra im argentinischen Fernsehen sagte: ‚Die familiäre Landwirtschaft ist eigentlich der einzig richtige Weg, um sehr viele Probleme, die wir heutzutage haben – Klimawandel, Welternährung usw. – gut meistern zu können.‘“

Alianza Österreich-Argentinien: Argentinische Bauern besuchten familiäre Landwirte - Weiz

Doris Schlager

2. Mai 2023, 12:37 Uhr

28Bilder

Neun argentinische Bauern besuchten für zwei Wochen, im Zuge des Alianza Österreich-Argentinien Projekt, Bauern aus der Region. Lukas Nistelberger, Freilandschweinezüchter aus Preßguts ist Mitorganisator dieses Projektes.

WEIZ. Die direkte Begegnung zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus Österreich und Argentinien ist ein Kernstück des Projektes ALIANZA Österreich-Argentinien. Globale Verknüpfungen unseres Ernährungssystems und dessen lokale Auswirkungen werden dadurch greifbar gemacht. Die essenzielle Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft für einen gesunden Planeten und eine gesunde Ernährung wird aufgezeigt.

Im Projekt Alianza bildeten zwei Lernreisen den Auftakt für das gegenseitige Kennenlernen und gemeinsame Arbeiten. Nachdem im November 2022 eine Delegation steirischer Bauern und Bäuerinnen gemeinsam mit Mitarbeitern vom Welthaus und der argentinischen Partnerorganisation INCUPO Nord- und Mittelargentinien bereiste und sich mit der argentinischen Realität der Landwirtschaft beschäftigte, fand im April 2023 der Gegenbesuch in Österreich statt.

Besuche im Bezirk Weiz

Einen Einblick in das Bauernleben in St. Kathrein am Offenegg bekamen die argentinischen Bauern am Biohof Prem. Der Bergbauernhof der Familie Pieber ist ein Umstellungsbetrieb von Rindern auf Krainer Bergschafe. Die Verwertung der Tiere findet hier im "Nose to Tail" Prinzip statt. Also die Verwertung des gesamten Tieres von der Nase bis zum Schwanz. Als Nebenerwerb bietet der Biohof Prem auch Urlaub am Bauernhof an. Hier ging es hauptsächlich um eine allgemeine Einführung in die steirische Landwirtschaft und um die standortangepasste Landwirtschaft.

Die offizielle Eröffnung der Lernreise fand im Naturpark Almenland, genauer auf der Brandlucken, statt. Dort lag das Hauptaugenmerk auf der Begegnung der österreichischen und argentinischen Bauern. Erwin Gruber, Bürgermeister von Gasen, sprach über die Region Almenland und begrüßt wurden die Argentinier von der steirischen Landwirtschaftskammer.

Ein weiterer oststeirischer Betrieb im Bezirk Weiz ist der Bauernhof der Familie Loidl. Er befindet sich in St. Margarethen an der Raab und ist ein Ferkelaufzuchtsbetrieb mit Schweinemast im Vollerwerb. Hier gibt es auch einen Tierwohlstall. Thematisiert wurden vor allem die Chancen und

Herausforderungen in der Schweinezucht und Schweinemast.

Abschlusstage und Fest

Am Wochenende wurden die Betriebe Bauernhof Familie Nistelberger und Obstbaubetrieb Pangerl genauer unter die Lupe genommen. Der Schweinebetrieb von der Familie Nistelberger in Preßguts war Ziel der Reise. Dort war auch der Bürgermeister der Gemeinde Ilztal, Andreas Nagl vor Ort und hatte die Gelegenheit seine Gemeinde vorzustellen. Er sprach auch über das Bauernsterben und dass es im Ilztal nur noch drei Schweinebauern gibt.

Der Obmann der Maschinenring-Genossenschaft, Helmut Schwab, war ebenfalls in Preßguts und erklärte, wie sein Betrieb funktioniert und wie wichtig solche Organisationen für die familiäre Landwirtschaft sind.

Weiters sprach der Geschäftsführer der Styria Brid, Hans Peter Bäck, welche sich mit der Schweinezucht befassen, und erklärte den Gästen den Ablauf und die Wichtigkeit der dieser GmbH.

Danach konnten Michael Nistelberger und Betinna Pangerl erzählen, wieso sie sich für die Zucht von Freilandschweinen entschieden haben und wie sie diese erfolgreich vermarkten.

Zum Abschluss fuhren sie dann zum Hof von Betinna Pangerl, wo sie auch bereits von Franz Titschenbacher, Präsident der steirischen Landwirtschaftskammer, begrüßt wurden. Er sprach über die aktuellen Probleme der Landwirten in der Steiermark.

Mercosure Abkommen

Viel wurde auch über dieses Abkommen gesprochen. Das EU-Mercosur-Freihandelsabkommen ist ein Relikt aus dem Jahr 1999. Bis heute ist es nicht abgeschlossen, doch nun macht Deutschland Druck. Das Abkommen soll den Handel mit umwelt- und klimaschädlichen Produkten erleichtern. In den Mercosur-Staaten sind das vor allem Rindfleisch und Futtersoja.

Daher besuchten die argentinischen und steirischen Bauern die Pressekonferenz von Leonore Gewessler, Umweltministerin (GRÜNE), in Wien. Sie bezog Stellung zu diesem Abkommen. Österreichs Position ist ganz klar, sagte sie in der Pressekonferenz in Wien.

"Ein Abkommen zulasten der kleinbäuerlichen Familienbetriebe, zulasten des Klimaschutzes" würde man nicht unterstützen. Mit Gesprächen auf Augenhöhe lasse sich aber ganz viel erreichen, so die Ministerin, das würden auch konkrete Projekte, so wie von Alianza, zeigen.

Das könnte dich auch interessieren:

Anzeige

TIPPS | KINO | NOTDIENSTE

1 **Zu einem feinen Klavierabend** laden die Schülerinnen und Schüler der Klasse von Bernabe Palabay heute um 18.30 Uhr in die Musikschule Bad Radkersburg ein. FOTOLIA

2 **Wasserkrug Challenge** – ein Muss für alle Sportbegeisterten. Ab 14.30 Uhr startet das Event beim Kurpark mit dem Generationenlauf, Hauptlauf ab 17 Uhr. FOTOLIA

MITTWOCH, 3. 5.

BAD GLEICHENBERG. Wasserkruglauf. Generationenlauf, Kurpark, ab 14.30 Uhr,

BAD RADKERSBURG. Viva Magenta. Terracotta. Umbra. Ausstellung von Waltraud Klanfar (ab 15 Uhr anwesend) mit floraler Umrahmung von Brigitte Leitgeb. blattWERK, Stadtgrabenstraße 3, 9 bis 18 Uhr.

BAD RADKERSBURG. Museumsführung. Museum im alten Zeughaus, 15 Uhr.

BAD RADKERSBURG. Begleitete Radtour – Genuss am Fluss. RADIertreff, 16.30 Uhr.

BAD RADKERSBURG. Klavierabend der Klasse Palabay. Musikschule, 18.30 Uhr.

FELDBACH. Führung Bahnhof Feldbach. Anschließend Busfahrt zur Betriebsbesichtigung Druckhaus Scharmer möglich. Bahnhof, 9 Uhr. Anmeldung: Tel. (03152) 22 02-750, cn@feldbach.gv.at

FELDBACH. Betriebsbesichtigung. Druckhaus Scharmer, 10.45 Uhr. Anmeldung: Tel. (03152) 22 02-750, cn@feldbach.gv.at

FELDBACH. Offenes Singen für jedermann. Café SaVaRo, 18 Uhr.

HATZENDORF. Erste Hilfe bei Einschlafproblemen. Vortrag. Kultursaal, 19 Uhr.

KIRCHBERG/R. Spiel und Spaß – Spielenachmittag für Erwachsene. Zone, 14 Uhr. Anmeldung: www. zone-kirchberg.at

KIRCHBERG/R. Upcycling – Kunst statt Müll. Workshop für Jugendliche ab 11 Jahren. Zone, 14 bis 17 Uhr.

KORNBERG. Schlossführungen. Treffpunkt: Schlossinnenhof. 11 Uhr und 14 Uhr. Anmeldung erwünscht: 0664-512 42 24

MERKENDORF. Ohne Moos nix los. Komödie. Sporthalle, 19 Uhr.

ST. MARTIN/R. Raabauen-Wanderung. TP: GH Pilz, 13.30 Uhr.

TRAUTMANNSDORF. Treffen der Wandergruppe, Trauteum, 14 Uhr.

TRAUTMANNSDORF. Pflegestammtisch. Ehem. Gemeindeamt, 19 Uhr.

WIR GRATULIEREN

Adi Fasching, Mühldorf 342, Feldbach, zu seinem 82. Geburtstag.

Christa Schlager, Breitenbuch 39, Kirchbach, zu ihrem 72. Geburtstag.

HEUTE IM KINO

DIESEL GLEISDORF
Tel. (03112) 364 84, www.dieselkino.at
Cocaine Bear. 20.45. Ab 16
Der Super Mario Bros. Film. 16.45 (3D), 19
Evil Dead Rise. 17.30, 21. Ab 16
Griechenland. 18. Jfr
Guardians of the Galaxy Vol. 3. 17.45 (3D), 19.15 (MX4D 3D), 20 (Dolby Atmos 3D). Ab 12
Hals über Kopf. 18.30. Ab 8
Manta Manta – Zwoter Teil. 20.30. Ab 10
Sisi & Ich. 19.30. Ab 10
The Whale. 18.15, 20.15. Ab 12

NACHTDIENST APOTHEKEN

Apotheke „Zum Mohren“,
Bad Radkersburg, Tel. (03476) 23 39

Apotheke „Zur Mariahilf“,
Feldbach, Tel. (03152) 22 36

St. Josef-Apotheke,
Fehring, Tel. (03155) 23 56

Hügelland Apotheke,
Kirchbach-Zerlach, Tel. (03116) 22 88

NOTRUF-NUMMERN

Feuerwehr 122 • **Polizei** 133 • **Rettung** 144 • **Euro-Notruf** 112
Ärztenotdienst und Gesundheitsfragen 1450 • **Bergrettung** 140
Krisenintervention des Landes 130 • **Telefonseelsorge** 142

Aktuelles aus der Region: **www.kleinezeitung.at/so**

Argentinische Landwirte zu Gast im Bezirk

Zwölf Landwirte aus Argentinien waren zu Besuch auf dem Hof von Familie Pucher in St. Peter/O. Gegenseitiger Austausch war das Ziel – so war Landwirt Peter Pucher im Herbst selbst in Argentinien.

Von Nadja Gerhold

Zwölf Landwirte der argentinischen Partnerorganisation Incupo machten im Zuge des Welthaus-Graz-Projekts Halt bei Bauernhöfen in der Steiermark – so auch bei der Schweinemast von Peter Pucher in Dietersdorf am Gnasbach (Gemeinde St. Peter/O.). Bei ihm können die rund 1400 Schweine jederzeit ins Freie und der Stall wird einmal täglich eingestreut. Begeistert waren die Gast-Landwirte von Pu-

ANZEIGE

E-BIKE SCHMIEDE
bikee
SEIT 2010
ERFAHRUNG ERZIELT QUALITÄT

SHOP: Leitringer Hauptstraße 33, 8435 Wagna, **www.bikee.at**

Die Landwirte aus Argentinien und Österreich im Austausch GERHOLD

chers 90 kW_p-Photovoltaikanlage und seiner Hackschnitzelheizung. In Argentinien gäbe es zwar Förderungen für den Einsatz von erneuerbarer Energie, aber es sei viel schwieriger, an Unterstützungen zu gelangen. Unbekannt war den Landwirten Puchers Hochdruckkühlanlage, die den Stall bei hohen Temperaturen im Sommer um drei bis fünf Grad abkühlt.

Im November 2022 war Pucher übrigens selbst in Argentinien: „Das Prägendste bei meinem Aufenthalt war, dass die Arbeiter von den Großgrundbetrieben vertrieben werden."

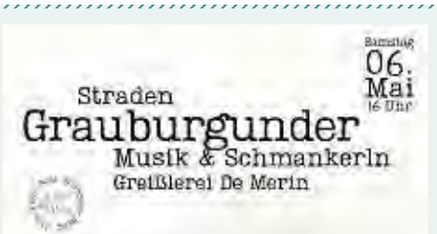
Zu einer Diskussion führte das Mercosur-Abkommen. Laut den Argentiniern unterstütze dieses hauptsächlich Produkte wie Fleisch, Soja und Zucker – die jedoch in Großbetrieben industriell hergestellt werden. „Das Abkommen bedeutet für uns kleinbäuerliche Betriebe den Tod", sagt ein Landwirt.

Der Schweinebauer Pablo Paillole und der Incupo-Geschäftsführer Ernesto Staringer lernten durch das Projekt die Landwirtschaft in Österreich besser kennen: „Durch gemeinsames Lernen und Analysieren können wir den Klimawandel besser verstehen." Die argentinische Schafzüchterin Isabel Blanco war insbesondere von der Natur begeistert: „Es ist hier alles grüner und die Farben sind viel intensiver."

Das Projekt

Die Organisation
Incupo unterstützt den Austausch zwischen Landwirten in Österreich und Argentinien. In den ersten Phasen geht es um das gegenseitige Verständnis und den Austausch vor Ort. Danach will man sich auf politischer Ebene vertiefen und versuchen, Rahmenbedingungen zu ändern, um auf nachhaltiger Ebene bäuerliche Familienbetriebe unterstützen zu können.

KLEINE ZEITUNG
Veranstaltungen & Kulinarik
TOPAKTUELL UND GARANTIERT REGIONAL



Grauburgunder genießen
Kosten Sie sich bei Openair-Jazz-Musik durch die Grauburgunder der Winzer Krispel, Frauwallner, Neumeister, Fassold, Pock, Tropper, Edelsbrunner, Dunkl und Monschein und lassen Sie sich von feinen DeMerin-Gusto-Häppchen überraschen.
De Merin am Stradener "Himmelsberg"
Samstag, 6. Mai, Verkostung: 16 - 20 Uhr

FELDBACH

SPÖ machte auf Teuerungen aufmerksam

Am Tag der Arbeit forderte die SPÖ im Zuge ihrer Kampagne „Teuerungen stoppen jetzt" die Regierung auf, Maßnahmen gegen die Preissteigerungen zu setzen. Am Feldbacher Hauptplatz machte die SPÖ Südoststeiermark mit Regionalvorsitzenden Martin Weber und Regionalgeschäftsführer Alois Hirschmann auf die aktuellen Probleme aufmerksam: „Die Preise steigen weiter, so rasant, dass viele Menschen nicht mehr über die Runden kommen."

Martin Weber und Alois Hirschmann von der SPÖ LENZ

ANZEIGE

MAIBOCK, MAISCHOLLE und SPARGEL
Um Tischreservierung wird gebeten.
GH Weninger, Perlsdorf, 03151-2413
Weninger

ANZEIGE

Lugitsch
SINNVOLLE ENERGIE
Wir bringen Ihren Kaffeevollautomaten in Schuss!
Kaffee... Okay?
Servicetage für Kaffeevollautomaten
8. bis 17. Mai 2023
Gleich voranmelden:
03152/2554-36
kundendienst@lugitsch.at
Florian Lugitsch KG
Gniebing 52a, 8330 Feldbach

ORF.at

170 Organisationen fordern Mercosur-Verhandlungsstopp

10.05.2023 11.50

Das geplante Freihandelsabkommen Mercosur zwischen Südamerika und der EU gehört gestoppt, fordern heute 170 Organisationen aus beiden Kontinenten. Die EU und der Mercosur-Raum sollten gemeinsam neue, gerechte Handelsbeziehungen entwickeln, die auf den Grundsätzen Zusammenarbeit, Solidarität, Gleichheit, Demokratie und Nachhaltigkeit beruhten, so die Plattform „Anders Handeln“, die von Global 2000, Südwind, den Gewerkschaften PRO-GE und vida und anderen Organisationen unterstützt wird.

„Wir wollen eine zukunftsfähige Partnerschaft mit dem Mercosur, welche die Interessen von Menschen, Natur und Klima ins Zentrum rückt. Das ist nur möglich, wenn wir unsere Beziehungen nicht auf Ausbeutung aufbauen – doch genau das tut der aktuelle Giftpakt, ebenso wie die Abkommen der EU mit Mexiko und Chile“, sagte Theresa Kofler von der Plattform „Anders Handeln“.

Gegen Mercosur spricht sich auch die heimische Landwirtschaft aus, die Billigkonkurrenz aus Südamerika fürchtet.Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne) meinte Ende April: „Ein Abkommen zulasten der kleinbäuerlichen Familienbetriebe, zulasten des Klimaschutzes“ werde man nicht unterstützen.

Die Industriellenvereinigung (IV) hält den Vorschlag eines Verhandlungsstopps hingegen für „unverantwortlich“. Die schwierige geopolitische Lage erfordere „neue Lösungen und verlässliche Partner“. Der Nationalrat solle deshalb seine „aktuell undifferenzierte Blockadehaltung schleunigst überdenken, bevor sich Österreich mit dieser Position noch weiter ins EU-Abseits stellt“, hieß es in einer Aussendung.

red, ORF.at/Agenturen

Argentinier im Land des Sterz und Kernöls • NEUES LAND

von Karl Brodschneider

Projekt „Alianza“: Was die argentinischen Bäuerinnen und Bauern bei ihrem zweiwöchigen Steiermark-Aufenthalt besonders ansprach.

Im Rahmen des Projektes „Alianza Österreich-Argentinien“ studierten im November steirische Bäuerinnen und Bauern vor Ort die Lebens- und Arbeitssituation von argentinischen Berufskollegen. Dabei entstand auch das Positionspapier „Erklärung von Buenos Aires“. Es schildert die globalen Herausforderungen, mit denen die bäuerlichen Familienbetriebe weltweit konfrontiert sind.

Dichtes Programm

Im April waren die Argentinier auf Besuch bei ihren steirischen Kollegen. Die direkten Begegnungen zwischen den Bauernfamilien sind nämlich das Kernstück des Projektes „Alianza“, das vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau und von der argentinischen Partnerorganisation INCUPO ins Leben gerufen wurde. Das zweiwöchige Programm sah viele Betriebsbesuche (zum Beispiel Bergbauernhof Kiegerl, Biobauernhof Lanzer-Breitfuß, Obstbauernhof Pangerl) vor. Auch zahlreiche Begegnungen mit Kirchenvertretern und bäuerlichen Funktionären (zum Beispiel Bischof Wilhelm Krautwaschl, LK-Präsident Franz Titschenbacher, Landesbäuerin Viktoria Brandner) standen auf dem Programm. Zudem gab es viele Gespräche mit Politikern (zum Beispiel Ministerin Leonore Gewesssler, Abg. z. NR Ernst Gödl, LAbg. Silvia Karelly). Die Argentinier besuchten auch verschiedene bäuerliche Organisationen, Schulen und Forschungseinrichtungen (Landwirtschaftskammer, Landjugend, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Fachschule Hatzendorf, Fleischhof Raabtal u.a.).

Am meisten beeindruckt

NEUES LAND befragte einige Südamerikaner nach ihren Eindrücken. Dina Dominguez sagte: „Was uns als argentinische Bäuerinnen sehr beeindruckt hat, ist die Arbeit der Bäuerinnen in Österreich. Wie sie sich organisieren, ist einmalig. So eine starke Organisation würden wir auch brauchen.“ Isabel Blanco erklärte: „Die Selbstbedienungsbox ist für mich ein spannendes und ganz neues Konzept. Sehr spannend ist auch, dass der Klimawandel hier in Österreich noch nicht so stark spürbar ist wie bei uns in Argentinien. Wir leiden schon seit Jahren unter Dürren und Trockenheit.“

Jose Luis Castillo ließ wissen: „Mich hat beeindruckt, wie gut die Landwirtschaft in Österreich

organisiert ist. Egal, wo wir hingekommen sind, war immer von der Kammer die Rede. Eine so gut organisierte Landwirtschaft hat natürlich mehr Kraft. In Argentinien sind wir auch vernetzt. Unsere Organisationen haben aber noch keine so lange Geschichte und müssen mehr darum kämpfen, gehört zu werden.“ Und Pablo Paillole erklärte: „Die Unterstützung seitens der Politik ist in Österreich viel größer als in Argentinien. Die Bauern bekommen Förderungen. Das gibt es bei uns nicht. Und dennoch hören auch in Österreich so viele Betriebe auf, auch sie stehen unter Druck.“

Foto: Welthaus

Karl Brodschneider

Karl Brodschneider ist seit 1986 Redakteur bei NEUES LAND und seit 2019 Chefredakteur. Zudem ist er für die Gestaltung des Steirischen Bauernkalenders verantwortlich. Er ist verheiratet, zweifacher Vater und wohnt in Wundschuh, wo er 22 Jahre lang Bürgermeister war.

Muttertag als Blumenfest

Die steirischen Gärtner und Floristen informieren über Trends beim Blumenkauf. Die regionale Produktion wird immer bedeutender.

Das beliebteste Muttertagsgeschenk sind Blumen. „Beim Schenken geht es in erster Linie um den persönlichen Geschmack und natürlich sollten die persönlichen Vorlieben der Mama im Mittelpunkt stehen. Was ist ihre Lieblingsfarbe? Gibt es vielleicht sogar eine Lieblingsblume?“, erklärt Mario Marbler, Obmann der ARGE der Gärtner und Floristen. Saison haben bereits Pfingstrosen, Rosen, Levkojen, Löwenmaul, Flieder, Hortensien, Phlox, Lisianthus, Bartnelken oder Mohn.

Farblich liegen heuer helle Pastelltöne im Trend. Besonders zauberhaft wirken die Sträuße, wenn sie von romantisch verspielten Rosa- und Lila-Tönen dominiert werden. Aber es geht auch kräftiger: Living Magenta und Digital Lavendel bringen als Trendfarben des Jahres mehr farbliches Feuer in den Strauß und symbolisieren vor allem eine große Portion Lebensfreude. Besonders gut kommen dabei die Farben in runden Formen oder auch als Herz zur Geltung.

Neben Farbe und Optik legen immer mehr Menschen auch beim Blumenkauf Wert auf die regionale Produktion und kurze Transportwege. Blumenkönigin Verena I. rät, dass man beim Einkauf konkret nachfragen soll, wo die Pflanzen produziert wurden und von wem sie großgezogen und veredelt wurden. „Die Expertinnen und Experten in den heimischen Betrieben können bei all diesen Fragen eine gute Orientierung bieten“, so Verena I.

Ökonomierat Ferdinand Lienhart, Obmann der Steirischen Gärtner und Baumschulen, weist darauf hin, dass die Steiermark das „Blumenland Österreichs“ ist. Weiters sagt er: „Unsere Pflanzen sind mit den klimatischen Bedingungen vertraut und daher viel robuster.“ In der Steiermark gibt es rund 150 Gärtnereien und etwa 300 Blumenfachgeschäfte. Weiters verrät er, dass das Finale des Landesblumenschmuckbewerbes heuer am 7. September in Soboth stattfindet.

Bei der traditionellen Blumenverteilaktion der ARGE der Gärtner und Floristen wurden heuer die steirischen Tagesmütter gewürdigt. Rund 420 Tagesmütter der fünf Trägervereine wurden mit einem Blumengruß überrascht. „Denn sie leisten eine hervorragende und gesellschaftlich wichtige Arbeit, die es verdient, in den Mittelpunkt gerückt zu werden“, so Marbler.

Blumenkönigin Verena I. mit Tagesmutter Sabrina Köppel und zwei Tageskindern. Foto: kk

Steirische

Karl Brodschneider

Projekt „Alianza“: Was die argentinischen Bäuerinnen und Bauern bei ihrem zweiwöchigen Steiermark-Aufenthalt besonders ansprach.

Im Rahmen des Projektes „Alianza Österreich-Argentinien“ studierten im November steirische Bäuerinnen und Bauern vor Ort die Lebens- und Arbeitssituation von argentinischen Berufskollegen. Dabei entstand auch das Positionspapier „Erklärung von Buenos Aires“. Es schildert die globalen Herausforderungen, mit denen die bäuerlichen Familienbetriebe weltweit konfrontiert sind.

Im April waren die Argentinier auf Besuch bei ihren steirischen Kollegen. Die direkten Begegnungen zwischen den Bauernfamilien sind nämlich das Kernstück des Projektes „Alianza“, das vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau und von der argentinischen Partnerorganisation INCUPO ins Leben gerufen wurde. Das zweiwöchige Programm sah viele Betriebsbesuche (zum Beispiel Bergbauernhof Kiegerl, Biobauernhof Lanzer-Breitfuß, Obstbauernhof Pangerl) vor. Auch zahlreiche Begegnungen mit Kirchenvertretern und bäuerlichen Funktionären (zum Beispiel Bischof Wilhelm Krautwaschl, LK-Präsident Franz Titschenbacher, Landesbäuerin Viktoria Brandner) standen auf dem Programm. Zudem gab es viele Gespräche mit Politikern (zum Beispiel Ministerin Leonore Gewesssler, Abg. z. NR Ernst Gödl, LAbg. Silvia Karelly). Die Argentinier besuchten auch verschiedene bäuerliche Organisationen, Schulen und Forschungseinrichtungen (Landwirtschaftskammer, Landjugend, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Fachschule Hatzendorf, Fleischhof Raabtal und andere).

Am meisten beeindruckt

NEUES LAND befragte einige Südamerikaner nach ihren Eindrücken. Dina Dominguez sagte: „Was uns als argentinische Bäuerinnen sehr beeindruckt hat, ist die Arbeit der Bäuerinnen in Österreich. Wie sie sich organisieren, ist einmalig. So eine starke Organisation würden wir auch brauchen.“ Isabel Blanco erklärte: „Die Selbstbedienungsbox ist für mich ein spannendes und ganz neues Konzept. Sehr spannend ist auch, dass der Klimawandel hier in Österreich noch

Gekennzeichneter Download (ID=4bw3LbwFKHi-zFgjPfMyTAvRmxTXT2VXTobpcBaLRSM)

Im November 2022 waren steirische Bäuerinnen und Bauern zwei Wochen in Argentinien und lernten dabei die dortige Situation der bäuerlichen Landwirtschaft kennen. Foto: Welthaus

Eindrücke

Foto: Schmelzinger

Dina Dominguez beeindruckte die Bäuerinnenorganisation.

Foto: Zerche

Isabel Blanco interessierte die Direktvermarktung.

nicht so stark spürbar ist wie bei uns in Argentinien. Wir leiden schon seit Jahren unter Dürren und Trockenheit."

Jose Luis Castillo ließ wissen: „Mich hat beeindruckt, wie gut die Landwirtschaft in Österreich organisiert ist. Egal, wo wir hingekommen sind, war immer von der Kammer die Rede. Eine so gut organisierte Landwirtschaft hat natürlich mehr Kraft. In Argentinien sind wir auch vernetzt. Unsere Organisationen haben aber noch keine so lange Geschichte und müssen mehr darum kämpfen, gehört zu werden." Und Pablo Paillole erklärte: „Die Unterstützung seitens der Politik ist in Österreich viel größer als in Argentinien. Die Bauern bekommen Förderungen. Das gibt es bei uns nicht. Und dennoch hören auch in Österreich so viele Betriebe auf, auch sie stehen unter Druck."

Foto: Neuhold

Pablo Paillole: „Förderungen gibt es bei uns nicht!"

Foto: Neuhold

Jose Luis Castillo war von der Bauernkammer angetan.

PERSPEKTIVEN WECHSEL

JB STEIERMARK JUNGBAUERN

■ Richard Judmaier*

Lebensmittel sind schuld

Während der Pandemie war das Bewusstsein für heimische und qualitative Lebensmittel groß. Das schwindet nun mit der hohen Inflation.

Wenn ich in den letzten Monaten mit den Menschen in meinem Umkreis spreche, kommt man zwangsläufig auf das Thema Teuerung zu sprechen. Und nach vielen, uns Bauern nur allzu gut bekannten Faktoren wie Treibstoff und Strom, spricht man auch immer öfter von den ach so teuren Lebensmitteln.

Natürlich wurden sie teurer, mussten sie auch. Immerhin wird bei der Produktion auch Energie – in welcher Form auch immer – benötigt. Nun werden die großen Handelsketten damit, sie würden die Inflation bekämpfen, indem sie die Preise für unsere Produkte senken. Das soll natürlich bei gleichbleibender Qualität und höheren Tierwohlstandards geschehen. Wer diese Rabattschlachten am Ende des Tages bezahlt, braucht an dieser Stelle wohl nicht erwähnt zu werden.

Doch wie viel Einsparung bringt das? Der Anteil der Nahrungsmittel (inklusive alkoholfreier Getränke) im Warenkorb, der zur Bemessung der Inflation hergenommen wird, liegt bei 10,27 Prozent des Einkommens an vierter Stelle, nach Wohnen, Verkehr und Freizeitausgaben.

Wenn man im Gespräch dann auf andere Einsparungspotenziale, wie Bekleidungskonsum, das ständig neueste Handy, der jährliche Flug in den Urlaub und andere unnötige und nebenbei klimaschädliche Prestigeobjekte verweist, bekommt man meist nur als Antwort: „Das lasse ich mir nicht nehmen!"

Aber ich bin davon überzeugt, dass die Gesellschaft lernfähig ist und sich die Prioritäten auch wieder verschieben werden. Spätestens wenn die Regale wegen Klimawandel oder anderer Krisen bedingt, nicht mehr übervoll sein werden.

**) Richard Judmaier (36) betreibt mit seiner Familie einen Milchvieh- und Forstbetrieb in Trofaiach. Er ist verheiratet, Vater von zwei Kindern, Kammerobmann-Stellvertreter in Leoben, Landeskammerrat und Landesobmann-Stellvertreter der Jungbauern.*

Foto: Halfpoint - stock.adobe.com

Der Anteil der Nahrungsmittel im Warenkorb, der zur Bemessung der Inflation hergenommen wird, liegt bei 10,27 Prozent des Einkommens an vierter Stelle.

Gekennzeichneter Download (ID=4bw3LbwFKHi-zFgjPfMyTAvRmxTXT2VXTobpcBaLRSM)

ALIANZA – ENTWICKLUNG AUF AUGENHÖHE

Am Anfang stand die Erkenntnis, dass bäuerliche Familienbetriebe durch das aktuelle Agrarsystem auf beiden Seiten des Atlantiks unter Druck stehen und solch ein globales Problem auch eine globale Lösung braucht. Daraus entstand ein Projekt.

VON MARLENE DAX

Foto: Welthaus Graz

Das Projekt „Alianza Österreich – Argentinien: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft" wurde vom Welthaus Graz und der argentinischen NGO INCUPO ins Leben gerufen. Dabei haben sie einen neuen Weg der Entwicklungszusammenarbeit eingeschlagen. Anstatt Geldgeber*innen und Kontrolleur*innen auf einer Seite und Entwicklungsprojektumsetzer*innen auf der anderen Seite (der Welt) zu haben, arbeiten die beiden NGOs nun gleichberechtigt und gemeinsam an der Umsetzung ihrer Ziele: an der Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe.

Einblicke in Argentinien

Um aber wirklich zu begreifen, welche Probleme der Status Quo der Lebensmittelproduktion mit sich bringt, besuchte im Rahmen des Projekts zunächst einmal eine Gruppe motivierter Bäuer*innen unterschiedlichster steirischer Betriebe – von Rind bis Schwein, von groß bis klein und von bio bis konventionell – argentinische Familienbetriebe.

Obwohl sich die zweiwöchige Reise dabei nur auf den Nordosten Argentiniens konzentrierte, war sie aufgrund der Größe des Landes von stundenlangen Busfahrten geprägt. Diese Weite und die geringe Bevölkerungsdichte Argentiniens machte uns Österreicher*innen bewusst, dass die Kleinbetriebe dort nur schwer auf Direktvermarktung und Nachbarschaftshilfe setzen können.

Besagte Busreisen zeigten auch das Ausmaß der großen Landwirtschaften – oft fuhr die Gruppe gefühlte Ewigkeiten ein- und dieselbe Sonnenblumen- oder Maismonokultur entlang (Soja hatte zur Zeit der Reise nicht Saison). Bedenkt man, dass auf diesen endlosen Flächen früher Urwald stand, begreift man erst wirklich das zerstörerische Ausmaß der von Investoren und Agrarindustrie gesteuerten Entwicklung. Doch in deren Augen hat Wald keinen Wert. Dieser Umstand erklärt auch eine Aussage von Forenz Sager aus Santa Fe, der bei seinem späteren Besuch des Michlbauern-Betriebs meinte: „Hier werden [Bäume] zur Holzgewinnung genutzt. Die Bedeutung, die [die österreichischen Forstwirt*innen] ihnen beimessen, ist der Schutz ihrer Höfe und auch die Rolle, die sie für den Klimawandel, die Nährstoffversorgung des Bodens und die Reinigung des Wassers spielen […]."

Den Kleinbäuer*innen und Gemeinschaften, die wir in Argentinien auch besuchen durften, ist dieser Wert der Bäume sehr wohl bewusst. Sie kämpfen allerdings täglich mit den direkten und indirekten Folgen von Umweltzerstörung, -verschmutzung und Landraub seitens der angrenzenden Agrarindustrie. Zusätzlich zum fortschreitenden Verlust des Zugangs zu Land spüren sie die Folgen der unkontrolliert ausgebrachten Agrarchemikalien, die ihr Grundwasser untrinkbar machen und ihre Felder, Tiere und sie selbst vergiften. Und wofür das Ganze? Damit Agrarkonzerne ohne Rücksicht auf Verluste Eiweißfuttermittel für die intensive Tierhaltung nach u.a. Österreich exportieren können, und somit auch den österreichischen Betrieben, die versuchen, solche Futtermittel zu vermeiden, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu nehmen. Trotzdem gibt es noch solche Betriebe. Eine Alianza-Bäuerin, die sich dieses globalen Problems des Futtermittelhandels bewusst ist, ist Elisabeth vom Biohof Hacker. Sie meint dazu: „Wir legen Wert darauf, dass wir keine Futtermittel zukaufen müssen und nur so weit erweitern, wie es die eigenen Kapazitäten erlauben."

Hinzu kommt, dass die Futtermittelexporte nicht einmal für den argentinischen Staat und somit die Bevölkerung wirklich gewinnbringend sind. Denn welche Mengen auf den riesigen Schiffen, die wir am Río Paraná selbst sahen, tatsächlich das Land verlassen, wird nicht kontrolliert. Trotzdem erklärt Ernesto Staringer, Geschäftsführer von INCUPO: „In Argentinien spielen Agrarkonzerne viele Dollar in die Staatskassen. Und das ist derzeit ein wichtiger Faktor für die Stabilität des Landes. Die Regierungen brauchen Geld und dem wird der Schutz der Umwelt und der Landwirtschaft untergeordnet."

Einem argentinischen Bauern waren die Folgen des besagten Waldverlustes auch mehr als bewusst. Aníbal Frete stellte seinen Betrieb, den er heute als grüne Oase beschreibt, von konventioneller auf nachhaltige Rindermast um. Dafür setzt er auf einen ständigen Koppelwechsel, um den Parasitendruck ohne den Einsatz von Pestiziden gering zu halten und er lässt Bäume wieder wachsen, um seine Weiden zu beschatten und seine Tiere in Form der abfallenden Johannisbrotbaumsamen mit Eiweiß zu versorgen. Verkaufen kann er seine Rinder aber trotzdem nur am konventionellen Großhandelsmarkt zu den entsprechenden konventionellen Preisen. Zusätzlich erklärt er, dass es jederzeit passieren kann, „dass ein großer Konzern sich 50.000 Hektar kauft, mein Nachbar wird, alles abholzt und oft minderwertige Handelsgüter anbaut. Sie laugen Böden aus und exportieren unsere Nährstoffe. Wir verlieren Biodiversität, Ökosysteme und auch Gemeinschaft."

Andere Rahmenbedingungen

Auf der Lernreise kamen in unserer Gruppe noch weitere Erkenntnisse hinzu: Ein bei Regen großteils nicht nutzbares Straßennetz, ca. 40 verschiedene Wechselkurse, eine Inflation von bis zu 100% und keine Wohnbaukredite für Projekte im ländlichen Raum erschweren den Erhalt und Ausbau der ländlichen Strukturen.

Zusätzlich (oder auch deswegen) gibt es kaum Bauernmärkte. Einen Markt, der dank der Unterstützung von INCUPO existiert, konnten wir trotzdem erleben. Solche Entwicklungen sind aber nur durch ausdauernde Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung möglich. Daran arbeitet unter anderem auch Omar Principe, den wir als Vertreter der 220.000 argentinischen landwirtschaftlichen Familienbetriebe kennenlernen durften (zum Vergleich: Österreich, mit nur 1/33 der Größe Argentiniens, zählt ca. 150.000 Familienbetriebe).

Durch den beschriebenen Besuch unserer „Delegation europäischer Landwirt*innen" bekam das Thema der bäuerlichen Familienbetriebe zumindest kurzfristig die dringend nötige Medienpräsenz. Mit zahlreichen Fernseh- und Radiointerviews, über Zeitungsberichte und die Unterstützung des Projekts u.a. durch die Umweltministerin Marta Soneira der Provinz Chaco, Jorge Lugones, dem Bischof von Lomas de Zamora, Miguel Gómez, dem Zuständigen für familiäre Landwirtschaft in Argentinien sowie Jesus Garcia-Latorre vom österreichischen Klimaministerium und Lisa Butzenlechner von der österreichischen Botschaft in Buenos Aires, übertraf das Projekt in Argentinien die erhoffte Reichweite.

Besuch in Österreich

Ich schreibe diesen Artikel während des Besuchs der argentinischen Kleinbäuer*innendelegation, die u.a. von

Foto: Ernst Zeche – Welthaus

Rudolf Grabner von der Landwirtschaftskammer empfangen wurde. Am Programm der Argentinier*innen stehen u.a. Besuche vieler steirischer Höfe, des Zentrums für Bildung und Forschung Raumberg-Gumpenstein und der Landwirtschaftskammer Österreich, ein Treffen mit der Landjugend und mit der freiwilligen Feuerwehr, und schließlich die Abschlussveranstaltung unter dem Motto „EU-Mercosur auf Augenhöhe: Bäuerliche Allianz aus Österreich und Argentinien als Alternative zu einem ungleichen Abkommen".

Auch dieser Besuch stößt auf großes mediales Interesse und erregt viel Aufmerksamkeit. Im Rahmen des Alianza-Projekts konnten schon viele Brücken gebaut werden. Mit „Systemkarten" zum Thema Ernährung, der „Erklärung von Buenos Aires" und der „Erklärung von Wien" wurde auch bereits viel geschrieben. Doch das Projekt ist noch lange nicht vorbei. Denn: „Alle sind wir Bauern und Bäuerinnen aus Leidenschaft. Alle machen wir uns viele Gedanken über die Zukunft der Landwirtschaft. Alle glauben wir, dass wir mit unserer Art der Bewirtschaftung einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Produktion von wertvollen Lebensmitteln leisten können.", wie es Alois und Alexandra Kiegerl vom Biobauernhof Priegl auf den Punkt brachten.

Marlene Dax, Mitreisende in Argentinien, Produzentin von Sulmtaler Schmankerln (www.sulmtalerschmankerl.at)

ALIANZA ÖSTERREICH – ARGENTINIEN:

Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft

Eine Delegation von neun argentinischen Landwirt:innen reiste kürzlich mit Vertreter:innen von Welthaus Graz und der argentinischen Partnerorganisation INCUPO durch die schöne Steiermark, um sich mit den österreichischen Bäuerinnen und Bauern, landwirtschaftlichen Organisationen und Politiker:innen über die familiäre Landwirtschaft auszutauschen. Anlass dafür sind u. a. die Klimakrise, der massive Preisdruck und Kostensteigerungen auf allen Ebenen. Welthaus und INCUPO beobachten seit Jahren, wie bäuerliche Familienbetriebe durch das aktuelle Agrarsystem auf beiden Seiten des Atlantiks unter Druck stehen und sind überzeugt davon, dass globale Probleme globale Lösungen brauchen. Daher wurde das Projekt **„Alianza Österreich – Argentinien: Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“** ins Leben gerufen.

VON **MARION BIERBACHER**, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit bei Welthaus Diözese Graz-Seckau

Projekt Alianza Österreich – Argentinien

Landwirt:innen aus Österreich und Argentinien haben sich zusammengeschlossen und möchten im Rahmen dieses internationalen Austauschprojektes Alternativen zum gegenwärtigen Agrarsystem entwickeln und globale Abhängigkeiten aufbrechen. Die Grundlage dafür bildet der direkte Austausch zwischen bäuerlichen Familienbetrieben aus beiden Ländern. Im November reiste dazu eine Gruppe von elf steirischen Landwirt:innen zusammen mit drei Mitarbeiter:innen von Welthaus Graz nach Argentinien und nun **kam eine Delegation argentinischer Bäuerinnen und Bauern nach Österreich.** Neben einer Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein, einem Treffen mit Bischof Wilhelm Krautwaschl, einem Austausch mit dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Steiermark Franz Titschenbacher und einer großen Abschlussveranstaltung mit Klimaministerin Leonore Gewessler in Wien, stand vor allem der Besuch von zahlreichen biologischen und konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben am Programm.

Herausforderungen in der Landwirtschaft

Auf österreichischer Seite durften im Rahmen des Erfahrungsaustausches folgende Schweinebetriebe aus der Ost- und Südoststeiermark besucht werden: Familie Loidl (Schweinezucht und -mast), Familie Pucher (2000 Mastschweine) und Familie Nistelberger (Ferkelzucht und 20–25 Freilandschweine). Der argentinische Landwirt Pablo Paillole (Schweinezucht und -mast) stellte zum Vergleich seinen Betrieb mit Bildern vor. In den Gesprächen kam immer wieder eine große Gemeinsamkeit zwischen der österreichischen und argentinischen Landwirtschaft hervor: Die großen Betriebe werden immer größer und die kleinen verschwinden. Warum das so ist, haben wir auch beim Treffen mit der Landjugend gefragt und als Antwort erhalten: „Weil es zu viele Auflagen gibt, die teilweise nicht eingehalten werden können und die Landwirtschaft kein sicheres Einkommen und keine Stabilität mehr bietet.“ Dies kritisierte auch der argentinische Landwirt Pablo sehr stark und verwies auf die Problematik, dass Futtermittel immer teurer werden, aber die Verkaufspreise für Schweinefleisch nicht steigen. Ein Gesetz zum Schutz der kleinen Familienbetriebe wurde zwar dem argentinischen Nationalkongress präsentiert, doch der Ausgang ist offen und es hat sich in der Vergangenheit schon oft gezeigt, dass eher große agroindustrielle Betriebe unterstützt werden.

> Monika und Richard Loidl meinten dazu: „Die Gesellschaft ist schwer von hochwertigen Produkten zu überzeugen und gibt ihr Geld lieber für Freizeitaktivitäten aus. Diese Woche waren wir im Kino und da kostet ein kleines Sackerl Popcorn und ein Cola mehr als zwei Stückerl Kotelett von unserem Qualitätsfleisch!“

Alternative Wege einzelner Schweinebauern

Auch in Österreich fühlen sich die Schweineproduzenten unter Druck gesetzt und sind unter anderem sehr stark von den Marktpreisen für Futter, Ferkel und Energie abhängig. Die besuchten Betriebe versuchen deshalb neue Wege zu gehen und setzen auf Qualitätsware und Direktvermarktung. Allerdings ist auch dieser Weg unsicher, denn nur ein höherer Verkaufspreis des Fleisches kann die hohen Baukosten des Tierwohlstalls und der Produktion tragen. Monika und Richard Loidl meinten dazu: „Die Gesellschaft ist schwer von hochwertigen Produkten zu überzeugen und gibt ihr Geld lieber für Freizeitaktivitäten aus. Diese Woche waren wir im Kino und da kostet ein kleines Sackerl Popcorn und ein Cola mehr als zwei Stückerl Kotelett von unserem Qualitätsfleisch!“

Ein Phänomen, dem die Argentinier nur zustimmen können. Doch alle sind überzeugt davon, dass höheres Tierwohl und gute Qualität der richtige Weg in die Zukunft sind. Pablo erzählte in diesem Zusammenhang, dass mittlerweile auch in Argentinien die Direktvermarktung Einzug gefunden hat und sich Familienbetriebe zusammenschließen und ihre Ware gemeinsam am Markt in der Stadt verkaufen. Ein Instrument, mit dem fa-

Gruppenfoto der am Alianza-Projekt beteiligten Landwirt:innen

Besuch bei den Freilandschweinen der Familie Nistelberger

PETER PUCHER, Schweinebauer aus der Südoststeiermark:

Die Teilnahme am Alianza-Projekt und die Reise nach Argentinien haben mich sehr geprägt. Wir verzichten nun auf importiertes Soja und nutzen Donau-Soja. Außerdem reduzieren wir den Sojaeinsatz durch Ersatz mit Raps.

miliäre Landwirt:innen derzeit noch überleben können. Doch was würde ein Handelsabkommen wie der geplante EU-Mercosur-Pakt für landwirtschaftliche Familienbetriebe in Österreich und Argentinien bedeuten?

Mercosur-Abkommen als Gefahr?

„Durch das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und Mercosur wird der Druck auf die familiäre Landwirtschaft noch weiter erhöht“, erklärt Schweineproduzent Kurt Nistelberger. Generell hält er Gesetze, die von landwirtschaftsfernen Personen gemacht werden, für gefährlich. Dies werde z. B. bei den Förderanträgen, die mit einem sehr hohen bürokratischen Aufwand verbunden sind und anderen Vorgaben (wie der Ausbringung von Düngemitteln) sichtbar. Landwirtschaft sei nur bis zu einem gewissen Teil planbar und das Wetter lasse sich schwer kontrollieren. Eine Verordnung für die ganze EU kann laut Nistelberger demnach nur zum Nachteil eines Landes wie Österreich sein, das wenig Chancen hat, international mit seinen kleinen landwirtschaftlichen Strukturen zu konkurrieren. Und auch die argentinischen Familienbetriebe beäugen das Abkommen kritisch. Bereits in der Vergangenheit zeigte sich, dass die wirtschaftliche Öffnung des Landes die Abhängigkeit vom internationalen Markt erhöhe und vor allem die familiäre Landwirtschaft unter Druck bringe. Pablo ist sich sicher, dass im Mercosur-Abkommen wieder die Interessen der agroindustriellen Industrie über die Bedürfnisse der kleinen Familienbetriebe gestellt werden.

Bäuerliche Allianz als Alternative

Genau diese Problematik greift das Alianza-Projekt auf. Die Bedürfnisse der familiären Landwirtschaftsbetriebe sollen stärker gehört werden. Dazu braucht es eben im ersten Schritt den gerade stattfindenden Erfahrungsaustausch und eine Standortbestimmung der familiären Landwirtschaft. In der nächsten Projektphase werden dann Best-Practice-Beispiele beleuchtet und das Augenmerk auf gut funktionierende Alternativen gerichtet. Verbunden mit der Frage, warum diese denn nur von einer kleinen Gruppe umgesetzt werden und was es bräuchte – zum Beispiel die Änderungen von bestimmten Vorgaben – damit weitere Betriebe auf diese Art und Weise wirtschaften können. Diese Änderungen werden wir dann auch GEMEINSAM fordern. Unsere Allianz wächst Tag für Tag und auch DICH laden wir herzlich dazu ein, ein Teil davon zu sein.

Weitere Infos auf graz.welthaus.at/alianza

Fotos © Ernst Zerche/Welthaus

kathpress Katholische Presseagentur Österreich

Kirchliche Organisationen warnen vor EU-Mercosur-Abkommen

24.05.2023 10:41

Österreich/Kirche/Wirtschaft/Handelsabkommen/Hilfsorganisation/Wirtschaftspolitik/Wirtschaft-Finanzen/Mercosur/KOO/Dreikönigsaktion

Dreikönigsaktion, KOO und Welthaus: Menschenrechte und kleinbäuerliche Strukturen durch geplanten Handelspakt massiv gefährdet - Bundesregierung muss bei "Nein" zu Mercosur bleiben

Wien, 24.05.2023 (KAP) Kirchliche Organisationen warnen vor den negativen Auswirkungen des EU-Mercosur-Abkommens auf Menschenrechte und kleinbäuerliche Landwirtschaft in Südamerika und Europa. Der geplante Handelspakt zwischen der EU und den Mercosur-Ländern - Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay - drohe in den nächsten Wochen verabschiedet zu werden, so das Kirchenbündnis in einer Aussendung am Mittwoch. Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar (DKA), die Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) und das Welthaus der Diözese Graz-Seckau sowie Partnerorganisationen in Brasilien und Argentinien forderten daher die Bundesregierung auf, bei ihrem Nein zum Abkommen zu bleiben, zu dem sie per Nationalratsbeschluss verpflichtet ist.

Der Versuch, das Mercosur-EU-Abkommen zu unterzeichnen, bilde den Abschluss von jahrelangen Verhandlungen ohne Transparenz und Beteiligung der Zivilgesellschaften. Daran ändere auch das von EU-Seite ins Treffen geführte Zusatzabkommen nichts, kritisierten die Kirchenvertreter. Noch diese Woche treffen sich die EU-Handelsminister in Brüssel, um das weitere Vorgehen zu beraten.

Die Verabschiedung eines Zusatzprotokolls seien als "kosmetische Maßnahmen" abzulehnen, sie würden keinerlei substanzielle Änderungen bringen, sondern dienten letztlich nur dazu, "den Pakt durchzuboxen". Stattdessen müsse die EU und der Mercosur-Raum gemeinsam neue, gerechte Handelsbeziehungen entwickeln, die auf den Grundsätzen Zusammenarbeit, Solidarität, Gleichheit, Demokratie und Nachhaltigkeit beruhten, fordern die Kirchenvertreter. Eine entsprechende Erklärung hatten DKA, KOO und Welthaus Graz vor einigen Wochen gemeinsam mit über 170 europäischen und südamerikanischen zivilgesellschaftlichen Organisationen unterzeichnet.

Das Abkommen schränke etwa die Finanzierung öffentlicher Maßnahmen ein, die für den Schutz der Menschenrechte essenziell seien, und erleichtere andererseits die Umsetzung von Maßnahmen, die Privatinvestitionen begünstigten und eine Gefahr für die existenziellen Lebensbedingungen der Menschen darstellten, kritisierte das brasilianische Netzwerk "Rede Jubileu Sul Brasil", das mit den österreichischen Kirchenorganisationen kooperiert.

Auch kleinbäuerliche Betriebe seien in Gefahr, durch das Agrobusiness und multinationale Konzerne verdrängt zu werden, betonte die argentinische Partnerorganisation von Welthaus Graz "INCUPO". Der EU-Mercosur-Pakt würde die derzeitigen Entwicklungen verstärken, die sich bereits jetzt negativ auf die familiäre Landwirtschaft auswirkten. Ähnliches gelte auch für österreichische Betriebe, so kämen etwa heimische Bergbauernbetriebe weiter unter Druck.

Wirtschaft: Kirchliche Organisationen warnen vor EU-Mercosur-Abkommen

ORF.at

Wirtschaft

Kirchliche Organisationen warnen vor den negativen Auswirkungen des EU-Mercosur-Abkommens auf Menschenrechte und kleinbäuerliche Landwirtschaft in Südamerika und Europa. Sie fordern die Bundesregierung auf, bei ihrem Nein zum Abkommen zu bleiben.

Online seit gestern, 11.06 Uhr

Der geplante Handelspakt zwischen der EU und den Mercosur-Ländern – Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay – drohe in den nächsten Wochen verabschiedet zu werden, so das Kirchenbündnis in einer Aussendung am Mittwoch.

Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar (DKA), die Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) und das Welthaus der Diözese Graz-Seckau sowie Partnerorganisationen in Brasilien und Argentinien fordern daher die Bundesregierung auf, bei ihrem Nein zum Abkommen zu bleiben, zu dem sie per Nationalratsbeschluss verpflichtet ist.

Pakt soll „durchgeboxt“ werden

Der Versuch, das Mercosur-EU-Abkommen zu unterzeichnen, bilde den Abschluss von jahrelangen Verhandlungen ohne Transparenz und Beteiligung der Zivilgesellschaften. Daran ändere auch das von EU-Seite ins Treffen geführte Zusatzabkommen nichts, kritisieren die Kirchenvertreter. Noch diese Woche treffen sich die EU-Handelsminister in Brüssel, um das weitere Vorgehen zu beraten.

Die Verabschiedung eines Zusatzprotokolls sei als „kosmetische Maßnahme“ abzulehnen, sie würden keinerlei substanzielle Änderungen bringen, sondern dienten letztlich nur dazu, „den Pakt durchzuboxen“.

Solidarität, Gleichheit, Demokratie und Nachhaltigkeit

Stattdessen müssen die EU und der Mercosur-Raum gemeinsam neue, gerechte Handelsbeziehungen entwickeln, die auf den Grundsätzen Zusammenarbeit, Solidarität, Gleichheit, Demokratie und

Nachhaltigkeit beruhten, fordern die Kirchenvertreter. Eine entsprechende Erklärung hatten DKA, KOO und Welthaus Graz vor einigen Wochen gemeinsam mit über 170 europäischen und südamerikanischen zivilgesellschaftlichen Organisationen unterzeichnet.

Das Abkommen schränke etwa die Finanzierung öffentlicher Maßnahmen ein, die für den Schutz der Menschenrechte essenziell seien, und erleichtere andererseits die Umsetzung von Maßnahmen, die Privatinvestitionen begünstigten und eine Gefahr für die existenziellen Lebensbedingungen der Menschen darstellten, kritisiert das brasilianische Netzwerk „Rede Jubileu Sul Brasil“, das mit den österreichischen Kirchenorganisationen kooperiert.

Kleinbäuerliche Betriebe in Gefahr

Auch kleinbäuerliche Betriebe seien in Gefahr, durch das Agrobusiness und multinationale Konzerne verdrängt zu werden, betonte die argentinische Partnerorganisation von Welthaus Graz „INCUPO“. Der EU-Mercosur-Pakt würde die derzeitigen Entwicklungen verstärken, die sich bereits jetzt negativ auf die familiäre Landwirtschaft auswirkten. Ähnliches gelte auch für österreichische Betriebe, so kämen etwa heimische Bergbauernbetriebe weiter unter Druck.

NEUE RALLYE IM KLASSENZIMMER Seite 2
TANSANIA: VERTRIEBENE MASSAI Seite 6
HILFE IN DER UKRAINE Seite 7
E10 – GAR NICHT SUPER Seite 9
MIT DEM BISCHOF IN BRASILIEN Seite 12

Welthaus
DIÖZESE GRAZ-SECKAU

WelthausInfo

MAGAZIN FÜR WELTWEITE MENSCHENWÜRDE UND GERECHTIGKEIT

Bewegende Begegnungen

Argentinische Landwirt:innen besuchten steirische Höfe und präsentierten gemeinsam mit österreichischen Bäuerinnen und Bauern die Alianza-Erklärung.

Welthaus-Info 42 (Juni – September 2023) / GZ 02Z034351 M Verlagspostamt 8010 Graz.P.b.b. Foto: Aníbal Frete

Gemeinsame Zukunftsvision

Neun argentinische Bäuerinnen und Bauern bereisten Österreich und präsentierten gemeinsam mit steirischen Landwirt:innen die „Alianza-Erklärung bäuerlicher Familienbetriebe“.

Von Marion Bierbacher

Wir Alianza-Bauern verstehen uns untereinander trotz verschiedener Sprachen und unterschiedlicher Kulturen besser als mit dem Rest der Gesellschaft“, ziehen Alexandra und Alois Kiegerl, Rinderbauern aus der Steiermark, bei der Begegnung mit Klimaministerin Leonore Gewessler über den 14-tägigen Besuch der argentinischen Landwirt:innen Resümee. Damit verweisen sie auf fehlende Rahmenbedingungen in der familiären Landwirtschaft und die fehlende Wertschätzung seitens der Bevölkerung gegenüber ihrer Berufsgruppe. Laut Familie Kiegerl muss ein Bewusstsein für die tragende Rolle bäuerlicher Familienbetriebe in der Öffentlichkeit geschaffen werden und auch in der „Alianza-Erklärung bäuerlicher Familienbetriebe“ ist diese Vision fest verankert: „Die bäuerliche Familie selbst ist sich ihrer Rolle als Produzentin gesunder Lebensmittel, Klimaschützerin und Gestalterin von Landschaft und Gesellschaft im ländlichen Raum bewusst. Die Gesellschaft erkennt diese Leistung an, schätzt sie wert und handelt danach. Die bäuerliche Familie arbeitet in Sicherheit.“

ALIANZA-ERKLÄRUNG BÄUERLICHER FAMILIENBETRIEBE

Die Alianza-Erklärung bäuerlicher Familienbetriebe ist ein einzigartiges und fundamentales Schriftstück, welches gemeinsam von bäuerlichen Familienbetrieben aus Argentinien und Österreich erarbeitet wurde. Neben der Zukunftsvision beinhaltet die Erklärung die gegenwärtigen globalen Herausforderungen, die bisherigen und auch zukünftig geplanten Beiträge der familiären Landwirt:innen und auch Forderungen an die Politik. Denn gegen globale Probleme kann nicht isoliert gekämpft werden. „Wir brauchen Gesetze, die an die Erfordernisse der familiären Landwirtschaft des jeweiligen Landes angepasst sind und dessen natürliche Ressourcen schützen“, steht in der Alianza-Erklärung klar formuliert.

VERÄNDERUNGEN IN DER WIRTSCHAFTSWEISE BEEINDRUCKEN

Das Besondere am Alianza-Projekt ist, dass sich einzelne Landwirt:innen zusammengeschlossen haben und bereit sind, aktiv an einer zukunftsfähigen Landwirtschaft mitzuarbeiten. Forderungen an Politik und Zivilgesellschaft sind zwar ebenso elementar, doch sehr stark liegt der Fokus auf Veränderungen in der eigenen Wirtschaftsweise. Auch hierzu ein Auszug aus der Alianza-Erklärung: „Das Klima können wir nicht kontrollieren, aber wir können unsere Betriebe und Familien widerstandsfähiger machen, mit standortangepasster Landwirtschaft, mit der Nutzung biologischer Prozesse und mit dem Erhalt der Nährstoff- und Wasserkreisläufe.“ Ein großartiges Beispiel für die Bereitschaft zu Veränderungen hat sich in der Südoststeiermark gezeigt: Schweinebauer Peter Pucher hat nach der Lernreise durch Nord- und Mittelargentinien (wir berichteten in der letzten Welthaus-Info darüber) seinen Betrieb umgestellt. „Die Teilnahme am Alianza-Projekt und die Reise nach Argentinien haben mich sehr geprägt. Wir verzichten nun auf importiertes Soja und nutzen Donau-Soja. Außerdem reduzieren wir den Sojaeinsatz durch Ersatz mit Raps“, so Pucher. Klimaministerin Leonore Gewessler zeigte sich beim Gespräch in Wien stark beeindruckt, dass in dieser kurzen Zeit schon so tiefgreifende Veränderungen umgesetzt wurden.

ganz links: Klimaministerin Leonore Gewessler im Dialog mit Landwirt Thomas Lanzer-Breitfuß

Mitte oben: Manfred Holzer und Aníbal Frete am Michlbauerhof

rechts oben: Florencia Sager in der Schullandwirtschaft der LFS Hatzendorf

unten: Gruppenfoto am Schweinebetrieb Nistelberger

Fotos: Ernst Zerche, Welthaus

EINDRÜCKE VOM 14-TÄGIGEN AUSTAUSCH IN ÖSTERREICH

Intensive Tage des Austausches liegen hinter den österreichischen und argentinischen Bäuerinnen und Bauern. Am Programm standen unter anderem zahlreiche Betriebsbesuche von biologischen und konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben (Schweinemast, Rinderzucht, Geflügelhaltung), eine Führung in der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtung Raumberg-Gumpenstein, ein Treffen mit Bischof Wilhelm Krautwaschl, ein Austausch mit dem Landwirtschaftskammer-Präsidenten Franz Titschenbacher und eine große Abschlussveranstaltung mit Klimaministerin Leonore Gewessler in Wien.

Die vielen Erlebnisse, Erfahrungen und tiefgreifenden Gespräche sind schwer in Worte zu fassen (bzw. würde das den Umfang dieses Berichts sprengen) und so möchten wir Ihnen mit der nachstehenden Zitate-Sammlung einen direkten Einblick in die verschiedensten Themen und Momente gewähren.

ZITATE-SAMMLUNG

Euer Mut, mit dem ihr gegen die Großkonzerne kämpft, hat mich sehr inspiriert.

Rinderbauer **Thomas Lanzer-Breitfuß** zu den argentinischen Landwirt:innen

Durch unsere Familienbetriebe haben wir einen Reichtum von Samen, die Geschichte haben, da sie über Generationen weitergegeben wurden. Große agroindustrielle Betriebe, die ihr genverändertes Saatgut direkt neben unsere Ursaat setzen, greifen in diese Geschichte ein und zerstören unser Erbe.

Argentinischer Landwirt zur Situation in Argentinien am ersten Austauschtag

Ständig werde ich nach den Unterschieden gefragt. Doch wir sind hier, um Gemeinsamkeiten zu finden! Mit dem Willen, das zu reparieren, was gerade kaputt geht.

Juan Carlos „Tato" Figueredo, Mitarbeiter von INCUPO, auf die Frage einer Journalistin

Wir Landwirt:innen sind Teil der Lösung!

Hans Peter Beck von Styriabrid

Ich nehme mir vom Austausch vor allem mit, dass in Österreich die bäuerliche Landwirtschaft mit zahlreichen Familienbetrieben und die Direktvermarktung ein wertvolles Gut ist.

Landwirt **Martin Kappel** als Resümee über den Besuch am Höllpaulihof

Für meinen Betrieb und meinen Sohn haben wir den Grundstein gelegt. Ich bin überzeugt davon, dass höheres Tierwohl der richtige Weg ist.

Richard Loidl beim Besuch in seinem Schweinezuchtbetrieb

Was uns als argentinische Landwirtinnen sehr beeindruckt hat, ist die Arbeit der Bäuerinnen in Österreich. Wie sie sich organisieren, ist einmalig.

Landwirtin **Dina Dominguez** im Interview mit der Wochenzeitung Neues Land

Es ist unglaublich, wie herzlich dieser Austausch war! Danke an alle teilnehmenden Betriebe - ihr seid großartig!

Projektkoordinatorin **Margareta Moser**

graz.welthaus.at/alianza